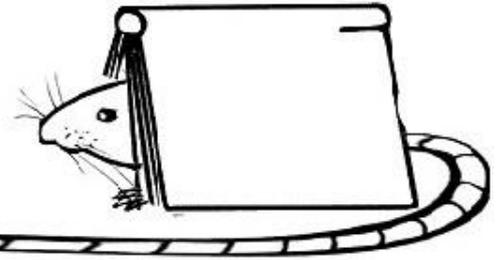


Rattus Libri



Ausgabe 135

Mitte Dezember 2014

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Kolleginnen und Kollegen,

in unserer etwa zwölf Mal im Jahr erscheinenden Publikation möchten wir Sie über interessante Romane, Sachbücher, Magazine, Comics, Hörbücher und Filme aller Genres informieren. Gastbeiträge sind herzlich willkommen.

RATTUS LIBRI ist als Download auf folgenden Seiten zu finden:

<http://rattus-libri.taysal.net/>

www.beam-ebooks.de/kostenlos.php

<http://blog.g-arentzen.de/>

www.foltom.de

www.geisterspiegel.de/

www.literra.info

www.phantastik-news.de

<http://phantastischewelt.wordpress.com/>

Ältere Ausgaben unter:

www.light-edition.net

www.uibk.ac.at/germanistik/dilimag/

Einzelne Rezensionen erscheinen bei:

www.buchrezicenter.de; www.sfbasar.de; www.filmbesprechungen.de; www.phantastiknews.de;

<http://phantastischewelt.wordpress.com>; www.literra.info; www.rezensenten.de; www.terracom-online.net.

Das Logo hat Lothar Bauer für RATTUS LIBRI entworfen:

www.saargau-blog.de; www.saargau-arts.de; <http://sfcd.eu/blog/>; www.pinterest.com/lotharbauer/;

www.facebook.com/lothar.bauer01.

Das Layout haben Armin Möhle und Irene Salzmann entworfen:

www.armin-moehle.de.

Das Layout des Schwerpunktthemas hat Elmar Huber entworfen:

<http://phantastischewelt.wordpress.com/>

Für das PDF-Dokument ist der Acrobat Reader 6.0 erforderlich. Diesen erhält man kostenlos bei:

www.adobe.de.

Die Rechte an den Texten verbleiben bei den Verfassern. Der Nachdruck ist mit einer Quellenangabe, einer Benachrichtigung und gegen ein Belegexemplar erlaubt.

Wir bedanken uns vielmals bei allen Autoren und Verlagen, die uns Rezensionsexemplare und Bildmaterial für diese Ausgabe zur Verfügung stellten, und den fleißigen Kollegen, die RATTUS LIBRI und die Rezensionen in ihren Publikationen einbinden oder einen Link setzen.

Nun aber viel Vergnügen mit der Lektüre der 135. Ausgabe von RATTUS LIBRI.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr RATTUS LIBRI-Team

Rubriken

Schwerpunktthema: Batman – Die Nacht der Eulen von Elmar Huber	
Artikel, Rezensionen	Seite 03
Kinder-/Jugendbuch	Seite 12
Fantasy	Seite 24
Science Fiction	Seite 31
Mystery/Horror	Seite 33
Krimi/Thriller	Seite 36
Erotik	Seite 40
Sekundärliteratur/Basteln	Seite 42
Kunst	Seite 43
Essen & Trinken/Lifestyle	Seite 43
Comic	Seite 45
Manga	Seite 62

Impressum

RATTUS LIBRI ist das etwa zwölf Mal im Jahr erscheinende Online-Informations-Magazin, zusammengestellt von Irene Salzmänn. RATTUS LIBRI ist ein nichtkommerzielles Magazin, das per Email und als Download erhältlich ist. Es werden keine Gewinne erwirtschaftet. RATTUS LIBRI dient ausschließlich der Information. Es werden keine Bestellungen angenommen oder weitergeleitet. Die Inhalte des Magazins wurden mit größter Sorgfalt erstellt. Für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Inhalte können wir jedoch keine Gewähr übernehmen.

Die durch die Autoren erstellten Inhalte von RATTUS LIBRI unterliegen dem deutschen Urheberrecht. Die Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung und jede Art der Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechts bedürfen der schriftlichen Zustimmung des jeweiligen Autors bzw. Erstellers. Downloads und Kopien sind nur für den privaten, nichtkommerziellen Gebrauch gestattet. Soweit die Inhalte in RATTUS LIBRI nicht vom Betreiber erstellt wurden, werden die Urheberrechte Dritter beachtet. Insbesondere werden Inhalte Dritter als solche gekennzeichnet. Sollten Sie trotzdem auf eine Urheberrechtsverletzung aufmerksam werden, bitten wir um einen entsprechenden Hinweis. Bei Bekanntwerden von Rechtsverletzungen werden wir derartige Inhalte umgehend entfernen.

RATTUS LIBRI enthält Verweise und Links zu externen Websites Dritter. Die Redaktion von RATTUS LIBRI hat keinen Einfluss auf die dort bereitgehaltenen Daten und Informationen und macht sich diese nicht zu Eigen. Die Redaktion von RATTUS LIBRI kann für die Rechtmäßigkeit der Inhalte von verlinkten Websites keine Verantwortung übernehmen. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich. Die verlinkten Seiten wurden zum Zeitpunkt der Verlinkung auf mögliche Rechtsverstöße überprüft. Rechtswidrige Inhalte waren zum Zeitpunkt der Verlinkung nicht erkennbar. Eine permanente inhaltliche Kontrolle der verlinkten Seiten ist jedoch ohne konkrete Anhaltspunkte einer Rechtsverletzung nicht zumutbar. Bei Bekanntwerden von Rechtsverletzungen werden wir derartige Links umgehend entfernen.

Wir weisen ausdrücklich darauf hin, dass in RATTUS LIBRI keine pornografischen Bücher, Hörbücher oder Filme vorgestellt werden. RATTUS LIBRI informiert über Titel, die erotische Inhalte haben können. Dabei handelt es sich ausschließlich um aufklärende Sachbücher oder fiktive Geschichten, die keine realen Vorbilder haben. Im Falle expliziter sexueller Handlungen in Wort und/oder Bild sind die Protagonisten und abgebildeten Personen mindestens 18 Jahre alt.

Redaktion RATTUS LIBRI V.i.S.d.P.:

Irene Salzmänn, Raiffeisenstr. 11, D - 85402 Kranzberg

Das Magazin RATTUS LIBRI löst mit der Ausgabe 135 den Bücherbrief RATTUS LIBRI ab. Das Magazin RATTUS LIBRI wurde geschaffen von Irene Salzmänn und dem RATTUS LIBRI-Team.

Rezensenten dieser Ausgabe:

Gunter Arentzen (GA), Alisha Bionda (AB), Florian Hilleberg (FH), Elmar Huber (EH), Irene Salzmänn (IS), Birgit Scherpe (BS), Andrea Tillmanns (AT), Britta van den Boom (BvdB), Petra Weddehage (PW)

Gastrezensent: Philipp Salzmänn (PS)

Logo © Lothar Bauer

Die Archiv-Seite betreut Günther Lietz: <http://rattus-libri.taysal.net/>

Kontaktadresse: rattus.libri.is1 (at) gmx.de

Erscheinungsdatum: Mitte Dezember 2013





© Bilder: Paninicomics, DC-Comics

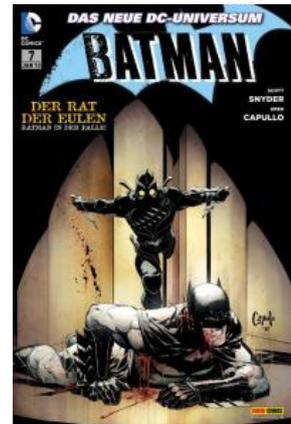
„Waynes töte ich am liebsten!“ BATMAN und „Die Nacht der Eulen“

Der Rat der Eulen hat dich im Blick

„Waynes töte ich am liebsten!“ Mit diesen Worten stürzt sich ein in ein Eulenkostüm gerüsteter Killer gemeinsam mit Bruce Wayne vom alten Wayne Tower in den sicheren Tod.

Kurz zuvor: Bruce Wayne überreicht dem neuen Bürgermeisterkandidaten Lincoln March auf der Aussichtsplattform des alten Wayne Tower einen Scheck zur Unterstützung von dessen Wahlkampagne. Plötzlich taucht ein Killer in einer Eulentrüstung auf, greift die Männer an und verletzt beide schwer. Bruce Wayne kann seinen Sturz noch am Turm abfangen; der Killer stürzt auf die Straße, überlebt jedoch unerklärlicherweise und kann fliehen. Lincoln March dagegen ist lebensgefährlich verletzt und wird in ein Krankenhaus eingeliefert. Die Bedrohung durch den mysteriösen „Rat der Eulen“ ist also durchaus ernst zu nehmen. (B5)

Ein Tag zuvor: Commissioner Jim Gordon ruft Batman zu einer rätselhaft arrangierten Leiche. Ein zurückgezogen lebender Mann wurde von antiken Wurfmessern mit Eulenapplikationen getötet. Am Tatort findet sich nicht nur eine an Bruce Wayne gerichtete Todesdrohung, die DNA unter den Fingernägeln der Leiche stammt außerdem von Dick „Nightwing“ Grayson. Wunden und Narben des Toten verraten seine Tätigkeit als Lehrer verschiedenster Kampftechniken. Eine ungewöhnliche Zahnfüllung weist Batman die Spur zu einer alten Legende Gothams, dem sagenhaften „Rat der Eulen“, der für die meisten Bewohner Gothams nur in Form eines Kinderreims existiert (B5):



*„Gib Acht, der Rat der Eulen hat dich im Blick --
Er herrscht über Gotham von schattigen Ästen und hinter dicken Mauern mit großem Geschick --*

*Er blickt dir ins Herz, lässt dich in deinem Bettchen zittern und beben --
Sag keinen Ton, oder Talon kommt und holt sich dein Leben.“*



Ein Angriff aus der Vergangenheit

Offensichtlich existiert der „Rat der Eulen“, der Gothams Schicksal angeblich seit Generationen aus dem Verborgenen lenkt, tatsächlich. Aufgeschreckt durch Bruce Waynes Sanierungspläne für Gotham will der Rat ein Exempel statuieren und schickt einen ihrer Killer – William Cobb, einen sogenannten „Talon“ - aus, Bruce Wayne zu töten. Batman findet heraus, dass Cobb nicht von außen in den Wayne Tower eindringen konnte und stößt so auf ein ungenutztes und vermeintlich versiegeltes dreizehntes Stockwerk im Turm, das dem Attentäter als Nest und Basis diente. Die Spur führt zu weiteren Wayne-Gebäuden in denen sich ebenfalls solche dreizehnten Stockwerke befinden, alle sein Jahrzehnten genutzt von den Eulen. (B6)

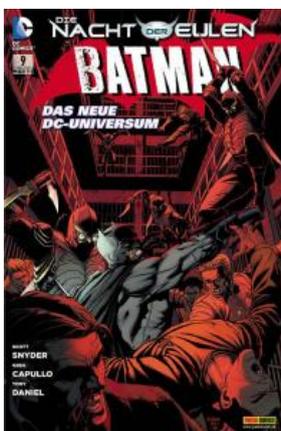
In der Kanalisation von Gotham, wo einst die Leiche von Alan Wayne, Bruce Waynes Urgroßvater, gefunden wurde, wird Batman von dem überlebenden William Cobb überwältigt und betäubt. Er erwacht in einem gigantischen unterirdischen Labyrinth, das die Geschichte jedes einzelnen Opfers der Eulen erzählt, einschließlich der von Alan Wayne. Hier irrt Batman über eine Woche umher, bevor er – dem Wahnsinn und der Entkräftung nahe – nach einem weiteren Kampf mit dem Talon entkommen kann. (B7)



„Die ersten Familienmitglieder, die in Wayne Manor wohnten, waren die Brüder Solomon und Joshua Wayne. Sie kauften das Haus 1855. Aber sie zogen erst zwei Jahre später ein. Wegen der Fledermäuse.

Das gesamte Höhlensystem unter dem Grundstück war von ihnen befallen. Sie zogen einen Fledermausexperten der Universität Gotham zu Rate. Er empfahl ihnen, Raubvögel in den Höhlen anzusiedeln, um die Fledermäuse loszuwerden. [...] Der effektivste Fledermausjäger war [...] der Amerikanische Uhu.

Meine Vorfahren haben Eulen in den Höhlen ausgesetzt und nach einem Jahr waren alle Fledermäuse weg.“ („Die Nacht der Eulen“)



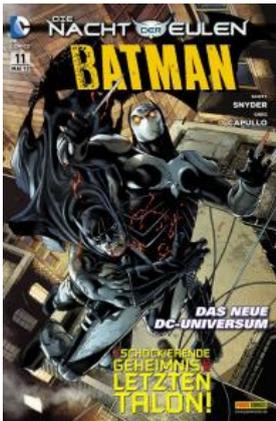
Während sich Batman auf dem Rückweg nach Wayne Manor befindet, gelingt es Alfred inzwischen, William Cobbs leblosen Körper zu bergen und ihm in der Bathöhle das Geheimnis der Talons zu entreißen: Es handelt sich um Untote, die zu Lebzeiten durch Medikation und Kampftraining auf ihre Killerrolle vorbereitet wurden. Nach ihrem Tod können die Talons durch ein spezielles Serum immer wieder belebt werden. Entsprechend spüren sie keinen Schmerz, verfügen über außerordentliche Regenerationsfähigkeiten und sind somit nur äußerst schwer zu besiegen. Bloß extreme Kälte kann sie verlangsamen und aufhalten. Ein DNS-Test enthüllt außerdem, dass William Cobb ein Vorfahr von Dick Grayson ist. Und auch Dick Grayson selbst war als Talon vorgesehen. (B8, B-TDK7)

Batmans Flucht aus dem Labyrinth ist schließlich der Startschuss für den „Rat der Eulen“, eine ganze Armee reanimierter Killer auszuschicken, um Batman und eine Reihe strategisch wichtiger, hochrangiger Persönlichkeiten Gothams zu töten. Während Batman seine Höhle gegen den übermächtigen Ansturm der Talons verteidigen muss,

schickt Alfred einen Notruf aus. „Die Nacht der Eulen“ beginnt, und Batmans Verbündete kämpfen in dieser Nacht überall in Gotham gegen die untoten Talon-Killer. (B8, B-TDK8, B-TDK9, BSB40, Catwoman 2)

*„Meine Vorfahren haben Fledermäuse mit Eulen vertrieben. Die Eulen waren überall. Doch als die Eulen wieder weg waren, kamen die Fledermäuse scharenweise zurück. Die Fledermäuse versteckten sich nur tiefer in den Höhlen. Dort, wo es selbst für die Eulen zu dunkel war. Und als sie dann zurückkehrten, nahmen sie Rache.“
(Die Nacht der Eulen)*

Dämmerung: Nach der „Nacht der Eulen“



Nachdem diese Bedrohung eingedämmt ist – u. a. indem Alfred die Temperatur in der Bathöhle dramatisch verringert hat - und Batman sich auf weitere Ermittlungen konzentrieren kann, fallen bald alle Puzzleteile an ihren Platz und führen zu dem Ort, den Bruce Wayne bereits als Kind auf der Suche nach dem „Rat der Eulen“ aufgesucht hat. Dort findet er die aktuellen Ratsmitglieder alle vergiftet vor. Die Spur führt weiter zu einem geschlossenen Waisenhaus und damit zum letzten Talon, Lincoln March, der inzwischen ebenfalls durch das Wiederbelebungsserum erstarrt ist. March behauptet, Bruce Waynes Bruder zu sein, der angeblich bei einem Autounfall im Mutterleib gestorben ist. In einem brutalen Kampf kann Batman March besiegen, doch eine Leiche wird nicht gefunden (B11).

Der abschließende Epilog, der gleichzeitig Prolog ist, schildert eben diese vergangenen Ereignisse aus der Sicht von Jarvis Pennyworth, Alfred

Pennyworths Vater. Schon damals sah sich die Familie Wayne unter Beobachtung der Eulen, die sich gegen den von den Waynes verkörperten gesellschaftlichen und technischen Fortschritt in Gotham stellten. (B12)

Die Geschichte Gothams wird neu geschrieben

„Die Nacht der Eulen“ ist die erste große Storyline in den „Bat“-Serien des Neuen DC-Universums. Dabei erzählt Hauptautor Scott Snyder nicht nur eine groß angelegte Geschichte, sondern gießt den „Rat der Eulen“ nachträglich in die Historie Gothams - mit besonderer Verbindung zu den Waynes - ein. Nachdem sich Scott Snyder bereits in „The Gates of Gotham“ (dt. als „DC Premium 78: Die Pforten von Gotham“) mit der Geschichte Gothams befasst hat, ist dies ein weiterer konsequenter Schritt.

Der geheimnisvolle „Rat der Eulen“ ist für die meisten Bewohner Gothams nicht mehr als eine lokale Schauergeschichte, ein Ammenmärchen für unartige Kinder. Doch bereits als seine Eltern ermordet wurden, vermutete der junge Bruce Wayne dahinter einen Plan der Eulen. Nach akribischer aber ergebnisloser Suche gab er die Jagd damals schließlich auf und akzeptierte, dass seine Eltern lediglich zufällige Opfer eines Raubmordes wurden. (B6)

Auf unbequeme Weise holen ihn nun die Ereignisse von damals wieder ein. Der „Rat der Eulen“ existiert nicht nur, er hat es auf Bruce Wayne abgesehen und verfügt über eine eigene Kaste gut ausgebildeter und nahezu unbesiegbare Killer.

Zusätzlich zu den dramatischen Ereignissen im Gotham der Gegenwart bezieht sich die „Rat der Eulen“-Geschichte auffällig oft auf die Vergangenheit, sei es durch die Rückblende, in der sich der junge Bruce Wayne auf die Spur des Rates begibt (B5), die Beschreibung der Ereignisse kurz vor Alan Waynes Tod (B6) oder die Erinnerungen eines Talons an seine früheren Missionen (B-TDK9). Auch der Epilog führt – diesmal aus der Sicht von Alfreds Vater Jarvis Pennyworth - noch einmal in die Vergangenheit der Familie Wayne und enthüllt ein bisher unbekanntes Kapitel der Familiengeschichte (B12).

Besondere Bedeutung kommt hier auch der etwas unter Wert laufenden



„Nightwing“-Serie zu, die bei Panini als Zweitserie in „Batman – The Dark Knight“ enthalten ist. Darin besucht Dick mit gemischten Gefühlen Halys Zirkus (wo seine Eltern am Trapez zu Tode gekommen sind), der wieder einmal in Gotham gastiert. Zirkusbesitzer Haly wird von einem maskierten Attentäter tödlich verletzt und vermacht Dick den Zirkus. Die Geschichten fließen schließlich zusammen, als Batmans Recherchen aufdecken, dass Halys Zirkus zur Rekrutierung und Ausbildung zukünftiger Talons diente und auch Dick selbst als Talon vorgesehen war. (B-TDK7).

In die „Nightwing“-Episode des „Nacht der Eulen“-Crossovers ist als Backstory außerdem die Vergangenheitsepisode „Der graue Sohn“ (engl. „The Gray Son“) eingeflochten, die die dramatische Vergangenheit von Dick Graysons Vorfahren in Gotham und ihre Verbindung mit dem „Rat der Eulen“ aufzeigt. Ebenfalls ein brillanter nachträglicher Eingriff in die Vergangenheit der „Bat“-Historie. (B-TDK 8, B-TDK 9)

Die Bat-Familie kämpft an verschiedenen Fronten

Die „Bat“-Verantwortlichen bei DC nutzten die „Nacht der Eulen“ für ein verkaufsförderndes „Bat“-Crossover, das sich durch insgesamt elf Serien zieht. In den jeweiligen 9er-Nummern der mit „New 52“ neu gestarteten Serien werden die parallel ablaufenden Kämpfe einzelner „Bat“-Mitsstreiter überall in Gotham erzählt (Aufstellung siehe Checkliste). Einige Autoren nutzen den Event als Experimentierfeld, indem sie einzelne Szenen aus verschiedenen Blickwinkeln erzählen oder eine Story gar komplett aus der Sicht eines Talons schildern (B9 + B-TDK9).



Das überlange „Batman Annual 1“ erzählt überdies von Mr. Freezes Flucht aus dem Arkham Asylum und darin eingebettet eine aktualisierte Freeze Origin-Geschichte (B10). Das Serum, mit dem Victor Fries seine Geliebte dabei aus der Kryostase erwecken wollte, dient nun dem „Rat der Eulen“ dazu, seine Talons zu beleben.

Als eher missglücktes Experiment darf der Versuch angesehen werden, die Talons auch in der im historischen Wilden Westen spielenden Serie „All Star Western“ (mit Jonah Hex) unterzubringen (BSB40).

Das „Bat“-Crossover lebt letztendlich von der Abwechslung und bietet so die Möglichkeit, die Fähigkeiten anderer Autoren und Zeichner auszuloten, in der Hoffnung, der eine oder andere Leser bleibt als Dauergast bei der einen oder anderen Serie hängen.



Experimentierfreudiges Dream-Team

„Der Rat der Eulen“-Hauptautor Scott Snyder bricht mit diesem Storybogen die Geschichte Gothams und der Waynes massiv auf, führt kurzerhand eine neue Bedrohung aus der Vergangenheit ein und operiert auch noch die Familiengeschichten der Waynes und der Graysons empfindlich um. Was zunächst brachial klingt, wurde von Scott Snyder so filigran gegossen, dass sich kaum Reibungen mit bestehenden Elementen der „Bat“-Historie ergeben. Ganz nebenbei erzählt Snyder innerhalb seines brillant durchdachten Storybogens noch einige mitreißende Geschichten, in denen Drama und Action gleichwertig nebeneinander stehen.

Mit „Batman 1“ (dt. in „Batman 5“) feierte außerdem Fanliebling Greg Capullo („Spawn“) seinen Zeichner-Einstand bei dem Dunklen Ritter und liefert von Anfang an eine solch brillante Arbeit ab, dass sogar sein vollmundig angekündigter „Batman – The Dark Knight“-Kollege David Finch („Ascension“) dagegen einen schweren Stand hat. Dass Capullo nicht nur Dynamik, sondern auch düstere Atmosphäre beherrscht, hat er bei „Spawn“ bereits zur Genüge bewiesen. Und schon die erste Doppelseite 2 und 3 aus „Batman 1“, auf dem sich Batman einigen Arkham-Insassen gegenüber sieht, lässt dem Fanboy und -girl vor Staunen den Mund offen stehen. Im Labyrinth-Teil der Story beginnt Capullo schließlich damit, Seiten unvermittelt um 90° zu kippen oder komplett auf den Kopf zu stellen, um Batmans drohendes abdriften in den Wahnsinn deutlich zu machen. Mit dieser Experimentierfreude und wohl dosiert eingesetzten albraumhaften Bildern katapultiert sich Greg Capullo bereits mit den ersten Ausgaben der neuen „Batman“-Serie in die Reihe der besten „Bat“-Zeichner ever. Auch die Schelte, die er über sich ergehen lassen musste, weil sein Lincoln March Bruce Wayne verblüffend ähnlich sieht, hat sich mit dem Finale und der Auflösung der Eulengeschichte gelegt und in allgemeine Lobeshymnen verwandelt.



Fazit

Mit der „Der Rat der Eulen“-Storyline und dem darin enthaltenen „Die Nacht der Eulen“-Crossover-Event haben die Leser nicht nur eine im Großen und Ganzen brillant geschriebene und gezeichnete Geschichte hinter uns gebracht, auch die „Bat“-Historie wurde für immer (oder bis zur nächsten ‚Krise‘) dramatisch verändert. Zu guter Letzt ging aus dem Ereignis eine neue DC-Serie hervor: „Talon“ startete in den USA im Oktober 2012 und erzählt die Abenteuer von Talon Calvin Rose, der aus Gotham geflohen ist und Jahre nach der „Nacht der Eulen“ zurückkehrt, um den „Rat der Eulen“ zu vernichten.

Doch Scott Snyder und Greg Capullo ruhen sich nicht auf ihren Lorbeeren aus. Bereits in „Detective Comics 1“ wurde das nächste „Bat“-Event „Der Tod in der Familie“ (engl. „Death of the Family“) vorbereitet, das die Rückkehr des Jokers markiert und das sich gewiss nicht nur im Titel auf den schicksalhaften Klassiker „Ein Tod in der Familie“ (engl. „A Death in the Family“) von Jim Starlin bezieht, an deren Ende Robin 2 Jason Todd vom Joker brutal getötet wurde.



Die Macher:

Scott Snyder (Autor)



Foto von Luigi Novi

Bereits im Alter von neun Jahre, nach einer Lesung von Stephen Kings „Die Augen des Drachen“, beschloss der gebürtige New Yorker, Geschichtenerzähler zu werden. 1998 schloss Snyder die Brown University schließlich mit einem Diplom in „Creative Writing“ ab.

Zwei der Kurzgeschichten aus seiner 2006er Sammlung „Voodoo Hearts“ wurden von Stephen King in die „Best American Short Stories 2007 Anthology“ aufgenommen.

Seit 2009 schreibt Snyder Comicgeschichten; zunächst für Marvel („Iron Man: Noir“, „Human Torch 70th Anniversary“), dann für DC/Vertigo, wo er mit Stephen King die Serie „American Vampire“ startete, die ihn schlagartig bekannt machte.

Es folgte ein Exklusivvertrag mit DC, der ihn ab Ausgabe 871 zunächst zum regulären Autor für „Detective Comics“ machte (dt. „Batman

Sonderband 36: Der schwarze Spiegel“ und „Batman Sonderband 37: Hungrige Stadt“). Darauf folgte die Miniserie „The Gates of Gotham“ (dt. als „DC Premium 78: Die Pforten von Gotham“), wo Snyder bereits ein Händchen dafür bewies, die Historie Gothams aufzuboahren und mit stimmigen ‚neuen‘ Fakten zu versehen.

Mit „New 52“ wechselte Snyder als regulärer Autor zur Hauptserie „Batman“, wo er gleich ab Ausgabe 1 „Die Nacht der Eulen“ vorbereitete und auch damit die Geschichte Gothams und der Familie Wayne um eine exzellent eingepasste Facette erweiterte. Nach der „Nacht der Eulen“ schrieb Scott Snyder dann auch die ersten Ausgaben des „Eulen“-Spin-Offs „Talon“.

Greg Capullo (Zeichner)



Foto von Luigi Novi

Greg Capullo erinnert sich, dass seine erste (Comic-) Zeichnung in jungen Jahren bereits „Batman“ war. Seine Vorliebe für den Dunklen Ritter konnte er nicht zuletzt aufgrund seiner Lieblings-Graphic Novel, Frank Millers „Die Rückkehr des Dunklen Ritters“ ins Erwachsenenalter retten.

Die erste Comicarbeit des Autodidakten erfolgte mit dem lokal erscheinenden „Gore Shriek“, das von einem Comicladen namens „Fantaco Enterprises“ veröffentlicht wurde. Anschließend begann Capullo bei Marvel, wo er drei Jahre unter anderem an „Quasar“, „X-Force“ und „What If?“ arbeitete. Nebenbei zeichnete er immer wieder für andere Label und Auftraggeber außerhalb der Comicbranche.

Todd McFarlane, der Marvel verließ, um mit einigen anderen Künstlern den Image Verlag zu gründen, heuerte Capullo schließlich als Bleistiftzeichner für „Spawn“ an. Der Rest ist Comicgeschichte. Die erste

Ausgabe, die Capullo für „Spawn“ zeichnete war Band 16; ab Band 26 zeichnete er regelmäßig die Abenteuer des Wiederkehrers und blieb der Serie für 80 Ausgaben treu. 1997 und 2001 zeichnete und schrieb er darüber hinaus zwei Miniserien seiner eigenen Schöpfung „The Creech“.

Mit dem Start von DCs „New 52“ übernahm Greg Capullo als Hauptzeichner die Flaggschiff-Serie „Batman“, womit sich hier der Kreis zu seinen ersten Zeichnungen wieder schließt.

Checkliste (ohne Anspruch auf Vollständigkeit):

Legende:

„dt. Titel“, dt. Ausgabe (Erscheinungsmonat), „US-Titel“, US-Ausgabe (Erscheinungsmonat)

B = Batman

B-TDK = Batman – The Dark Knight

BSB = Batman Sonderband

DC = Detective Comics

BPB = Batman Paperback

Der Rat der Eulen

„Messertrick“, B 5.1 (Nov 12) + BPB 1 (Jul 13), „Knife Trick“, B 1 (Nov 11)
„Vertrauensfall“, B 5.2 (Nov 12) + BPB 1 (Jul 13), „Trust Fall“, B 2 (Dez 11)
„Die dreizehnte Stunde“, B 6.1 (Dez 12) + BPB 1 (Jul 13), „The Thirteenth Hour“, B 3 (Jan 12)
„Das Urteil des Rats“, B 6.2 (Dez 12) + BPB 1 (Jul 13), „Face the Court 1“, B 4 (Feb 12)
„In den Fängen des Rats“, B 7.1 (Jan 13) + BPB 1 (Jul 13), „Face the Court 2“, B 5 (Mär 12)
„Hinter Glas“, B 7.1 (Jan 13) + BPB 1 (Jul 13), „Beneath the Glass“, B 6 (Apr 12)
„Die Talons kommen!“, B 8.1 (Feb 13) + BPB 1 (Jul 13), „The Talons Strike!“, B 7 (Mai 12)
„Wendepunkte“, B - The Dark Knight 7.2 (Jan 13), „Turning Points“, Nightwing 7 (Mai 2012)
„Angriff auf Wayne Manor“, B 8.2 (Feb 13), „Attack on Wayne Manor“ B 8.1 (Jun 12)
„Der Notruf“, B 8.3 (Feb 13), „The Call“, B 8.2 (Jun 12)

Die Nacht der Eulen

„Blutlinien“, B-TDK 8.2 (Feb 13), „Bloodlines“, Nightwing 8 (Jun 12)
„Der graue Sohn“, B-TDK 9.1, „The Gray Son“, Nightwing 9 (Jul 13)
„Die Nacht der Eulen“, B 9.1 (Mär 13), „Night of the Owls“, Batman 9 (Jul 12)
„Mich bricht nichts mehr“, B-TDK 9.2 (Mär 13), „I can no longer be broken“, B-TDK 9 (Jul 12)
„Eulen in Arkham“, B 9.2 (Mär 13), „The Owls take Arkham“, DC 9 (Jul 12)
„Sie wurden als unwürdig verurteilt“, BSB40.1 (Mär 13) + Batwing Megaband 1, „You have been judged unworthy“, Batwing 9 (Jul 12)
„Robin hört ein „Hu““, BSB 40.2 (Mär 13), „Robin hears a Hoo“, Batman & Robin 9 (Jul 12)
„In der Schusslinie“, BSB 40.3 (Mär 13), „In the line of fire“, Batgirl 9 (Jul 12)
„Wer bist du ...? Hu? Hu?“, BSB 40.4 (Mär 13) + Red Hood und die Outlaws Megaband 1, „Who are you? Hoo? Hoo?“, Red Hood und die Outlaws 9 (Jul 12)
„Auf Gangster-Art“, BSB 40.5 (Mär 13), „Gangland style“, Birds of Prey 9 (Jul 12)
„Abrechnung in New Orleans“, BSB 40.6 (Mär 13), „Vengeance in the big easy“, All Star Western 9 (Jul 12)
„Spiegel haben viele Formen“, Catwoman 2.3 (Feb 13), „Mirrors come in all Sizes“, Catwoman 9 (Jul 12)
„Die Nacht der Eulen: Der erste Schnee“, B 10 (Apr 13), „Night of the Owls: First Snow“, The New 52: Batman Annual 1 (Jul 12)

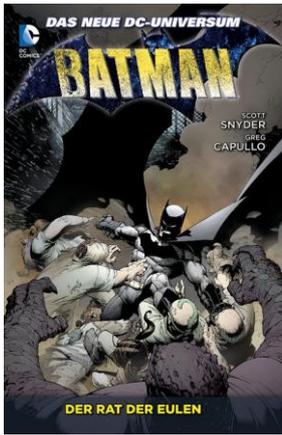
Nach der Nacht der Eulen

„Angriff auf den Rat“, B 11.1 (Mai 13), „Assault on the Court“ B 10 (Aug 12)
„Der Bruder im Spiegel“, B 11.2 (Mai 13), „My Brother's Keeper“ B 11 (Sep 12)

Epilog

„Der Untergang des Hauses Wayne 1“, B 12.1, „The Fall of the House of Wayne 1“, B 9.2 (Jul 12)
„Der Untergang des Hauses Wayne 1“, B 12.2, „The Fall of the House of Wayne 2“, B 10.2 (Aug 12)
„Der Untergang des Hauses Wayne 1“, B 12.3, „The Fall of the House of Wayne 3“, B 11.2 (Sep 12)

© **Elmar Huber (EH)**



Scott Snyder
Der Rat der Eulen
Batman Paperback 1

Batman 1 - 7: Knife trick, Trust fall, The thirteenth hour, Face the court 1, Face the court 2, Beneath the glass, The Talons strike! (Batman 1 - 7: Messertrick, Vertrauensfall, Die dreizehnte Stunde, Das Urteil des Rats, In den Fängen des Rats, Hinter Glas, Die Talons kommen!), DC, USA, 2011/12

Panini Comics, Stuttgart, 07/2013

PB, Comic, Superhelden, Action, Mystery, SF, keine ISBN, 180/1699

Aus dem Amerikanischen von Steve Kups

Titelillustration und Zeichnungen von Greg Capullo

www.paninicomics.de

<http://thegregcapullo.deviantart.com>

Kurz nachdem Bruce Wayne seine Pläne zur Sanierung von Gotham vorgestellt hat, wird Batman von Commissioner Gordon zu einer rätselhaft platzierten Leiche gerufen. Ein zurückgezogen lebender Mann wurde von antiken Wurfmessern mit Eulenapplikationen getötet. Am Tatort findet sich nicht nur eine an Bruce Wayne gerichtete Todesdrohung, die DNA unter den Fingernägeln der Leiche stammt außerdem von Dick „Nightwing“ Grayson. Eine ungewöhnliche Zahnfüllung des Toten weist die Spur zu einer alten Legende Gothams, dem ‚Rat der Eulen‘, der für die meisten Bewohner Gothams nur in Form eines alten Kinderreims existiert.

Als Bruce Wayne am darauffolgenden Tag dem Bürgermeisterkandidat Lincoln March im alten Wayne Tower eine Spende zukommen lässt, werden beide von einem als Eule verkleideten Killer angegriffen und lebensgefährlich verletzt. Batman findet heraus, wie der Killer ungesehen in den Turm gelangen konnte, was ihn zu weiteren Eulenverstecken in der gesamten Stadt führt: Ungenutzte und abgeschlossene dreizehnte Stockwerke in Wayne-Gebäuden. Ein Beweis dafür, dass der ‚Rat der Eulen‘ existiert und noch aktiv ist.

Einem der Eulen-Killer, ‚Talons‘ genannt, gelingt es, Batman zu überwältigen und in das unterirdische Labyrinth der Eulen zu schaffen, wo er mehrere Tage herumirrt und erst dem Wahnsinn nahe entkommen kann. Batmans Flucht ist Startschuss für den Rat, alle seine reanimierten Talons auszuschicken um Batman und eine Reihe hochrangiger Persönlichkeiten Gothams zu töten.

„Die Nacht der Eulen“ ist die erste Storyline der neu gestarteten „Batman“-Serie und auch gleich ein Großevent, das mehrere („Bat“-) Serien einschließt. Die Essenz dieses „Bat“-Crossovers findet allerdings in der Hauptserie statt, von der Band 1 bis 7 hier gesammelt sind.

Um was geht es? Der ‚Rat der Eulen‘ ist eine Geheimorganisation, die – für den gemeinen Einwohner Gothams – lediglich in Form einer alten Schauergeschichte existiert. Batman/Bruce Wayne muss jedoch schmerzlich spüren, dass der Rat nicht nur existiert, sondern auch noch aktiv ist und über weitreichende Ressourcen verfügt, um die Pläne für ein neues Gotham zu durchkreuzen. Und sei es durch den Einsatz seiner eigens ausgebildeten untoten Talon-Killer.

Das neue Kreativ-Team Scott Snyder („American Vampire“, „Batman: Die Pforten von Gotham“) und Greg Capullo („Spawn“, „The Creech“) brennen hier eine Story ab, in der weder Batman noch der Leser kaum zum Luftholen kommen. Nicht nur dass Snyder die symbolbehaftete Story unerbittlich vorwärts und den Dunklen Ritter an den Rand des Wahnsinns treibt, er versteht es auch, seine Geschichte nahezu nahtlos in die Gotham- und „Batman“-Historie einzugießen.

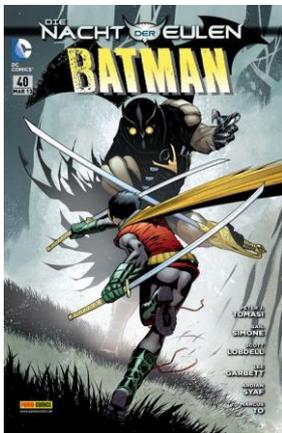
Ein Rückblick zeigt, dass der junge Bruce Wayne auf seiner Suche nach einem Schuldigen für die Ermordung seiner Eltern bereits den ‚Rat der Eulen‘ in Verdacht hatte, seine Nachforschungen damals jedoch ergebnislos blieben. Und auch Dick „Nightwing“ Grayson hat eine Verbindung zu dem Rat, der er sich zunächst nicht bewusst ist (unbedingt empfehlenswert ist hier die Serie „Nightwing“, die als Zweitserie in „Batman – The Dark Knight“ erscheint oder ebenfalls gesammelt als Paperback ab Dezember 2013).

Ein großer Teil der Wirkung dieser düsteren Storyline geht natürlich auf das Konto von Greg Capullos grandiosen Zeichnungen. Was der ehemalige „Spawn“-Zeichner hier abliefern, ist schlicht atemberaubend. Das Paperback endet mit dem Ereignis, das schließlich „die Nacht der Eulen“ einläutet, nämlich dem Ausschwärmen der nahezu unbesiegbaren Talon-Armee aus dem

Hauptquartier der Eulen. Nun ist es an Batman und seinen Verbündeten, Gotham zu retten. Hier setzen dann die „Nacht der Eulen“-Ausgaben anderer („Bat“-) Serien ein, in denen die Verbündeten des Dunklen Ritters in ganz Gotham gegen die Talons kämpfen (auf Deutsch in „Batman Sonderband 40“ und „Catwoman 2“), während dieser seine Höhle gegen der Ansturm der Eulen verteidigen muss.

Mit dem Neustart der DC-Serien hat sich Panini Comics entschlossen, die laufenden Monatsserien mit etwas Nachlauf zur Zweitverwertung auch als einfaches Paperback – hier getrennt nach Originalserien – zu veröffentlichen. Für Leser, die auf die jeweils enthaltene Zweitserie verzichten können oder ihre Reihe gerne am Stück haben, sicher eine gute Alternative. Jedoch nicht preisgünstiger. Als Zugaben sind in dem Band noch alle Capullo-Covermotive (ohne Logos) je in Farbe und S/W enthalten, eine Variant-Cover-Galerie, einige Charakterskizzen von Greg Capullo und ein Skriptauszug von Scott Snyder.

Furiöser Auftakt nicht nur der „New 52-Batman“-Serie, sondern auch des grandiosen „Bat“-Events „Die Nacht der Eulen“. Erstklassige Arbeit von Autor Scott Snyder und Ex-„Spawn“-Zeichner Greg Capullo. (EH)



Judd Winick, Peter J. Tomasi, Gail Simone, Scott Lobdell, Duane Swierczynski, Jimmy Palmiotti, Justin Gray

**Die Nacht der Eulen
Batman Sonderband 40**

Batwing 9: You have been judged unworthy, Batman & Robin 9: Robin hears a Hoo, Batgirl 9: In the line of fire, Red Hood and the Outlaws 9: Who are you? Hoo? Hoo?, Birds of Prey 9: Gangland style, All Star Western 9: Vengeance in the big easy (Batwing 9: Sie wurden als unwürdig verurteilt, Batman & Robin 9: Robin hört ein „Hu“, Batgirl 9: In der Schusslinie, Red Hood und die Outlaws 9: Wer bist du ...? Hu? Hu?, Birds of Prey 9: Auf Gangster-Art, All Star Western 9: Abrechnung in New Orleans), DC, USA, 2012

Panini Comics, Stuttgart, 02/2013

PB, Comic, Superhelden, Action, Mystery, SF, keine ISBN, 132/1495

Aus dem Amerikanischen von Steve Kups

Titelillustration von Patrick Gleason, Mick Gray und John Kalisz

Zeichnungen von Marcus To, Ryan Winn, Lee Garbett, Andy Clarke, Ray McCarthy, Keith Champagne, Ardian Syaf, Vicente Cifuentes, Kenneth Rocafort, Travel Foreman, Jeffrey Huet, Moritat

www.paninicomics.de

www.frumpy.com

<http://happystains.blogspot.com>

www.myspace.com/manifesteternity

<http://secretdead.blogspot.com>

<http://jimrypalmiotti.blogspot.com>

<http://patrickgleasonart.blogspot.com>

www.mickgray.net

www.marcusto.com

<http://ryanwinn.com>

<http://leegarbett.com>

www.raymccarthyart.co

<http://keithchampagne.blogspot.com>

<http://ardian-syaf.deviantart.com>

www.vincotecifuentes.com

<http://airold.deviantart.com>

<http://therocafortfiles.com>

<http://exiter.livejournal.com>

<http://knockmesilly.deviantart.com>

<http://moritat.deviantart.com>

Nach dem Neustart des DC-Universums wurde in den Serien „Batman“ und „Nightwing“ gleich die ersten Weichen für das „Bat“-Event „Die Nacht der Eulen“ gestellt. Hier bekommen es Batman und seine Mitstreiter mit dem ‚Rat der Eulen‘ zu tun, einer Geheimgesellschaft, die Gotham seit seinem Bestehen aus dem Verborgenen regiert und Einfluss nimmt auf die Geschicke der Stadt. Wenn notwendig auch durch Hinrichtungen, begangen von untoten Killern im Dienste der ‚Eulen‘, den Talons.

Nachdem Bruce Wayne nur knapp einem Anschlag auf sein Leben entkommen ist, begibt sich Batman auf die lebensgefährliche Suche nach dem Rat. Dieser schlägt zurück und schickt eine Armee von Talons aus, die nicht nur die Bat-Höhle überschwemmen, sondern gleichzeitig hochrangige Persönlichkeiten der Stadt Gotham ausschalten sollen. Während Batman in der Bat-Höhle gegen eine Übermacht Talons kämpft, setzt Alfred einen verzweifelten Hilferuf an Batmans Verbündete ab, um diese Personen vor den Talons zu schützen.

„Batman Sonderband 40“ spielt mitten in „Der Nacht der Eulen“, dem ersten großen „Bat“-Crossover des Neuen DC-Universums. Zwischen etwa 18 und 21 Uhr treten hier der aus „Batman Inc.“ bekannte Batwing, Robin, Batgirl, Red Hood und die Outlaws, die Birds of Prey und als Kuriosum sogar Jonah Hex und Dr. Amadeus Arkham gegen die Talons an.

Da es sich hier um sogenannte Tie-Ins, Einschübe zum Haupt-Event, handelt, ist der Band ohne Kenntnis der Rahmenhandlung nicht zu verstehen und für Gelegenheitsleser daher ungeeignet. Umgekehrt ist der Comic auch für das Verständnis des Haupt-Events nicht notwendig. Verfolgt man jedoch „Die Nacht der Eulen“, so bietet sich hier eine Sammlung an Beispielen, wie verschiedene Mitglieder der „Bat“-Familie auf die Bedrohung reagieren. Außerdem eröffnet sich durch ein solches Event die Möglichkeit, Erzählweise und Stil verschiedener Serien kennenzulernen.

Zeichnerisch wie inhaltlich überzeugen vor allem die „Robin“- , die „Batgirl“- und die „Red Hood“-Episoden, wobei sich besonders Autorin Gail Simone mit „Batgirl“ ins Zeug legt, eine wunderbar stimmungsvolle Geschichte zu erzählen, die Bezug auf das Jahr 1944 in Japan nimmt. Großes Gefühlsskino! Zeichnerisch (positiv) überraschen vor allem „Red Hood und die Outlaws“ mit einem unorthodoxen Euro-Manga-Stil. Wer das mag, sollte sich den „Red Hood“-Megaband zulegen.

Als wenig gelungen erweisen sich dagegen die „Birds of Prey“- (zeichnerisch wie inhaltlich) und die „All Star Western“-Episode (mit Jonah Hex), die komplett zusammenhanglos konstruiert sind.

Fragen wirft das Vorgehen von Panini auf, einige Tie-Ins aus den laufenden Serien (Paperbacks, Megabände) auszukoppeln und hier anzubieten („Batgirl“, „Batman & Robin“), andere in der laufenden Serie zu belassen („Catwoman“) und dritte sowohl hier als auch dort zu veröffentlichen („Red Hood und die Outlaws“, „Batwing“).

„Batman Sonderband 40“ bietet eine Sammlung der 9er-Nummern verschiedener DC-Serien aus dem „Batman“-Umfeld, die während der buchstäblichen „Nacht der Eulen“ spielen. Durchwachsen und nicht zum Verständnis des Haupt-Events notwendig. (EH)

Kinder-/Jugendbuch



Jay Asher & Carolyn Mackler

Wir beide, irgendwann

The Future of Us, USA, 2012

cbt-Verlag, München, 08/2012

HC mit Schutzumschlag, Jugendbuch, Drama, Romance, SF, 978-3-570-16151-7, 400/1799

Aus dem Amerikanischen von Knut Krüger

Titelgestaltung von N. N.

www.cbt-jugendbuch.de

www.wir-beide-irgendwann.de

www.facebook.com/wir.beide.irgendwann

<http://jayasher.blogspot.de/>
www.carolynmackler.com/

„Ich lasse die Maus um den Bildschirm kreisen, verwirrt von der Vielzahl an Fotos und Mitteilungen. Ich hab keine Ahnung, was all diese Dinge zu bedeuten haben: "Status", "Freunde finden" und "anstupsen".

Dann entdecke ich etwas direkt unter dem blauen Balken, das mich stutzen lässt. Neben dem kleinen Porträt einer Frau, die an einem Strand sitzt, steht "Emma Nelson Jones". Die Frau ist in den Dreißigern, hat lockige braune Haare und braune Augen. Ein eigenartiges Gefühl überkommt mich, weil diese Frau mir vertraut erscheint.

Allzu vertraut." (Sonntag, 1://Emma)

Es ist 1996. Die Verbreitung des Internets steckt noch in den Kinderschuhen, und die Internetprovider der ersten Stunde werben mit Installations-CD-ROMs und damit verbundenen freien Onlinestunden als Postwurfsendungen um Kunden. Emma Nelson ist 16 Jahre alt.

Urpötzlich steht Emmas Nachbar und Jugendfreund Josh mit einer AOL-CD-ROM vor der Tür. Josh, der sie gemieden hat, seit er nach einem Besuch von „Toy Story“ Emmas Anlehnungsbedürfnis falsch interpretiert hat. Er hat erfahren, dass Emma von ihrem Vater einen neuen PC bekommen hat, nachdem dessen neue Frau ihm ein Kind geschenkt hat.

Nach der Installation der Internet-Software öffnet sich eine Webseite namens „Facebook“, die Emma sogleich Daten einer gewissen Emma Nelson Jones anzeigt, die zufällig dieselbe Highschool besucht hat wie sie selbst, dieselben Gerichte und Filme mag wie sie und deren Foto ihr sogar verblüffend ähnlich sieht. Nur ist Emma Nelson Jones 31, ihre Abschlussklasse der High School ist 1997. Und diese Emma Nelson Jones scheint alles andere als glücklich zu sein.

Langsam begreift Emma, dass sie hier einen Blick in die Zukunft erhält. Eine mögliche Zukunft, wie sich herausstellt, denn ihr Profil ändert sich von Tag zu Tag. Ist es ihr möglich, ihre unglückliche Zukunft durch gegenwärtige Handlungen quasi vorab ungeschehen zu machen? Emmas einziger Vertrauter in dieser Sache ist Josh, dessen verlässliche Nähe und Vertrautheit ihr nun mehr als gut tut. Sein zukünftiges Facebook-Profil enthüllt allerdings, dass er in 15 Jahren mit dem begehrtesten Mädchen der Schule glücklich verheiratet sein wird.

„Es sieht so aus, als habe Emma diese Webseite als Hausaufgabe erstellt und sich dafür ihre Fantasiezukunft ausgedacht. Dort heißt es, Emma Nelson Jones sei mal auf unsere Highschool gegangen und habe später einen Mann namens Jordan Jones Jr. geheiratet. Der Name ihres Ehemanns hört sich ziemlich erfunden an, aber zumindest hat sie sich nicht Emma Nelson Grainger genannt, nach diesem Leichtathletik-Typ. Oder Emma Nelson Wilde, nach ihrem momentanen Freund. Apropos Graham, wollte sie nicht längst mit ihm Schluss machen?“ (Sonntag, 2://Josh)

Nachdem Emma festgestellt hat, dass sich ihre Profilangaben von einem auf den anderen Tag geändert haben, ist sie überzeugt davon, dass sich die Zukunft durch ihre Entscheidungen in der Gegenwart beeinflussen lässt. Doch Emma wird durch die neuen Erkenntnisse immer unsicherer und beginnt fast verzweifelt, ihre gegenwärtigen Handlungen auf ihre Wirkung in der Zukunft hin zu planen.

Warum sollte sie es nicht riskieren, ihren Schwarm Cody anzusprechen, der sie kürzlich das erste Mal auf dem Flur begrüßt hat? Sie könnte die Auswirkungen ja auf Facebook verfolgen. Doch da sind ebenfalls ihre verwirrenden Gefühle für Josh. Die Tatsache, dass er mit Sydney verheiratet sein wird, berührt sie mehr, als sie sich und ihm eingestehen will. Und warum ist es ihr unangenehm, dass er sie mit ihrem derzeitigen Freund in trauter Zweisamkeit sieht?

Josh dagegen wird durch die Weissagung, einst das begehrteste Mädchen der Schule zur Frau zu haben, immer selbstsicherer, verhält sich dementsprechend, was ihm nochmals die erhöhte Aufmerksamkeit seiner Mitschülerinnen einbringt.

„Wir beide, irgendwann“ spielt mit der fast klassischen Science Fiction-Prämisse, dass die Protagonisten irgendwie einen Blick in ihre Zukunft erhaschen, und mit der Frage, ob und wie diese zu beeinflussen ist. Hier wird das allseits bekannte soziale Netzwerk „Facebook“, das es freilich 1996 noch nicht gab, für Emma und Josh zu ihrer persönlichen Kristallkugel.

Dankenswerterweise starten die beiden Autoren gar nicht den Versuch einer Erklärung, wie denn eine Facebook-Seite 15 Jahre in die Vergangenheit reisen kann. Dies muss einfach hingenommen werden, um diese außergewöhnliche Liebesgeschichte zu erleben.

Der große Reiz der Story liegt darin, dass die einzelnen Kapitel abwechselnd aus den Ich-Perspektiven von Emma und Josh erzählt werden, wobei Jay Asher („Tote Mädchen lügen nicht“) und Carolyn Mackler sich die beiden Protagonisten geteilt haben dürften (laut Interview auf www.randomhouse.de allerdings mit nachträglicher gemeinsamer Überarbeitung der einzelnen Kapitel).

Aus der Verquickung dieser unterschiedlichen Sichtweisen ergibt sich – auch wenn das Happy End von Anfang an fast schon vorgeschrieben ist – schließlich die kurzweilige Spannung des Romans, dessen Frage nicht lautet, ob, sondern wie sich Emma und Josh trotz einiger Irrwege schließlich doch kriegen. In diesem Zusammenhang ist der deutsche Titel „Wir beide, irgendwann“ auch deutlich vielsagender und passender als der eher nüchterne Originaltitel „The Future of Us“.

„Wir beide, irgendwann“ richtet sich primär an Teens ab 12 Jahre, eben die ‚Generation Facebook‘. Doch auch ältere Leser - speziell diejenigen, die 1986 im Alter von Emma und Josh waren und sich an die ersten Stunden des öffentlichen Internets erinnern können – werden ihren Spaß an der Geschichte haben. Dass der Roman für beide Altersgruppen durchgehend sympathisch daherkommt, ist vor allem den liebevoll und nachvollziehbar gezeichneten Figuren geschuldet. Fast jeder ältere Leser wird zurückblicken und einige Szenen aus seiner eigenen Jugend, der Sturm-und-Drang-Zeit verwirrender Gefühle, wiedererkennen.

Vorhersehbare, aber kurzweilige und sehr sympathische Teen-Love-Story mit SF-Touch und einigen Irrungen und Wirrungen der Gefühle. Außerdem gefällt die Idee, die Ereignisse abwechselnd aus Sicht der beiden Hauptpersonen zu erleben. (EH)



Robin Benway

Die außergewöhnlichen Geheimnisse von April, May & June

The Extraordinary Secrets of April, May & June, USA, 2011

cbj-Verlag, München, 10/2013

TB, Jugendbuch, Urban Fantasy, Drama, Romance, 978-3-570-40122-4, 348/799

Aus dem Amerikanischen von Franka Reinhart

Titelgestaltung von init. Büro für Gestaltung, Bielefeld unter Verwendung eines Motivs von plainpicture/Image Source

Autorenfoto von Aydin Bengisu

www.cbj-verlag.de

www.robinbenway.com

Nach der Scheidung ihrer Eltern ziehen April (16), May (15) und June (14) mit der Mutter ins San Fernando Valley, während der Vater sich in Houston niederlässt. Sie vermissen ihr bisheriges Leben, die Freunde und einfach alles. April kompensiert dies, indem sie sich ins Lernen stürzt. May, die immer Papas Liebling war, leidet am meisten darunter, dass er die vereinbarten Besuche immer wieder absagt, und weidet sich an ihrer Loser-Rolle. June möchte beliebt und mit den *it-Girls* befreundet sein.

Plötzlich passiert etwas, das alles auf den Kopf stellt: April kann die Zukunft sehen, May sich unsichtbar machen und June Gedanken lesen. Jede von ihnen geht mit ihren Gaben anders um. April fühlt sich berufen, Unglücksfälle zu verhindern. May ist ständig auf der Hut, weil sie die Kontrolle über ihren Körper zu verlieren befürchtet, verschwindet aber ganz gern, wenn sie sich zurückziehen möchte. June benutzt ihre Kraft, um Mariahs beste Freundin zu werden.

Diese Freundschaft scheint jedoch unter keinem guten Stern zu stehen. Allerdings sind Aprils Visionen unklar. Während sie die Verliebtheit ihres Mitschülers Julian, den sie an einem Unglücksort sah, benutzt und ihn abzulenken versucht, schickt sie May auf die fragliche Party, um June im Auge zu behalten. Dort entpuppt sich der ältere Schüler, der zugleich Mays Nachhilfelehrer ist, als Mariahs großer Bruder. Da er nicht ahnt, dass die unsichtbare May ihn hört, sagt er etwas, was sie schwer kränkt – der Anfang einer Katastrophe:

Denn danach reden die Schwestern nicht mehr miteinander. June klammert sich umso mehr an Mariah, May zieht sich nahezu gänzlich zurück, und nur April weiß, dass es noch nicht vorbei ist ...

Robin Benway schreibt im Wechsel aus den Perspektiven der drei Schwestern, denen sie gelungen Individualität verleiht, indem sie ihnen eine eigene Sprache und damit Persönlichkeit gibt. Allerdings erwartet man, nachdem April eine große Gefahr erahnte, eine Art *Wir müssen die Welt retten*-Szenario, doch die Handlung bleibt auf das unmittelbare Umfeld der Geschwister beschränkt. Damit die Gaben nicht aus heiterem Himmel fallen – in Superhelden-Comics bewirkt die Pubertät oft den Ausbruch ungewöhnlicher Fähigkeiten -, wird der Scheidungsstress zum Auslöser der zeitgleich auftretenden Talente, die ihnen bereits in die Wiege gelegt – vererbt - und vergessen wurden.

Sehr schnell arrangieren sich die Mädchen damit und schaffen es spielend, das Geheimnis vor Außenstehenden zu bewahren. Allein die Nutzung unterscheidet sich: April setzt ihre Gabe relativ selbstlos ein, weil sie Angst um ihre Angehörigen hat. May und June genießen die Vorteile davon, sich unsichtbar machen bzw. die Gedanken anderer lesen zu können.

Viel Dramatisches passiert eigentlich nicht, da die Unglücksfälle falsch interpretiert werden oder abgewendet werden können. Außerdem wird reichlich Zeit darauf verwandt, die Unterschiede zwischen den Charakteren herauszuarbeiten und sie schwesterlich herumzicken zu lassen. Das ist oft schon zu viel des Guten, vor allem wenn es um wesentliche Probleme geht, die ein Einlenken und Kooperation verlangen, was auch von 14- bis 16-jährigen erbracht werden kann.

Der Mangel an Letzterem liefert schließlich den Ausschlag, den Titel als eher mäßig zu bewerten, denn die Schwestern haben nicht den Spruch „*Mit großer Macht kommt große Verantwortung*“ („Spider-Man“) verinnerlicht und handeln größtenteils egoistisch, gehen dem Leser mit ihren Querelen zunehmend auf die Nerven – und selbst als die Auflösung naht, wird es nicht wirklich spannend. Schade!

Von daher kann man das Buch eigentlich nur sehr jungen Leserinnen (12 – 15 Jahre) empfehlen, die noch nicht viele Romane innerhalb dieses Genres gelesen haben und oberflächliche Fantasy-Comedys im „Charmed“-und „Buffy“-Stil mit noch etwas mehr Teenie-Genöle mögen. (IS)



Shannon Delany
Zwischen Mond und Versprechen
Die Nächte des Wolfes 1

13 to life, USA, 2010

cbit-Verlag, München, 09/2013

TB, Jugendbuch, Romantic Mystery, Urban Fantasy, 978-3-570-38029-1, 398/799

Aus dem Amerikanischen von Cornelia Stoll

Titelgestaltung von init. Büro für Gestaltung, Bielefeld unter Verwendung von Motiven von Alamy (I. Glory/RF, Organics image library/Nic Miller); Gettyimages (Archive Photos/Dennis Hallinan); Istockphoto (Igor Djurovic)

Autorenfoto von Nina Gee

www.cbit-jugendbuch.de

www.shannondelany.com

Als hätte die 16-jährige Jessica Gillmansen nicht schon genug Probleme: Nun soll sie sich auch noch um den neuen Schüler Pietr Rusakova kümmern, der mit seiner Zwillingsschwester und zwei älteren Brüdern nach Junction gezogen ist. Jess hält ihn für einen arroganten Schnösel und würde ihn am liebsten seinen weiblichen Fans überlassen, die sich sogleich um ihn scharen und um seine Aufmerksamkeit buhlen. Die Abfuhr macht Jess jedoch umso interessanter für Pietr, der sich nicht abschütteln lässt.

Mit der Zeit kommen sich die beiden näher, denn Pietr ist attraktiv, verständnisvoll und nett. Dennoch treibt Jess ihn in die Arme von Sarah Luxom, denn einer Freundin nimmt man nicht den großen Schwarm weg, und gerade Sarah musste eine Menge durchmachen. Außerdem ist da noch Derek Jamieson, in den Jess schon seit Ewigkeiten verknallt ist, der ihr aber bislang nie Beachtung schenkte.

Als Pietr tatsächlich mit Sarah zusammenkommt, beginnt Jess zu begreifen, dass sie und Pietr einen großen Fehler begangen haben. Sarah ahnt, dass zwischen den beiden etwas vorgeht, und die Eifersucht lässt immer öfters ‚die alte Sarah‘ hervorkommen: das gemeine, intrigante Biest, das sie bis zu dem Unfall gewesen war, der auch für Jess alles verändert hat.

Und als würde das nicht schon genug Ärger bedeuten, schleichen plötzlich riesige Wölfe umher, die Russen-Mafia taucht auf, und Pietr weht Jess in das brisante Geheimnis seiner Familie ein ...

Welches Geheimnis das ist, ahnt der Leser früh, denn der Titel nimmt es vorweg, und die Autorin baut reichliche Hinweise ein. Man wundert sich eher, dass die Hauptfigur Jessica so lange braucht, um eins und eins zusammenzuzählen. Aber auch in anderer Hinsicht ist sie langsam. Es dauert eine ganze Weile, bis sie erkennt, wem ihr Herz gehört und dass Sarah eine Freundin ist, die gefährlich werden kann.

Das und einige andere Details – das plötzliche Auftauchen von z. B. Annabelle Lee, Jess‘ Schwester, und der mysteriösen Wanda, die mehr ist als die Freundin des Vaters – lassen den Schluss zu, dass Shannon Delany zu Beginn nicht recht wusste, in welche Richtung sie den Roman treiben sollte. Nach langwierigen Schüler- und Liebes-Plänkeleien, vorhersehbaren Enthüllungen hinsichtlich des tragischen Unfalls, der aus Jess und Sarah unverhofft Freundinnen machte, und dem gelegentlich erscheinenden Monster, wird auch noch die Russen-Mafia bemüht. Ganz so komplex, wie man nun meinen möchte, ist die Geschichte allerdings nicht, denn alles geht schön der Reihe nach. In Konsequenz werden dadurch immer neue Fragen aufgeworfen, auf die dieser erste Band kaum Antworten gibt. Stattdessen werden die Weichen für das Kommende gestellt, und man sollte auch „Zwischen Mond und Verderben“, den zweiten Teil, und die folgenden beiden Bände („Bargains and Betrayals“, „Destiny and Deception“) lesen, um die Puzzlestücke an die richtigen Stellen legen zu können.

Nachdem Shannon Delany in ihren Auftaktband fast schon zu viel hineinpackte, muss sie sich anstrengen, um das Knäuel an Details in den nächsten Büchern zu entwirren und Entwicklungen einzuleiten, die weniger vorhersehbar sind bzw. nicht wie aus heiterem Himmel kommen.

Leserinnen zwischen 12 und 15 Jahre, die noch nicht allzu viele fantastische Bücher gelesen und eine Schwäche für Werwölfe haben, sich außerdem mit den jungen Protagonisten und ihren Kümernissen identifizieren können, werden dennoch gut unterhalten. (IS)



Alex Flinn

Magical

Kendra 4

Bewitching, USA, 2012

Baumhaus Verlag/Bastei Lübbe, Köln, 07/2012

HC mit Schutzumschlag, Jugendbuch, Urban Fantasy, Märchen, 978-3-8339-0104-1, 477/1299

Aus dem Amerikanischen von Sonja Häusler

Titelgestaltung von Manuela Städele unter Verwendung von Motiven von shutterstock/Kruglov_Orda; shutterstock/Ivan Ponomarev

Autorenfoto von Gene Flinn

www.baumhaus-verlag.de

www.luebbe.de

www.bastei.de

www.alexflinn.com

www.shutterstock.com

Die Schriftstellerin Alex Flinn, Jahrgang 1966, lebt in Miami/Florida, USA. Die preisgekrönte Jugendbuchautorin liebt Märchen ganz besonders. Mit „Magical“ verbindet sie das Märchen von „Cinderella“ mit der modernen Zeit.

Emma lebt mit ihrer Mutter und dem Stiefvater in einem schönen Haus. Sie sind eine rundum glückliche Familie. Besonders mit ihren Ziehvater kommt Emma sehr gut aus. Sie ist in der Schule beliebt, und ihre Freundinnen verbringen viel Zeit mit ihr.

Auf einmal ändert sich alles im Leben des Mädchens. Ihr Vater hat nämlich auch eine leibliche Tochter. Als deren Mutter stirbt, nimmt der Vater sie zu sich. Emma mag Lisette vom ersten Moment an. Das hübsche junge Mädchen mit der fantastischen Figur freundet sich sofort mit ihr an. Emma schenkt ihr Kleider, die ihr die Mutter kaufte, ihr aber viel zu klein sind. Sie unterstützt das Mädchen bei den Hausaufgaben und kümmert sich um sie.

Doch dann mehren sich die Zeichen, dass Lisette ein falsches Spiel mit ihr treibt. Nach und nach fällt die Maske, und unter dem hübschen Äußeren kommt ein biestiges, neidisches Wesen zum Vorschein, das alles zerstören will, woran Emmas Herz hängt. Erst sind es nur ein paar Ohrringe, die Lisette an sich nimmt, doch dann verbringt sie immer mehr Zeit mit Emmas Stiefvater. Um Emma mundtot zu machen, wendet Lisette einen miesen Trick an, um sie zu erpressen und zum Stillschweigen zu zwingen.

Gut, dass es die neue Schülerin Kendra gibt, die Emma zur Seite steht und ihr eine großartige Freundin wird. Und Kendra scheint magische Kräfte zu besitzen ...

Leserinnen, die die Bücher der Autorin mögen, werden sich vor allem darüber freuen, Kendra, der bezaubernden Hexe aus „Beastly“, wieder zu begegnen. Ab und an lässt die Autorin einige Erlebnisse diese Figur einfließen. Dabei bedient sie sich der Motive von „Hänsel und Gretel“ sowie „Die kleine Meerjungfrau“.

Sowohl Kendra als auch die Hauptprotagonistin Emma erzählen ihre Geschichte in Ich-Form. Beide Mädchen verbindet mit der Zeit ein tiefes Verständnis für die Situation der jeweils anderen. Lisette spielt das Miststück, auch wenn der Leser zuerst den Eindruck gewinnt, hier die Figur der „Cinderella“ bzw. „Aschenputtel“ vor sich zu haben. Sie versteht es meisterhaft, sich zu verstellen und Emma in einem schlechten Licht dastehen zu lassen. Das Mädchen ist eifersüchtig, da Emma in einer glücklichen, liebevollen Umgebung aufgewachsen ist, und vor allem neidet sie ihr die schönen Kleider, Schuhe und nicht zuletzt den Freund.

Also, liebe Leserinnen, aufgepasst: Die Autorin greift hier zu einem interessanten Kniff. Wer ist denn nun die böse Stiefschwester und wer die gute? Schnell wendet sich das Blatt, und die Rollen werden vertauscht. Mit der Zeit wird klar, dass es Emma ist, der die Rolle der „Cinderella“ zusteht.

Der Schriftstellerin gelingt es meisterlich, ihre Erzählung mit der heutigen Zeit zu vereinen. Mit ihren Romanen „Beastly“ und „Kissed“ eroberte sie die Herzen ihrer Zielgruppe, Mädchen ab 12 Jahre. Ihr flüssiger Erzählstil sowie die gut durchdachten Figuren machen das Märchen zu einem willkommenen Lesegenuss, um zahlreiche Mußestunden zu verbringen. (PW)



Kerstin Gier

Rubinrot

Edelstein-Trilogie 1

der Hörverlag, München, 03/2013

Nach dem gleichnamigen Jugendbuch „Rubinrot – Liebe geht durch alle Zeiten“ von Kerstin Gier, Arena Verlag, Würzburg, 01/2009 und dem Drehbuch von Katharina Schöde

2 Audio-CDs im Jewel-Case, Film-Hörspiel, Urban Fantasy, History, Romance, Drama, 978-3-86717-981-2, Laufzeit: ca. 121 Min., EUR 14,99

Sprecher: Maria Ehrich, Jannis Niewöhner, Veronica Ferres u. a.

Musik: Philipp Fabian Kölmel

Titelfoto von 2013 Concorde Filmverleih GmbH

1 Booklet à 4 Seiten

www.hoerverlag.de

www.kerstingier.de

Gwendolyn Sherperd ist 16 Jahre alt, geht zur Schule und lebt das Leben eines ganz normalen Teenagers – bis sie plötzlich unter Schwindelanfällen zu leiden beginnt und zeitweilig verschwindet. Offenbar hat sie das Zeitreise-Gen geerbt, das in ihrer Familie über die mütterliche Linie weitergegeben wird.

Sie selber ist davon zunächst genauso wenig begeistert wie ihre Cousine Charlotte, die zusammen mit Gideon de Villiers, in dessen Clan die männliche Linie das Gen besitzt, Jahre lang ausgebildet wurde, bloß dass sich die Gabe bei ihr nicht einstellt. Das ist jedoch nicht alles, was Charlotte verärgert, denn sie fürchtet, Gideon nun zu verlieren.

Dabei kann Gwen den attraktiven und arroganten jungen Mann überhaupt nicht ausstehen. Ganz offen bezweifelt er, dass sie die Aufgaben, die auf sie beide warten, wird erfüllen können, denn Gwen weiß zu wenig über die Vergangenheit und ihre Vorfahren und ist auf die Reisen nicht im Geringsten vorbereitet. Und tatsächlich stecken Gwen und Gideon schon bald in großen Schwierigkeiten, als sie einem Geheimnis auf die Spur kommen, durch das vieles in einem neuen Licht erscheint ...

Wenn man die Romanvorlage nicht kennt, kann man schwerlich beurteilen, wie getreu der Film bzw. das Film-Hörspiel umgesetzt wurden. Lässt man sich völlig unvoreingenommen auf „Rubinrot“ ein, wird man schnell in ein rasantes Abenteuer gezogen, das neugierig auf das Kommende macht.

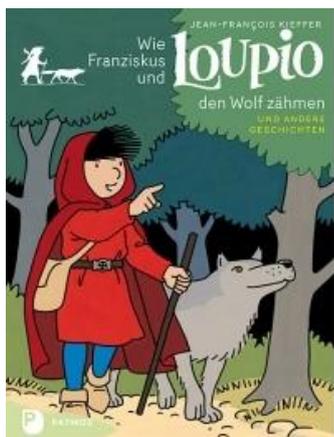
Tatsächlich werden in diesem ersten von drei Teilen die Charaktere und ihre Konflikte vorgestellt, einige Reisen in die Vergangenheit unternommen, und man ahnt, dass hinter den Aufträgen der Zeitreisenden mehr steckt, als ihnen verraten wird. Auch ist die Prozedur recht unangenehm und scheint einem weiteren Zweck zu dienen.

Gwen nimmt sehr schnell den Platz ihrer Cousine ein und muss sich notgedrungen mit Gideon zusammenraufen, der mit der Zeit ein normaleres Verhältnis zu seiner neuen Partnerin aufbaut, die ihn wiederum zunehmend anziehender findet, was keine große Überraschung ist.

Die Umsetzung ist lebhaft und mit der passenden Geräuschkulisse/Musik versehen. Was nicht ganz so gut ankommt, sind die zickigen Stimmen der Mädchen. Dies scheint jedoch dem aktuellen Trend zu entsprechen, denn ähnliche (Synchron-) Stimmen hört man in vielen zeitgenössischen Fernsehfilmen und Hörspielen.

„Rubinrot“ endet mit einem Cliffhanger und lässt viele Fragen offen. Man darf gespannt sein, wie es weitergeht in „Saphirblau“ und „Smaragdgrün“. Außer der Trilogie bietet Arena außerdem ein Hörbuch mit allen drei Teilen an, gelesen von Josephine Preuß.

Das Film-Hörspiel „Rubinrot“ wendet sich nicht nur an die Kino-Gänger aller Altersstufen oder/und an die Buch-Leser, die die Geschichte und die spannendsten Momente noch einmal miterleben wollen. Auch ohne Vorkenntnisse kann man die Dialoge genießen – und vielleicht weckt das Hörerlebnis die Lust, auch die Trilogie kennenzulernen, die vermutlich mit einigen zusätzlichen Details aufwartet. (IS)



Jean-François Kieffer

Wie Franziskus und Loupio den Wolf zähmen – und andere Geschichten

Loupio 1

Les Aventures de Loupio. Tome 1: La Rencontre et autres récits, Frankreich, 2001

Patmos Verlag der Schwabenverlag AG, Ostfildern, 02/2013

HC-Album, Kinderbuch, Comic, Religion, 978-3-8436-0212-6, 46/1299

Aus dem Französischen von Agnès Glöckler

Titelgestaltung von Finken & Bumiller, Stuttgart unter Verwendung einer Illustration von Jean-François Kieffer

www.patmos.de

Dem Heiligen Franz von Assisi stellt Jean-François Kieffer in seinen Comicgeschichten für Kinder einen jungen Freund an die Seite: den Waisenjungen Loupio, der mit dem von Franziskus gezähmten Wolf durch Italien zieht und sich seinen Unterhalt als Musiker verdient.

Doch was er mit den Menschen erlebt, den dunklen und hellen Dingen, die ihm auf seinen Reisen begegnen, wirft immer wieder Fragen auf, die sein Mentor ihm beantwortet: Weswegen schenkt jemand, der arm ist, sein kostbarstes Gut weg? Was für ein Vater ist Gott? Gibt es gottlose Menschen, und was schenkt man einem Bettler, wenn man selber nichts hat?

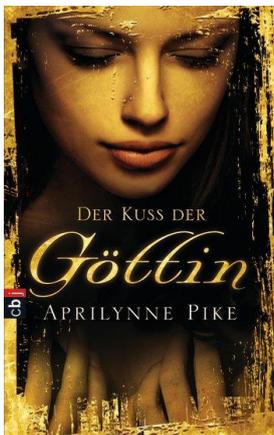
Selbstverständlich finden sich stets weise und freundliche Antworten auf diese Fragen - jede Geschichte beinhaltet eine Lehre für den Leser, hat eine Botschaft und einen Rat. Und, im Geiste des Franz von Assisi, sind sie stets menschlich, hoffnungsvoll und mitfühlend.

Der Stil der Zeichnungen ist schlicht und lehnt sich an die französische Comictradition an, reduziert Personen, Tiere und Landschaften auf das Wesentliche, ohne kühl oder leer zu wirken. Somit ist dies ein klarer Stil, der auch Kinder anspricht, ohne dabei unangenehm kindlich zu sein.

Es liegt allerdings in der Natur der Geschichten, dass sie eine gewisse Konstruiertheit aufweisen: Zu jedem Problem gibt es selbstverständlich eine friedvolle und schöne Lösung, auf jede Frage eine tiefgründige Antwort. Das verleiht den Erzählungen etwas salbungsvolles, belehrendes, das sie von anderen, mehr auf reine Unterhaltung ausgerichteten Comics unterscheidet. Man vermeint, als Leser ein leichtes, mildes Kopftätscheln zu spüren, wenn man zusammen mit dem jungen Helden wieder etwas über Menschlichkeit und richtiges, soziales, tolerantes Verhalten lernt.

Ergänzt werden die Abenteuergeschichten durch Lieder, die Loupio in dem Comic singt und die durch Noten und Texte auch dem Leser zugänglich gemacht werden.

„Loupios Abenteuer“ wurde mit dem Internationalen Preis für christliche Bildergeschichten ausgezeichnet und stellt innerhalb dieses Genres eine schön gemachte, ansprechende Adaption biblischer Geschichten und Themen für ein junges Publikum dar. (BvdB)



Aprilynne Pike
Der Kuss der Göttin
Tavia 1

Earthbound, USA, 2013

cbj-Verlag, München, 1. Auflage: 09/2013

HC mit Schutzumschlag, Jugendbuch, Urban Fantasy, Romance, Drama, 978-3-570-15618-6, 414/1699

Aus dem Amerikanischen von Karen Gerwig

*Titelgestaltung von *zeichnenpool, München unter Verwendung eines Motivs von Shutterstock (S. P., argus, conrado)*

Autorenfoto von Kenneth Pike

www.cbj-verlag.de

www.apilynnepike.com/

www.zeichnenpool.de

www.shutterstock.com

Tavia ist die einzige Überlebende eines Flugzeugabsturzes, dem auch ihre Eltern zum Opfer fielen. Nach zahlreichen OPs kann sie endlich wieder ein normales Leben führen; zum Glück blieb kaum etwas zurück. Um sie vor den neugierigen Medien abzuschirmen, holten Tante Reese und Onkel Jay sie zu sich und in eine andere Stadt. Tatsächlich ist es Tavia ganz recht, alles hinter sich lassen zu können, ihr Trauma durch Sitzungen bei der Psychologin Elizabeth zu verarbeiten und ihren Abschluss an einer Fernschule zu machen. Ihr Ziel, an einer renommierten Universität Kunst zu studieren, hat sie aufgegeben, ebenso das Zeichnen – denn dieser harmlose Wunsch hat Tavia alles genommen.

Allmählich findet die Jugendliche wieder zu sich. Die Verwandten sind nett, und der Student Benson, den sie in der Bibliothek kennengelernt hat, zeigt viel Verständnis für ihre Probleme, so viel, dass sie sich in ihn verliebt, obwohl es angeblich jemanden gibt, dem sein Herz gehört. Ihre Gefühle für ihn geraten ins Wanken, als ihr der attraktive Quinn begegnet. Sie sieht ihn erstmals vor einem alten Haus in historischen Gewändern. Danach taucht er immer wieder auf und spricht sie schließlich an. Allerdings sind diese Unterhaltungen seltsam, und so unerwartet wie er auftaucht, verschwindet er stets wieder.

Tavia weiß nicht, was sie davon halten soll. Ist Quinn ein gefährlicher Stalker? Weshalb verursacht er ihr solches Herzklopfen, dass sie in seiner Gegenwart sogar Benson vergisst? Und wer ist der Mann mit der Sonnenbrille, der sie beobachtet? Aber es kommt noch schlimmer: Plötzlich hat Tavia Visionen und kann Dinge aus dem Nichts erschaffen. Sie vertraut sich Benson und Elizabeth

an, die Näheres erfahren wollen. Zufällig belauscht sie ein Telefonat zwischen der Psychologin und Reece, das sie in Panik versetzt. In ihrer Not flieht sie zu Benson. Damit beginnt eine abenteuerliche Flucht. Mehrmals geraten die beiden in Lebensgefahr und können nur knapp einiger Anschläge und der Gefangennahme entkommen. Auch Quinn lässt sich wieder blicken, doch was er zu erzählen und zu zeigen hat, ist schier unglaublich. Wem kann Tavia wirklich vertrauen, nachdem sie wieder und wieder belogen wurde?

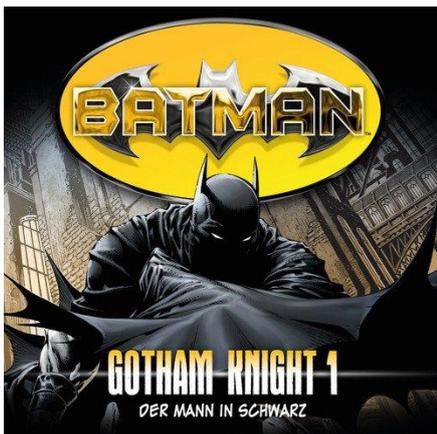
„Der Kuss der Göttin“ ist der Auftaktband zu einer neuen Fantasy-Serie von Aprilynne Pike. Waren zunächst die Elfen an der Reihe, so greift die Autorin nun ein anderes beliebtes Thema auf, das hier nicht benannt werden soll, da für den Leser sonst kaum noch Überraschungen bleiben. Es macht viel mehr Spaß, zusammen mit Hauptfigur Tavia die Puzzlestücke zusammenzutragen und zu rätseln, bis sich das Bild zu vervollkommen beginnt.

Tatsächlich ist nichts so, wie es auf den ersten Blick hin scheint. Wann immer Tavia glaubt, der Wahrheit auf der Spur zu sein, passiert etwas, wodurch alle Vermutungen zunichte gemacht werden. Es sieht auch ganz so aus, als ob scheinbare Zufälle keine wären und jene, denen das Mädchen vertraut, ein böses Spiel mit ihr trieben. Oder auch nicht. Jedenfalls gibt es mehrere Personen, die unterschiedliche Absichten verfolgen, und Tavia auf ihre Seite bzw. in ihre Gewalt bringen wollen. Einige von ihnen schrecken selbst vor Mord (an Unbeteiligten) nicht zurück.

Vor diesem Hintergrund lernt man Tavia als eine recht distanziert wirkende Jugendliche kennen, die immer noch unter dem Trauma des Flugzeugabsturzes und dem Verlust der Eltern leidet. Schon bald muss sie sich weiteren Problemen stellen, die das Bisherige noch in den Schatten stellen. Plötzlich wird sie gejagt, muss um ihr Leben fürchten und über sich hinauswachsen, um das Schicksal, das man ihr und Quinn zugedacht hat, abzuwenden.

Der Band endet relativ abgeschlossen, beantwortet aber nicht alle Fragen. Die Weichen für die Fortsetzung sind gestellt. Ob es zu einer Dreiecksbeziehung kommen wird und ob Tavia bald jene ausschalten kann, die ihr und den Menschen, die sie liebt, schlimmste Dinge angetan haben, bleibt abzuwarten.

Die Autorin schreibt flüssig und unterhaltsam und bietet ihrem Publikum – Mädchen ab 12 Jahre – fantastischen Stoff zum Träumen und Mitfiebern. War man bereits von ihrer vierteiligen „Elfen“-Serie angetan, wird man gewiss auch dieser Reihe gern eine Chance geben. Eine etwas andere Heldin, eine neue Problematik: Man darf gespannt sein, wie sich die „Tavia“-Reihe entwickelt. (IS)



Louise Simonson & Jordan Goldberg

Der Mann in Schwarz

Batman - Gotham Knight 1

Highscore Music, Grünwald, 09/2013

1 Audio-CD im Juwel-Case, Kinder-/Jugend-Hörspiel, Comic-Hörspiel, Superhelden, Action, Krimi, SF, 978-3-9431-6628-6, Laufzeit: ca. 60 Min., EUR 9,90 (iTunes: EUR 6,99)

Produktion, Regie, Sound und Lizenzierung: Sebastian Pobot

Aus dem Amerikanischen, Dialogbücher, Co-Regie und Sprachschnitt: Patrick Holtheuer

Sprecher: Sascha Rotermund, Reent Reins, Jürgen Thormann, Philine Peters-Arnolds u. a.

Mix, Sounddesign und Mastering: Tom Steinbrecher und

Sebastian Pobot; Soundtrack: Ambitus

Titeldesign & Booklet: Lars Vollbrecht

www.highscoremusic.com

www.gloryboards.de

Gotham City ist eine düstere Stadt, in der düstere Gestalten düstere Dinge planen. Wen wundert es da, dass Menschen verschwinden und grausam verstümmelte Leichen am Ufer des Gotham River aufgefunden werden? Bruce Wayne, der sich als Batman die Jagd auf Verbrecher aller Art verschrieben hat, würde die Mordserie gerne aufklären. Doch andere, dringlichere Aufgaben warten, denn „der Mann in Schwarz“ taucht plötzlich auf und versetzt die Stadt in Aufruhr.

Und als ob dies nicht reichen würde, wird auch noch die ehemalige Staatsanwältin und Buchautorin Teresa Williams auf einer Wohltätigkeitsveranstaltung erschossen. Hängen die Fälle irgendwie zusammen? Ist „der Mann in Schwarz“ am Ende gar der Mörder? Oder ist etwas ganz anderes im Gange? Batman bemüht sich, Licht ins Dunkel zu bringen. Und das ist gar nicht so einfach ...

„Batman“ hat schon einige Jahre auf dem Buckel. Zum ersten Mal tauchte er 1939 auf, wurde bald ein fester Bestandteil des DC-Universums und musste sich im Laufe der Zeit diversen Änderungen und Modernisierungen unterwerfen.

Weiterhin existieren ganz verschiedene Publikationen, in denen Batman eine Haupt- oder Nebenrolle hat. Je nach Zielgruppe sind die Comics oder Filme mal bunter, mal düsterer, mal realistischer und mal überzeichnet. Heute kann man sagen, dass jedes Alter *seinen* Batman findet. Kids können schon früh mit quitschbunten Comics einsteigen und sich dann, wenn sie älter werden, zu den düsteren Graphic-Novels vorarbeiten.

Erst kürzlich durfte man mit „The Dark Knight – Das Höllenserum“ ein Reboot der Serie rezensieren, das erwachsene Leser an „Batman“ heranführen soll. Umso neugieriger ist man darum, für welchen „Batman“ sich Highscore Music entscheiden würde. Die Hoffnung, dass es sich bei dem Hörspiel um eine erwachsene Umsetzung handelt, wurde leider nicht erfüllt. Stattdessen entschied man sich dafür, Geschichten aus der 2008 erschienenen DVD „Batman: Gotham Knight“ zu vertonen.

Diese Produktion ist zeitlich zwischen den beiden ersten „Batman“-Filmen mit Christian Bale einzuordnen und enthält sechs animierte Geschichten, in denen sich Batman sowohl mit der Mafia als auch mit anderen Gegnern herumschlägt. Die DVD ist auch in Deutschland erhältlich und hat eine FSK-Freigabe von 12 Jahre; jede Hoffnung auf einen erwachsenen „Batman“ erledigt sich damit.

Die Umsetzung der Story ist dementsprechend harmlos, auch wenn es vereinzelt Szenen gibt, die das kindliche Gemüt erhitzen könnten.

Sascha Rotermund übernimmt die Rolle des Batman; eine Rolle, die er auch im Animationsbereich bereits innehat. Daher agiert er gewohnt souverän. Nutzt er jedoch seine tiefe, rauchige „Batman“-Stimme, klingt das auf Kinder überzeugend; erwachsene Hörer dürften sich hingegen fragen, ob dies wirklich sein muss. Auf viele jedenfalls wirkt seine verstellte Stimme nicht so überzeugend, wie es vielleicht hätte sein sollen.

Alfred, Batmans treuer Helfer und Diener, wird von Jürgen Thormann gesprochen, der als feste Stimme von Michael Caine diese Rolle in den „Dark Knight“-Filmen synchronisiert. Er ist hier ebenso überzeugend wie in den Filmen. Schade ist, dass die Film-Kombination aus Jürgen Thormann und David Nathan nicht zum Einsatz kommt, denn das würde zumindest etwas von dem „Dark Knight“-Flair transportieren.

Die restlichen Rollen wirken überzeugend; wirklich überzeichnet erscheint lediglich jene eines Jugendlichen, der beim Anblick von Batman in Begeisterung ausbricht und ein saftiges „Yes!“ hören lässt.

Die Musik untermalt die Stimmung des Hörspiels und trägt es über weite Strecken. Die Sound-Effekte gehen in Ordnung. Hier zeigt Highscore Music, dass die Macher ihr Metier beherrschen.

Bis auf einen Räusperer, den man nicht einer der Rollen zuordnen konnte und der vermutlich beim Schnitt übrig blieb, ist das Hörspiel sauber produziert, die Spannung ist da, und der Cliffhanger am Schluss sorgt dafür, dass man sofort den nächsten Teil hören möchte. Betrachtet man das Hörspiel als solches, würde man – gäbe es hier Bewertungs-Sterne – vier von fünf Sternen vergeben.

Aber – und hier hat Highscore Music vielleicht Pech, weil etliche seit vielen Jahren ein großer Fan des „Dunklen Ritters“ sind – hier geht es um „Batman“. Die Frage, die man sich vor allen anderen stellt, ist die: Konnten die Macher die Atmosphäre von „Batman“ einfangen und über das Hörspiel transportieren?

Und da lautet die Antwort leider *nein*. Ohne die Lizenz, ohne den Namen und als Action-Hörspiel, wäre man begeistert. Aber mit Lizenz, Namen und damit auch mit der Erwartungshaltung, die man an die Scheibe richtet, reicht das, was man hier hört, nicht aus.

Selbst wenn man bedenkt, dass es sich um die Vertonung einer FSK 12-DVD handelt, fehlt doch das gewisse *Etwas*, das dieses Hörspiel zu einem echten „Batman“ macht. Das kann man nicht mit verstellter Stimme erreichen oder mit Action. Vielleicht mangelt es der Darstellung an dem, was „Batman“ auszeichnet. Die innere Zerrissenheit etwa, die jeder Aktion anhaftet. Oder auch der pure Hass auf das Böse, der sich in Worten und Gedanken manifestiert.

Sicher, es ist ein Hörspiel, und viele Hörer wollen keine inneren Monologe, da sie ihnen langweilig erscheinen. Die Krux der Macher ist klar – Hörspiel-Hörer wollen meist Action von der ersten bis zur letzten Sekunde, alles andere wird rasch als zu langweilig abgetan. Folgt man diesem Schema, kann man der Figur des „Batman“ nicht gerecht werden. Betrachtet man nämlich die Comics, dann findet man immer wieder diese Momente, in denen sich Batman seinen inneren Dämonen stellt. In denen er mit sich selbst ringt und seine Unsicherheit beiseiteschiebt. Sie sind es, die „Batman“ ausmachen. Es sind weniger die Gadgets oder die coole Kampftechnik. Es ist die Person, der Charakter mit seinen Ängsten, Erinnerungen, seinem Hass und dem inneren Kampf, trotz seines niemals abflauenden Zorns nicht zu weit zu gehen.

Von all diesen Dingen findet sich nichts in dem Hörspiel. Es gibt Action, es gibt einen bekannten Namen und eine ordentliche Story.

Die Geschichten wurden für Kinder ersonnen und verfilmt, und Kinder werden mit der CD glücklich. Ebenso all jene, denen das Gebotene reicht und die sich nicht an den wahren Charakter der Figur herantasten wollen.

Leute, die seit 30+ Jahren „Batman“ auf seinen Abwegen folgen, fordern sehr viel mehr von der Lizenz ein. Und das bleibt Highscore Music bislang schuldig ...

Für Fans von Action und Spannung ist das Hörspiel gut, echte „Batman“-Fans werden nicht glücklich. (GA)



April Genevieve Tucholke
Fürchte nicht das tiefe blaue Meer
Funkeln und Brennen 1

Between the Devil and the Deep Blue Sea, USA, 2013

cbt-Verlag, München, 10/2013

PB mit Klappbroschur, Jugendbuch, Urban Fantasy, Romantic Mystery, Drama, 978-3-570-30884-4, 382/1299

Aus dem Amerikanischen von Anja Galić

*Titelgestaltung von *zeichnenpool, München unter Verwendung des Originalumschlags mit einem Motiv von Kristin Smith*

Autorenfoto von Sung Park

www.cbt-jugendbuch.de

<http://april Tucholke.com>

www.zeichnenpool.de

Die Zwillinge Violet und Luke White leben allein in der riesigen, heruntergekommenen Villa am Meer, die ihre einst vermögenden Ahnen in dem verschlafenen Nest Echo erbaut haben, während die Eltern, beide Maler, sich in Europa inspirieren lassen. Längst ist das Geld, das den beiden 17-jährigen zur Verfügung stand, aufgebraucht, sodass Violet das Gästehaus vermietet, um die offenen Rechnungen begleichen zu können.

Wenig später zieht der gleichaltrige, sehr attraktive River West ein. Violet ist fasziniert von ihm und fasst schnell Vertrauen, was so weit geht, dass sie nachts neben ihm schläft. Luke toleriert diese Entwicklung, während er Sunshine Black, die Tochter der Nachbarn und Violets Freundin, anbaggert.

Mysteriöse Vorkommnisse trüben jedoch das scheinbare Idyll: Als Violet klar wird, dass River eine Menge Geheimnisse hütet, wichtigen Fragen ausweicht und häufig lügt, versucht sie, auf Distanz zu gehen, aber immer wieder lässt sie sich von seinem Charme einlullen – sogar als ein Mädchen verschwindet, die Kinder des Ortes, mit Pflöcken bewaffnet, auf dem Friedhof nach dem Teufel suchen und der Vater von Jack, dem Jungen, der die Bande anführte, mitten auf der Straße Selbstmord begeht.

Diese und andere Geschehnisse bringen Neely Redding, Rivers um ein Jahr jüngeren Bruder, auf dessen Spur. Allerdings ist er nicht der Einzige, der weiß, was los ist – und die Situation eskaliert unaufhaltsam ...

Der Roman beginnt sehr behäbig, sodass man nach mehreren Seiten geneigt ist, das Buch wieder zur Seite zu legen. Violets Erinnerungen an ihre verstorbene Großmutter Freddie, die einst eine skandalumwitterte, lebenslustige Frau war und in ihren späteren Jahren den Enkeln mehr Halt gab als deren Eltern, und die ganze Aufbereitung des Hintergrunds scheinen wenig mit der eigentlichen Handlung zu tun zu haben, und es dauert eine Weile, bis die Story in Schwung kommt.

Tatsächlich nimmt sie erst Fahrt auf, als das kleine Mädchen verschwindet und sich die seltsamen Vorkommnisse mehren – gut, wenn man am Ball geblieben ist, denn die Spannung steigt. Jedoch bleibt die Autorin eine Erklärung längere Zeit schuldig, weil River – niemand zweifelt, dass er mit all dem zu tun hat – schweigt, die Gastgeber in seinen Bann zieht und die Leser zusammen mit Violet rätseln lässt: *Wie macht er das? Und warum?*

Die Erklärung stellt letztendlich keine große Überraschung dar, denn Personen mit ‚Superkräften‘ findet man reichlich in Comics und in Büchern wie „Das Ikarus-Projekt 1 + 2“ (Jackie Kessler & Caitlin Kittredge, LYX) oder „Visionen der Nacht 1 – 3“ (Lisa J. Smith, cbt). River verfügt über besondere Kräfte, mittels derer er die Menschen seines Umfelds manipuliert. Für ihn ist das – allen Ernstes! – ein großer Spaß, denn er ist praktisch süchtig nach den Gefühlen, die er empfindet, wenn er seine Gabe einsetzt. Und noch schlimmer: Er glaubt, auf diese Weise Gutes zu tun.

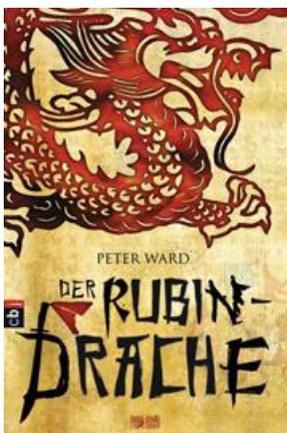
Violet und Neely bemühen sich, River zur Vernunft zu bringen, dessen Fähigkeiten offenbar außer Kontrolle geraten, da er einiges offenbar unbewusst tut und sich an anderes gar nicht erinnert. Lügt er wieder – oder spricht er, der, wie sich später herausstellt, selbst Opfer tragischer Umstände ist, ausnahmsweise die Wahrheit?

Nun darüber zu diskutieren, ob die Sprüche *Wer einmal lügt, dem glaubt man nicht* und *Der Zweck heiligt die Mittel* ihre Richtigkeit haben, würde an dieser Stelle zu weit führen, zumal gewiss die meisten zustimmen werden, dass notorische Lügner mit Vorsicht zu genießen sind und man seine Möglichkeiten nicht missbrauchen darf.

Obwohl River schlimme Dinge tat, zu denen er steht, sind Violet und Neely immer noch bereit, ihm zu verzeihen, da sie darauf vertrauen, dass er nicht durch und durch böse ist und sich fangen wird. Dann passiert etwas, das ihren Glauben schwer erschüttert. Plötzlich schweben sie alle in tödlicher Gefahr und –

Diese Wendung möchte man nicht vorwegnehmen. Sie stellt außerdem die Weichen für „Between the Spark and the Burn“, das den relativ in sich abgeschlossenen Roman „Fürchte nicht das tiefe blaue Meer“ fortsetzt, denn viele Fragen blieben offen, sowohl was die gemeinsame Familiengeschichte der Whites und Reddings als auch die Geheimnisse von River und seinen Halbgeschwistern betrifft.

Insgesamt fühlt man sich von April Genevieve Tucholskes Debüt trotz des etwas zähen Starts sehr gut unterhalten, denn das Buch zieht Leser ab 13 Jahre immer stärker in den Bann und weiß auch das reifere Publikum durch unerwartete Entwicklungen zu packen. (IS)



Peter Ward

Der Rubindrache

cbj-Verlag, München, 01/2009

HC mit Schutzumschlag, Jugendbuch, Histo-Fantasy, 978-3-570-13654-6, 493/1895

Aus dem Englischen von Gerold Anrich

Titelgestaltung von HildenDesign

www.cbj-jugendbuch.de

<http://peterwardauthor.com>

www.hildendesign.de

Der junge Rokshan ist der Sohn eines einflussreichen Händlers in Marakanda, einer der prächtigsten Städte im großen Chinesischen Reich, das unter der Herrschaft des Kaisers zu enormer Größe und Macht angewachsen wird. Doch der

Kaiser giert nach den Drachenpferden der wilden Reiter, den herrlichen Tieren, die als Abkömmlinge der legendären Drachen gelten. Diese hatten sich dereinst unter Han Garid, dem Feuerdrachen, gegen den Schöpfer aller Dinge aufgelehnt und waren dafür bestraft worden. Doch es gibt einen Weg, Han Garid mit Hilfe von zwei Artefakten aus seinem ewigen Exil zu befreien, sodass er die Drachen zurückverwandeln und erneut die Herrschaft über die Welt anstreben könnte. Dazu braucht es einen, der sich mit den Schatten verbündet - und einen, der sich gegen die Dunkelheit stellt, um dieses Schicksal von China abzuwenden. Rokshan spielt in dieser wahr gewordenen Legende eine weitaus größere Rolle, als er es sich je erträumt hätte, ist eingesponnen in alte Prophezeiungen und große Geschichten.

Peter Ward schreibt seinen Roman vor dem Hintergrund des antiken Chinas und verflechtet die fantastischen Elemente mit zahlreichen geschichtlichen Aspekten. Auf diese Weise erschafft er gerade im ersten Teil des Buches eine sehr dichte Atmosphäre, der man als Leser die gute Recherche anmerkt. Alte Legenden und Mythen lebendig werden zu lassen, die Schatten der Vergangenheit auf die Gegenwart der Protagonisten werfen, ist immer ein schöner Rahmen für eine Erzählung, vor allem einer, bei der die jugendlichen Leser auf eine weite Reise mitgenommen werden.

Allerdings verliert Ward sich zuweilen in bedeutungsschweren Prophezeiungen, in langen Reden wichtiger Männer und nimmt dem Roman dadurch viel von seinem Schwung und seiner Spannung. Rokshan wird von seinem Schicksal so eingehüllt, dass alles auf nur ein Ziel hinzulaufen scheint, was ein Gefühl von Enge und Vorbestimmtheit erzeugt. Es wird viel gereist, noch viel mehr geredet und sehr viel gekämpft, und doch nimmt die Geschichte nicht immer gefangen, erscheint das Gewebe der Geschehnisse vielleicht etwas zu dicht und hat zuweilen selber den Hauch einer alten Legende und nicht das Ambiente einer modernen Erzählung. Mehr Lebendigkeit und mehr Vielschichtigkeit der Charaktere hätten dem Roman gut getan.

Doch wer neugierig ist auf eine Fantasy-Geschichte vor dem Hintergrund des alten Chinas, sollte Rokshan auf seiner Reise zum uralten Kampf zwischen Gut und Böse begleiten - auf dem Rücken der Drachenpferde. (BvdB)

Fantasy



Brom

Der Kinderdieb

The Child Thief, USA, 2009

PAN, München, 02/2010

HC mit Schutzumschlag und Lesebändchen, Fantasy, 978-3-426-28329-5, 664/1695 (TB-Ausgabe: EUR 12,99)

Aus dem Amerikanischen von Jakob Schmidt

Titelgestaltung von ZERO Werbeagentur, München unter Verwendung einer Illustration von Brom

Illustrationen (farbig und schwarzweiß) im Innenteil von Brom

www.pan.de (closed, Programm wird teilweise von Droemer-Knaur weitergeführt)

www.bromart.com

Teil 1: Peter

Peter (rotbraunes, schulterlanges Haar, Sommersprossen, spitze Ohren und goldene Augen) holt in New York Kinder und Jugendliche, die Hilfe benötigen, auf die geheimnisvolle Insel Avalon, einem magischen Reich, das aber auch eine große Gefahr birgt.

Kap.1 - Der Kinderdieb: Peter hält Ausschau nach einem ‚verlorenen‘ Kind – möglichst jugendlich, weil die stärker sind und länger überleben ... auf Avalon. Nick, 14 Jahre, wird von einem Kerl gezwungen, Drogen zu verticken. Als er sich damit vom Acker machen will, stellt ihn die Gang des Kerls, und es sieht finster für Nick aus, doch da kommt ihm Peter zu Hilfe und bietet ihm an, ihn mitzunehmen.

Kap 2 – Nick: Nick weiß Peter nicht einzuordnen, aber er merkt, dass sich hinter dessen schelmischem Grinsen etwas Böses und Gefährliches verbirgt, dennoch hat er Spaß mit ihm und ist seit langer Zeit glücklich.

Kap. 3 – Nebel: Peter und Nick ziehen weiter. Peter führt Nick durch die Nebel, die voller Gefahren und Furcht einflößenden Wesen (Sluagh – Nebelgeister) sind. Doch das sind nicht alle. Da gibt es noch die Fleischfresser (die Barghests). Und während Nick schläft, geht Peter zu einem riesigen Baum und bittet mit den Worten „*Ich bringe frisches Blut.*“ um Einlass.

Teil 2: Der Teufelsbaum

Kap. 4 – Goll: Peter, der Kinderdieb (wurde vor über tausendvierhundert Jahren geboren), ist zurück in New York, auf der Suche nach dem nächsten Kind – und erinnert sich an den Tag seiner Geburt und an seine Mutter zurück. Ebenso an den Tag, an dem sich alles änderte, als sie und ihre Familie feststellten, dass Peter anders als sie alle ist, und ihn im Wald aussetzen. Dort findet ihn Goll, der Moosmann ...

Kap. 5 - Die Teufel: Nick wird in einem Käfig wach und stellt fest, dass es noch mehr dieser kindsgroßen Gefängnisse gibt, die an einer Wand aufgereiht stehen. Er wird von sonderbaren menschenähnlichen Wesen – Dämonenkinder mit Augen wie die von Peter – gefangen gehalten und weiß, dass er von diesem hereingelegt wurde. Doch das ist nichts gegen die Teufelsbestie, die ebenfalls auftaucht. Aber als die Dämonenkinder und der Teufel ihre Masken abnehmen, macht Nick eine erstaunliche Entdeckung.

Kap. 6 – Wolf: Peter erinnert sich an ein Erlebnis, als er sechs Jahre alt war. An einen Tag, an dem er eine schwere Lektion erteilt bekommen hat

Kap. 7 – Sekeu: Das Indianermädchen Sekeu verrät Nick, dass er zu einem Krieger ausgebildet werden soll, zu einem Clanmitglied, zu einem Teufel, einem Feenkind – was alles widersprüchlich und verwirrend für Nick klingt. Er erfährt, dass er auf der Insel Avalon gelandet ist, dem Heiligtum der Sidhe und dem Reich der Königin Modron, der Dame vom See. Dass dies die Zuflucht der letzten Zauberwesen dieser Welt ist. Und er im Teufelswald ist, dem Reich des Teufels und der Kinder der Wolfsmaske ...

Kap. 8 – Nathan: Der nächste Junge, den Peter aus einer bedrohlichen Situation heraus ‚stiehlt‘, ist Nathan.

Kap. 9 - Das erste Blut: Nick wird einer Gruppe unterstellt, die ihn zum Krieger ausbilden soll und von dem Jungen Leroy angeführt wird, der Nick sehr feindselig gegenübersteht und keine Gelegenheit versäumt, Nick zu zeigen, wer von ihnen das Sagen hat. Nick erfährt, dass auf Avalon alles voller Magie ist, so auch die Zutaten ihres Essens – daher verändern sich alle mit der Zeit.

Kap. 10 - Ginny Grünzahn: Peter führt auch Nathan durch den Nebelwelt. Doch es geht nicht so glatt wie zuvor mit Nick, und Peter denkt daran zurück, wie alles begann ... und an seine Begegnung mit Ginny Grünzahn, der Sumpffrau, und Modron, der Dame vom See und Königin über ganz Avalon.

Kap. 11 – Barghests: Nicks Ausbildung in der Feste von Avalon geht weiter. Als er und der kleine Trupp Vorräte sammeln, sieht Nick Avalon das erste Mal bei Tageslicht und ist enttäuscht, weil alles wie tot wirkt. Er erfährt, dass ganz Avalon stirbt. Dann werden sie auch noch von Hyänenwesen mit Stachelschwänzen angegriffen.

Kap 12 - Der Garten der Dame Modron: Peter trifft im Garten der Dame Modron den jungen Lord Ulfger, Sohn des Gehörnten, Tanngnost, den Troll, der aber wie ein alter Hirschbock aussieht, und andere magische Geschöpfe. Er kommt gerade aus dem Land der Menschlinge und weiß zu berichten, dass sie als Christen die Anhänger des Gehörnten vom Antlitz des Landes tilgen wollen. Ulfger rät daher, mit den verbündeten Menschlingen in den Krieg zu ziehen, doch die Dame Modron schickt ihn und Peter fort. Dieser trifft auf eine Gruppe Elfenkinder. Ein Junge fordert Peter auf, einen Feuersalamander zu fangen – mit fatalen Folgen.

Kap. 13 – Menschlinge: Als Nick und seine Freunde in Schwierigkeiten geraten, taucht Peter auf und hilft ihnen. Als sie auf die Hexe vom See treffen, schlägt Tanngnost ihr vor, gemeinsam mit ihnen gegen die Menschlinge zu kämpfen, um Avalon zu retten. Doch als Nächstes rettet Peter das Mädchen Wendlyn vor der Vergewaltigung mehrerer Männer und nimmt sie und einen Jungen mit nach Avalon, aber er macht sich nicht nur Ulfger zum Feind ...

Somit geht das turbulente Abenteuer von 26 Kapiteln weiter.

Und man fragt sich als Leser, ist dies die wahre Geschichte von „Peter Pan“? Ist Avalon noch zu retten? Werden Peter und ‚seine Kinder‘ die Fleischfresser besiegen? Was wird aus Nick, der sich immer mehr verwandelt und zu Unrecht unter Mordverdacht gerät?

In Teil 3 des Buches geht es um „Die Fleischfresser“, deren Anführer der Kapitän ist, in Teil 4 um „Der Kapitän“, und in Teil 5, „Ulfger“, wird dann zum großen Showdown geblasen.

Stilistisch noch ein wenig unausgegoren und leider nicht durch das Lektorat ausgeglichen, was schade ist bei einem solch edel aufgemachten Titel, erzählt der Autor in seinem Debütroman eine abenteuerliche Geschichte rund um Peter („Peter Pan“?), den Kinderdieb. Dabei unterhält er vorzüglich und ohne Längen und weiß trotz Anfängerfehlern dennoch zu überzeugen und eine fantasievolle Welt zu schaffen, die den Leser in ihren Bann zieht.

Sehr schöne Illustrationen in Schwarz-Weiß von Brom, dem Autor und Künstler des Werkes, und in der Mitte einige der Charaktere sogar in Farbe - Peter, die Hexe, Sekeu, die Dame vom See, der Troll, Ulfger, der Kapitän und der Prediger - runden das optisch hochwertige Buch ab, das man jedem Sammler und bibliophilen Leser ans Herz legen kann. Auch als Geschenk ist „Der Kinderdieb“ bestens geeignet.

Wunderschön aufgemachtes Hardcover mit künstlerisch hochwertigen schwarz-weißen und farbigen Illustrationen und einer Fantasiewelt, die alle Altersklassen erfreuen dürfte. Absolut empfehlenswert! (AB)



Sabina Franke (Hrsg.)

Als die Götter Mensch waren – Eine Anthologie altorientalischer Literatur

Verlag Philipp von Zabern, Darmstadt/Mainz, 10/2013

HC mit Lesebändchen, Mythen/Sagen, klassische/altorientalische Literatur, Geschichte/Philologie, 978-3-8053-4681-8, 128/1999

*Aus diversen altorientalischen Sprachen von verschiedenen Übersetzern
Titelgestaltung von Katja Holst, Frankfurt am Main*

www.zabern.de

Schon immer faszinierten Mythen, Sagen, Märchen und Legenden kleine und große Zuhörer bzw. Leser. Einige kennt praktisch jeder, da sie dem Publikum als unterhaltsamer Prosa-Text zugänglich gemacht wurden wie z.

B. die „Sagen des klassischen Altertums“ von Gustav Schwab, in denen man u. a. die „Ilias“ und „Odyssee“ findet. Aber auch von der „Edda“ und dem „Siegfried“-Lied existieren entsprechende Adaptionen, nicht zuletzt dank der Wagner-Opern, den Verfilmungen von Fritz Lang, etlichen Fantasy- und Comic-Büchern. Die Dichtungen, die mit dem keltischen „Artus“-Mythos verknüpft wurden, begründeten sogar ein eigenes Franchise mit Filmen, Romanen und Comics.

Je exotischer jedoch der Stoff wird, umso schwieriger ist es, Informationen oder gar Aufbereitungen im Roman-Format zu finden. Das gilt bereits für die Mythen der Ägypter ... und eigentlich den Rest der Welt, von einigen länderspezifischen Märchen-Sammlungen (Fischer Verlag, Insel Verlag etc.) einmal abgesehen. Vor allem jene Zeit, aus der die ersten schriftlichen Überlieferungen stammen, und damit auch dieser Kulturkreis – Mesopotamien (Uruk-Zeit, ab 4000 v. Chr.: Piktogramme, aus denen sich die sumerische Keilschrift entwickelte) – stellt diesbezüglich einen nahezu weißen Fleck dar.

Der „Gilgamesch“-Epos (der älteste bekannte Epos der Welt, in Keilschrift aus dem 3. Jahrtausend v. Chr.) ist zwar jedem ein Begriff (Roman-Fassungen z. B. von Thomas Mielke), aber was kennt der Leser sonst?

Sabina Franke konnte mehrere Altorientalisten, Philologen und Archäologen dazu bewegen, einige historisch-mythische Texte ins Deutsche zu übertragen und sie somit auch Laien zugänglich zu machen, die die jeweiligen Sprachen nicht studiert haben, sich aber für die Kulturen Mesopotamiens (Sumerer, Akkader, Babylonier, Assyrer usw.) und ihre Sagen interessieren.

Natürlich findet man auch einen Auszug aus dem „Gilgamesch“-Epos, der Geschichte jenes nicht historisch belegten Königs von Uruk und seines Freundes Enkidu, aber noch so vieles anderes mehr:

In dem Titel gebenden „Als die Götter Menschen waren“ wird erzählt, wie die Götter über die schwere Arbeit klagten, bis die Menschen geschaffen wurden, die nun all die Mühen auf sich nehmen mussten. Ihr Lärmen störte den Gott Enlil, der sie daraufhin auf mannigfaltige Weise auslöschen wollte, doch der Gott Enki vereitelte all diese Pläne und warnte seinen Günstling auch vor der Sintflut.

„Die Rache eines armen Mannes aus Nippur“ trifft den Bürgermeister, der dem Armen äußerst übel mitgespielt hat. Durch die Hilfe des Königs und die eigene Gewitztheit straft er den Bürgermeister drei Mal, ohne dass dieser seinen Feind erkennt.

Die Impressionen „Aus dem Leben eines Schülers“ sind zeitlos. Schon damals wären die Kinder lieber spielen als in den Unterricht gegangen, hätten sich gern interessantes und abwechslungsreiches Wissen angeeignet, statt in eine bestimmte Richtung gedrillt zu werden. Zog sich der Schüler den Unmut des Lehrers zu, drohte gar der Rauswurf, musste es der Vater wieder richten, und je größer die Spende, umso mehr Lob gab es plötzlich für den kritisierten Jungen.

Leider gibt es nur sehr wenige erhaltene Quellen, und vieles davon ist bloß in Bruchstücken vorhanden. Man findet in dem vorliegenden Buch auch Lieder, Berichte, Dialoge usw. Die Übersetzer legten großen Wert darauf, kenntlich zu machen, welche Passagen vorliegen und sich übersetzen ließen, was rekonstruiert (kursiv) oder zum besseren Verständnis ergänzt (in Klammer) wurde. Wo das nicht möglich war, wurden fehlende Teile durch „...“ angezeigt.

Auch diese Präzision macht die Lektüre, die mit viel Unbekanntem aufwartet und versucht, einen kleinen Eindruck vom Leben der Menschen in Mesopotamien zu vermitteln, sehr spannend. Ferner findet man schon damals die Zahlensymbolik (z. B. drei Strafen für den Bürgermeister; drei Plagen, bevor die Sintflut nahezu alles Leben tilgt), die man aus vielen späteren Religionen und den Märchen kennt. Auch bestimmte Motive, die in praktisch allen Mythen, egal welcher Kulturkreis, auftauchen, lassen sich feststellen wie die Schöpfung des Menschen und die Sintflut („Bibel“), der Versuch, einen geliebten Toten aus der Unterwelt zu holen („Orpheus“) etc.

„Als die Götter Mensch waren“ ist ein sehr schönes Buch nicht allein für Fachkreise, sondern auch für alle interessierten Laien, die sich mit den Kulturen Mesopotamiens und ihren Mythen befassen bzw. für all jene, die mehr über die Glaubenswelten und Sagen von Völkern erfahren wollen, von denen bloß wenige schriftliche Überlieferungen vorliegen und die bedauerlicherweise weniger populär sind als Griechen, Römer, Kelten und Germanen.

Eine sehr empfehlenswerte Lektüre! (IS)



Frank G. Gerigk & Petra Hartmann (Hrsg.)

Drachen! Drachen!

BLITZ-Verlag, Windeck, 05/2012

TB, Fantasy, Märchen/Sage, Mystery/Horror, SF, Steampunk, Adventure, Krimi/Thriller, Satire, 978-3-89-840339-9, 384/1495

Titelillustration von Mark Freier

www.BLITZ-verlag.de

www.petrahartmann.de

www.freierstein.de

Der Band startet mit dem Vorwort von Frank G. Gerigk, der u. a. erklärt, dass die beiden Herausgeber bewusst Autoren aus verschiedenen Genres angeschrieben haben, um einen möglichst bunten, knackigen Mix zu

erzeugen.

Und es sei vorweg verraten: Es ist ihnen gelungen!

„Sanguis Draconis“ von Rainer Schorm (Mystery):

Die Story handelt in Prag von dem Apotheker Amadeus Hirnbein und dem Kommissar Wronzek, der den Mord an einem Mann mit einem Drachentattoo aufzuklären hat. Der Verstorbene hat bei

Hirnbein Drachenblut gekauft, ein uraltes Ingredienz für magische Rezepte und Tränke. Der Gerichtsmediziner Frantizéc interessiert sich immer mehr für die Forschungen des Toten, sucht auch den alten Apotheker Hirnbein auf und beginnt, selbst zu experimentieren ...

„Im Banne Quetzalcoatl“ von Achim Mehnert (Mythic Crossover):

Achim Mehnert erzählt über einen Schöpfergott, der als Drache über einen Priester und seine Tochter und deren Volk kommt, um Rache zu üben.

„Der mechanische Drache“ von Andrea Tillmanns (Kunstmärchen):

Die sehr kurze Story handelt von einem alten Spielzeugmacher, der einen mechanischen Drachen geschaffen hat.

„Drachenfutter“ von Malte S. Sembten (Heroic Fantasy):

Der Autor erzählt die Geschichte von Nexa Zhorff, der ehemaligen Jungfrau der Mondgöttin und jetzigen Meisterdiebin, Auftragsmörderin, Giftmischerin, Nekromantin, Kurtisane ..., die auf der Suche nach einem sagenhaften Schatz in einer Drachenhöhle ist.

„Samen“ von Frank G. Gerigk (Science Fiction):

Hauptmann Cardi, einst auf einer Drachenfarm aufgewachsen, Biotechnologe, Offizier und nun einer der besten Drachenjäger, trifft auf Suracu, den Kuscheldrachen seiner Kindheit.

„Nayan der Goldene“ von Christel Scheja (Fantasy):

Die Story von Nayan, der dritten Tochter des letzten Geheges von Raylyn der Goldenen, ist so kurz und nicht wirklich eine Story, dass sie eher wie der Prolog eines Romans wirkt, was schade ist, denn der kurze Text beweist, dass Christel Scheja sehr wohl schreiben kann.

„Hautnah“ von Fiona Caspari (Psychothriller):

Milena hat einen Menschen getötet, nein, zwei. Als sie Valerija, die Patientin ihres Verlobten und wohl auch dessen Geliebte ertappt, landet sie nicht nur in deren Liebesnest ..., doch die Einsicht in Valerijas Tagebuch verändert Milenas Sicht auf die Dinge. Moderne – aber sehr lesenswerte Story.

„Im Garten des Drachen“ von Hendrik Loy (Satire):

Herrliche Satire über die Vertreibung aus dem Paradies!

„Aufnahme Nummer Fünf“ von Christiane Gref (Mystery):

Die schwangere Linda und ihre Crew sollen in Peru eine Reportage über ein Dorf drehen, in dem angeblich noch Kannibalismus betrieben wird. Sie kommen dort einem völlig anderen Geheimnis auf die Spur.

„Mitternachts Kompass“ von Linda Budinger (Asian Fantasy):

Mitternacht, Priesterin der Elemente, Geomantin und Geisterbannerin folgt dem Hilferuf aus dem Dorf Yumin. Dort soll sie als Erdexorzistin den Schrecken aus dem Dorf vertreiben, der wohl von einem Drachen herrührt – oder leidet die Dorfbevölkerung unter den Folgeerscheinungen eines alten Paktes? Wunderbar erzählt! Eines der Glanzstücke der Sammlung.

„Der Vorhang“ von Miriam Pharo (Horror):

Eine junge Frau, frisch geschieden, zieht in eine neue Wohnung und hört dort ein mysteriöses Wispern. Noch verunsichernder sind jedoch die Abbildungen der sumerischen Blutdrachen in der Wohnung. Die erste und sicher nicht letzte Story der Autorin. Ein weiteres Highlight.

„Im Auftrag der Krone“ von Carsten Steenbergen (Steampunk):

Eine Stadträtin in Stockholm beauftragt den Dampfmechaniker Sigurd Sigmundson, einen Drachen zu erledigen – einen mechanischen Drachen, den der Bruder der Stadträtin gebaut hat. Eine weitere Favoritenstory.

„Green“ von Rebecca Hohlbein (Urban Fantasy):

Daniel schließt mit seinen Kollegen gerne skurrile Wetten ab. Als er mit einer Nutte in die Kanalisation hinabsteigt, um dort von ihr ein Foto zu schießen, während sie ihm einen Blow-Job verpasst (zum Beweis, dass er die neue Wette gewonnen hat), begegnen sie auf dem Rückweg einer riesigen Kreatur, die Methan atmet ... Das ist munter, das ist frisch und räumt mit den verstaubten Fantasy-Storys auf. Mehr davon!

„Drachenland“ von Frank G. Gerigk (Klassisches Abenteuer):

Ein Forscher tötet ein Drachenweibchen, wird in ein Gespräch mit ihrem Drachengefährten verwickelt und gesteht ihm, warum die Menschen Drachen töten. Und wird gewahr, dass Drachen weder Fleischfresser noch Monster sind.

„Das Spiel des Narren“ von Frank W. Haubold (Science Fiction):

Manaos, geheimnisumwitterter Planet: Jeremias Waters, Genie mit musikalischer Kreativität, startet eine Forschungs Expedition nach Manaos und fragt sich, was es mit den Gerüchten über

Gestaltwandler und fliegende Ungeheuer auf sich hat. Er macht abenteuerliche Bekanntschaften mit fremden Lebewesen – und dem Feuerdrachen und einem Zauberer.

„Drachen sterben niemals aus“ von Melanie Brosowski (Klassische Fantasy):

Eachann sucht den Kampf mit dem Drachen, der sein Dorf zerstört und seine Liebste ermordet hat.

„Eusebio“ von Astrid Ann Jabusch (Urban Fantasy):

Eine erfolgreiche Autorin wird auf sehr fantastische Weise mit ihrer Kindheit konfrontiert.

„Der Drache vom Zedernwald“ von Thomas R. P. Mielke (Götter- und Heldensage):

Die Geschichte um Gilgamesch und Enkidu und dem Kampf mit dem Ungeheuer vom Zedernwald neu erzählt.

„Vom Ursprung der Regendrachen“ von Karsten Kruschel (Robinsonade):

Der Autor erzählt eine Geschichte auf Vilm, dem Regenplanten, und vom Regendrachen.

„Ladons Blut“ von Marc A. Herren (Entwicklungsgeschichte):

Dreh- und Angelpunkt dieser Geschichte sind die Kanareninsel El Hierro und ein Tourist, der enttäuscht über den partnerschaftlichen Urlaub ist. Der Autor spannt dabei den Bogen des griechischen Helden Herakles und des Drachen Ladon zu der Legende des Drachen und ihrer Bäume auf El Hierro und verquickt das gekonnt.

„Heldenlied“ von Petra Hartmann (Märchen):

Die Autorin erzählt das Märchen eines Königs und Drachentöters, dessen drei Söhne nun in seine Fußstapfen treten sollen. Die beiden älteren Söhne entsprechen auch den Erwartungen ihres Vaters, der Jüngste ist jedoch ein Schwächling, auf den der König keinerlei Hoffnung setzt – doch es kommt anders als er denkt.

„Der Drachenhüter“ von Monika Niehaus (Histo-Fantasy):

Das Drachenweibchen Yam-Yam und ihre noch ungeborene Brut sollen geopfert werden. Lo, der Hüter der Drachen, will das verhindern.

„Wir brauchen Drachen!“ von Uwe Post (Biopunk):

Weil die Menschen Drachen lieben, will ein Konzern welche herstellen - in Ponygröße, damit sie als niedliche Haustiere gehalten werden können. André Bäcker soll das Vorhaben in die Tat umsetzen – mit fatalen Folgen für ihn.

Vor jeder Story wird als Gimmick das betreffende Genre des Textes erklärt.

Drachen sollten also das verbindende Element dieser Antho sein. Einige Plots haben nur sehr vage damit zu tun oder beschränken sich lediglich auf Andeutungen, andere wiederum haben das Thema zentral umgesetzt, was die Mischung äußerst homogen macht.

Nicht jede Geschichte kann punkten, aber das ist in fast jeder Anthologie so. Aber „Drachen! Drachen!“ kommt auf einen sehr beachtlichen Wert wirklich guter Shorties.

Auch das Konzept, möglichst viele Genres zu bedienen, geht auf – wenngleich es auf Dauer gewiss nicht jedem liegt, aber es bietet einmal eine sehr lesbare Abwechslung auf dem Kurzgeschichten-Sektor.

Auch die Aufmachung weiß zu überzeugen. Mark Freier zeichnet sich für das Covermotiv und die Covergestaltung verantwortlich, ebenfalls für den Satz.

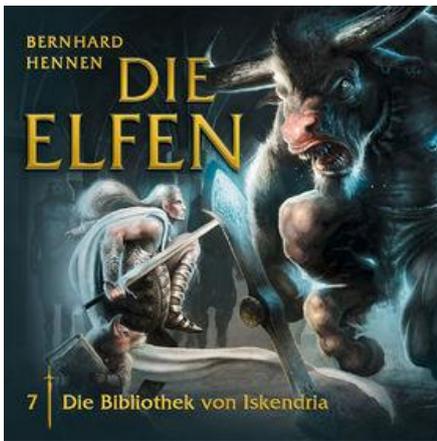
Insoweit ist das ohne Fehl und Tadel (bis aus Seite 350, die mitten im Text unbedruckt ist) und eine mehr als ansprechende Publikation, die auch noch Dank des klassischen Taschenbuchformates, das der Verlag schon eine Weile anbietet, angenehm in der Hand liegt.

Die Kurzgeschichte braucht wieder mehr Kleinverlage, die gut umgesetzte Anthologien wie diese anbietet, aber auch Leser, die diese Literaturgattung unterstützen.

Also bleibt anzuraten einmal den x-ten Mainstreamtitel vom Fließband zu ignorieren und einer solchen Publikation Beachtung zu schenken.

„Drachen! Drachen!“ bietet einen munteren Kurzgeschichtenreigen in über zwanzig Genres rund um das Thema Drachen und somit ein interessantes Konzept. Dazu in einem optisch sehr schönen und handlichen Taschenbuchformat.

Liebhaber der Kurzgeschichte sollten hier unbedingt zugreifen – und nicht nur die! (AB)



Bernhard Hennen, Dennis Ehrhardt (Hörspielbearbeitung)

Die Bibliothek von Iskendria

Die Elfen 7

Nach den „Elfen“-Romanen von Bernhard Hennen

Folgenreich, Berlin/Zaubermond Verlag, Hamburg, 08/2013

1 CD im Jewel-Case, Hörspiel, High Fantasy, EAN

0602527253968, Laufzeit: 12 Tracks/ca. 64 Min., EUR 9,99

Sprecher: Helmut Zierl, Bernd Rumpf, Laura Maire, Klaus Sonnenschein, Helmut Zierl u. a.

Musik und Sounddesign von Andreas Meyer, ear2brain productions

Titelmotiv von Helge C. Balzer, Sandobal

1 ausklappbares Booklet à 6 Seiten

www.folgenreich.de

www.zaubermond.de

www.bernhard-hennen.de

www.andreameyermusic.com

www.ear2brain.com

Die Elfenkönigin Emerelle hat, um ihre Burg zu schützen, einen der Albenpfade zerstört, über den eine Troll-Armee den Zufluchtsort hatte einnehmen wollen. Zwar scheint diese Gefahr nun gebannt, doch dafür gelangten die furchtbaren Geister der Yingiz durch einen winzigen Riss im Gefüge nach Albenmark.

Um ein Mittel zu finden, die neue Bedrohung abzuwenden, sendet Emerelle ihren Schwertmeister Ollowain und die Lutin Ganda nach Iskendria. Die beiden hoffen, in den alten Schriften auf wertvolle Hinweise zu stoßen. Allerdings heißen die Bibliothekare Emerelles Gesandte nur widerwillig willkommen, denn diese Elfen grollen der Königin wegen eines Vorfalls, der bereits viele Jahre zurückliegt. Als Ollowain und Ganda begreifen, dass weit mehr dahinter steckt, nämlich ein noch viel gefährlicherer Feind, ist es schon fast zu spät ...

Nahtlos knüpft der siebte Teil der „Elfen“-Saga an den vorherigen Hörspiel-Part, der einen neuen Zyklus einleitete, an. Der Konflikt mit den Trollen ist zwar noch nicht vom Tisch, tritt jedoch in den Hintergrund zu Gunsten eines neuen Problems, dessen Ausmaß noch nicht absehbar ist. Emerelle, die die Zerstörung des Albenpfades als einzigen Ausweg gesehen hatte, um sich und ihre Getreuen vor der Troll-Armee zu retten, muss sich nun mit den Konsequenzen dieser Tat befassen. Allerdings ahnt sie nicht, welche Gefahren den Elben, Menschen und anderen Völker tatsächlich drohen.

Ollowain und Ganda erhalten als erste einen Vorgeschmack. Plötzlich sehen sie sich umringt von Feinden und müssen um ihr Leben kämpfen. Für dieses Wissen zahlen sie einen hohen Preis, insbesondere Ganda. Damit endet „Die Bibliothek von Iskendria“ (die Anlehnung an die Bibliothek von Alexandria ist sowohl hinsichtlich der Beschreibungen als auch der Namensähnlichkeit nicht von der Hand zu weisen) und überlässt es dem Zuhörer zu spekulieren, ob Ollowain und Ganda Emerelle rechtzeitig warnen und die Elfen den neuen Gegnern Widerstand leisten können.

Der Autor konzentriert sich diesmal ganz auf die Erlebnisse von Ollowain (Gerd Rumpf) und Ganda (Laura Maire); die übrigen Protagonisten haben nur kleine Rollen inne. Insbesondere die magisch begabte Lutin, die die Gestalt eines Mädchens angenommen hat, wird in den Mittelpunkt gerückt. Ein Großteil der Geschehnisse wird aus ihrer Perspektive geschildert. Die Sprecher leisten großartige Arbeit, die von der wohldurchdachten Geräuschkulisse unterstützt wird.

So fügt sich auch dieser Teil gelungen in das positive Gesamtbild ein, denn dem Fantasy- bzw. „Elfen“-Fan wird ein spannendes, überzeugend inszeniertes ‚Kopfkino‘ geboten, das man gerne wieder hört. Natürlich wartet man ungeduldig auf die Fortsetzung, die hoffentlich einige offene Fragen beantworten wird. (IS)

Mehr Fantasy unter Kinder-/Jugendbuch, Comic, Manga.



Bernard L. Kowalski, Gene Corman, Roger Corman (Regie)

Das Grauen kam um Mitternacht

Die Rückkehr der Galerie des Grauens 9

Night of the blood beast, USA, 1958

Anolis Entertainment, Haibach, 18. September 2013

1 DVD im Amaray-Case, SF, Horror, EAN 4041036310325, Laufzeit: ca. 67 Min., gesehen 11/2013 für EUR 22,-

Bildformat: 16 : 9, PAL/NTSC; Region 2

Sprachen/Tonformat: Deutsch, Englisch (Dolby Digital 2.0 Mono); Untertitel: Deutsch

Altersfreigabe/FSK: 16

Darsteller: Michael Emmet, Ed Nelson, John Baer, Angela Greene, Georgianna Carter, Tyler McVey, Ross Sturlin

Musik: Alexander Laszlo

Titelgestaltung: N. N.

1 Booklet

Extras: Booklet, Audiokommentar von Ingo Strecker und Lino Endorfinio, Deutsche Kinofassung, US-Fassung, Trailer, Bildergalerie

www.anolis-film.de

In einer Forschungsstation in der Wildnis der vereinigten Staaten von Amerika macht eine Gruppe von Wissenschaftlern Versuche und Testreihen, u. a. mit einem bemannten Flug ins All. Doch bei dem Rückflug kommt es zu einem tragischen Unfall. Die Rakete erleidet eine Bruchlandung, bei der der Pilot ums Leben kommt.

Die Wissenschaftler nehmen die Leiche mit in die Station, wo sie untersucht wird. Dabei entdeckt Dr. Julie Benson, die Verlobte des toten Piloten Major John Corcoran, dass sein Blut eine sonderbare Veränderung durchgemacht hat und neue, mutierte Zellen beinhaltet.

Währenddessen geraten die Wissenschaftler in tödliche Gefahr, denn es ist noch etwas anderes aus den Weiten des Alls mit zur Erde gekommen. Ein furchterregendes Monster, das um die Station schleicht und Angst, Schrecken und Tod verbreitet. Herkömmliche Waffen richten gegen das Wesen nichts aus, und der Funkkontakt zur Außenwelt ist abgeschnitten.

Für die Wissenschaftler nimmt eine Nacht des Grauens ihren Lauf ...

Ein kurzer, knackiger SF-Gruselschinken aus den 50er Jahren wird dem Zuschauer hier präsentiert. Dass der Film von den Gebrütern Corman (Gene und Roger) produziert wurde, macht ihn dabei nur umso interessanter. Mit einer Länge von knapp 67 Minuten (in der US-Fassung sind es sogar nur 60) nimmt er zudem nur wenig Zeit in Anspruch; unwesentlich mehr als man für das Anschauen einer x-beliebigen Folge einer TV-Serie im Privatfernsehen investieren muss, und das ganz ohne Werbung.

Wie bei allen Beiträgen zu „Die Rückkehr der Galerie des Grauens“ handelt es sich bei „Das Grauen kam um Mitternacht“ um harmlosen und kurzweiligen Trash, wobei man anmerken muss, dass die Trash-Filme der 50er Jahre weit gehaltvoller sind als die heute produzierten Machwerke, in denen es die Produzenten nur allzu häufig auf billige und blutige Effekte abgesehen haben.

Betrachtet man das farbenfrohe Titelbild der DVD, könnte man annehmen, dass auch der vorliegende Film nicht gerade zimperlich zu Werke geht, doch weit gefehlt. Abgetrennte Köpfe sucht der Zuschauer hier vergebens. Und auch die im Klappentext erwähnten Parallelen zu Ridley Scotts „Alien“ sind in der deutschen Kinofassung lediglich rudimentär vertreten:

Raumfahrer wird für tot gehalten und erwacht plötzlich wieder zum Leben, wobei er Kontakt mit einem Außerirdischen hatte. Erst in der um sieben Minuten kürzeren US-Original-Version, die sich inhaltlich doch ein wenig von der endgültigen deutschen Fassung unterscheidet, wird offensichtlich, was gemeint ist.

Das Bild ist in der deutschen Kinofassung größtenteils recht ordentlich, die Effekte sind jedoch schon für damalige Zeiten eher mäßig. Vor allem der Mann im Monsterkostüm wirkt unfreiwillig

komisch, insbesondere wenn er sich mit gewagten, akrobatischen Hechtsprüngen ins Gebüsch rettet.

Die Schauspieler haben ihre Arbeit im Großen und Ganzen recht ordentlich gemacht und waren offensichtlich mit der gebotenen Ernsthaftigkeit bei der Sache. Teilweise vielleicht mit ein wenig zu viel Ernsthaftigkeit, denn angesichts der erweiterten Dschungel-Szenen in der deutschen Kinofassung, die übrigens aus einem anderen Gruselfilm entnommen wurden, der ebenfalls von den Corman-Brüdern produziert wurde („Attack of the Giant Leeches“), wartet man vergebens auf ein wenig Selbstironie und Witz.

Doch die unnötige, geradezu hanebüchene Erzählung von Major John Corcoran von riesigen Blutegeln im Amazonas-Dschungel, die ihm die Affäre mit einer blonden Schönheit, gespielt von Yvette Vickers, versauten, bringt die eigentlich Handlung um keinen Deut weiter und besitzt überdies keinerlei nennenswerten Bezug zum vorliegenden Film. Zeitschinderei war wohl das einzige Motiv, warum es dieser Abschnitt in die endgültige deutsche Fassung geschafft hat. Dadurch wird das Finale in seiner Dramatik unnötig gebremst.

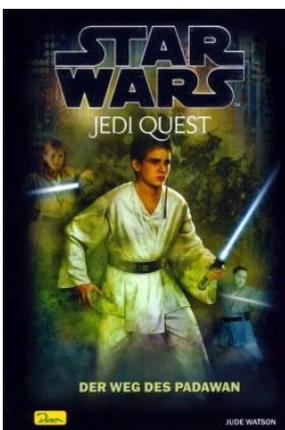
Die US-Fassung ist da nicht nur zeitlich straffer, sondern auch inhaltlich raffinierter aufgebaut, was vor allem am Ende zum Tragen kommt. Dummerweise lag ein Großteil des ungenutzten Filmmaterials nur als Super-8-Fassung vor, so dass die Bildqualität entsprechend schwankt. Was in der deutschen Kinofassung zugunsten des unsinnigen Dschungel-Plots rausgeschnitten wurde, wurde natürlich auch nicht synchronisiert und liegt daher bloß im Original-Ton mit deutschen Untertiteln vor. Daher die Empfehlung von Anolis, die US-Fassung am besten gleich komplett in Englisch mit deutschen Untertiteln zu schauen.

Dessen ungeachtet erwartet den Zuschauer aber ein durchaus ambitionierter SF-Gruselfilm, der einmal mehr die Angst des Menschen vor der Fremdheit thematisiert. Es ist sicherlich dem damaligen Zeitgeist geschuldet, dass sich das Alien schließlich tatsächlich als die böartige Kreatur entpuppt, für die es die Forscher von Anfang an gehalten haben. Eigentlich schade, denn gerade die Argumentation der Wissenschaftler kurz nach der ersten Auseinandersetzung mit dem Monster ist höchst fragwürdig und lückenhaft.

Regie führte übrigens der damals noch unbekanntere Bernard L. Kowalski, den die Corman-Brüder dann auch gleich für „Attack of the Giant Leeches“ buchten.

Neben den Trailern und der Bildergalerie hat die DVD noch Audiokommentare von Ingo Strecker (Autor des informativen und reichhaltig bebilderten Booklets) und Lino Endorfino zu bieten. Teils sind sie recht nett und informativ, teilweise aber auch einfach unnötig albern. Zumal man sich das schmatzende Gemampfe von Chips vor dem Mikro auch hätte sparen können.

Interessantes und kurzweiliges SF-Horror-Frühwerk der Corman-Brüder. Die angekündigten Anspielungen auf Ridley Scotts Meilenstein „Alien“ findet man am eindeutigsten in der noch kürzeren US-Fassung. Die deutsche Kinofassung langweilt den Zuschauer dagegen kurz vor Schluss noch mit einer völlig unpassenden Szene aus dem Gruselschinken „Attack of the Giant Leeches“. Wenn bloß das Monster nicht so albern aussehen würde ... (FH)



Jude Watson

Der Weg des Padawan

Star Wars: Jedi-Quest 2

Star Wars Jedi Quest - The Way of the Apprentice, USA, 2002

© Lucasfilm Ltd., USA, 2002

Dino/Panini Books, Stuttgart, 10/2002

TB, SF, 978-3-89748-556-3, 200/695

Aus dem Amerikanischen von Dominik Kuhn

Titelgestaltung von tab Werbung GmbH, Stuttgart basierend auf dem US-

Cover von Alicia Buelow und David Mattingly

www.paninicomics.de

www.starwars.com

www.lucasarts.com

<http://judyblundell.com>

www.aliciabuelow.com

Obi-Wan Kenobi schenkt seinem Padawan Anakin Skywalker einen Stein, den er einst von Qui-Gon Jinn erhielt. Der junge Mann freut sich sehr über dieses Geschenk. Obi-Wan beobachtet seinen nunmehr vierzehnjährigen Padawan sehr genau. Alle wissen, dass er der beste und talentierteste Schüler ist, den die Akademie bis auf wenige Ausnahmen je hervorgebracht hat. Die anderen Padawane bringen Anakin Respekt entgegen, doch das Wichtigste fehlt: Freundschaften. Obi-Wans Verbindung wie die, die er zu seiner Freundin Bant pflegt, fehlen Anakin. Von ganzem Herzen wünscht sich sein Lehrer daher einen Freund für seinen Schüler.

Aber diese Überlegungen müssen beiseitegeschoben werden, als ein Hilferuf die Akademie der Jedi erreicht. Auf dem Planeten Radnor breitet sich eine tödliche Virus-Epidemie aus. Vier Jedi-Meister mit ihren Padawanen werden dorthin geschickt, um zu helfen und die Ursache herauszufinden. Bei der Mission, an der auch Obi-Wan und Anakin teilnehmen, werden die Meister von ihren Schülern getrennt. Nun müssen sich die Padwane zusammenraufen. Dabei entstehen Rivalitäten und auch Freundschaften. Letztlich lernen die jungen Leute, dass man alle Animositäten zur Seite räumen kann, um ein gemeinsames Ziel zu erreichen.

Jude Watson kennt sich sehr gut im „Star Wars“-Universum aus. Schließlich geht auch die Vorgängerserie „Jedi-Padawan“ und die Romanreihe „Der letzte Jedi“ auf ihr Konto. Jude Watson ist ein Pseudonym von Judy Blundell: Die amerikanische Schriftstellerin orientiert sich bei ihren Geschichten um „Star Wars“ genau an dem Regelwerk von Bill Slavicseks Sachbuch „Das große Star Wars Universum von A -Z“.

Wie immer gelingt es ihr, die Seele dieses Universums gekonnt einzufangen und umzusetzen. So schafft sie es immer wieder, Fans und Bücherwürmer ab 12 Jahre mit ihren Reihen zu begeistern. Im vorliegenden Band legt sie den Schwerpunkt der Geschichte auf Vertrauen, Freundschaften und Rivalitäten, die unter den Padawanen herrschen. Diese jungen Menschen mit schier unglaublichen Kräften erweisen sich trotz aller Jedi-Techniken als pubertierende Heranwachsende, die ihren Platz im Leben erst noch finden müssen. Dafür haben sie sich an gewisse Regeln zu halten. Dass diese Bewahrung und Einhaltung der Regeln nicht immer leicht ist, bekommen Anakin und seine Mit-Padawane in diesem Abenteuer deutlich zu spüren.

Anakin gelingt es, Freundschaften zu schließen, bekommt es aber auch gleichzeitig mit einem Rivalen zu tun, der nicht bereit ist, dem jungen Anakin sein Vertrauen zu schenken. Die Abenteuer, die die Vier bestehen müssen, schweißen sie allerdings kurzfristig zusammen, und ihre Meister können somit zu Recht stolz sein auf das, was ihre Padawane auch ohne sie zu Wege bringen.

Wem Geschichten von jungen Menschen und anderen exotischen Wesen, die in einem futuristischen Universum leben, das sehr gefährlich und doch voller magischer Momente ist, gefallen, sollte dieser Reihe aus dem „Star Wars“-Universum eine Chance geben. (PW)

Mehr SF unter Kinder-/Jugendbuch, Sekundärliteratur/Basteln & Handarbeiten, Comic.

Mystery/Horror



Cornelius Hartz

Antike mit Biss – Die schaurigsten Geschichten von Homer bis Horaz

Verlag Philipp von Zabern, Darmstadt/Mainz, 07/2013

Flexicover mit Lesebändchen, Horror, klassische/antike Literatur, Geschichte/Philologie, 978-3-8053-4662-7, 128/1499

Aus dem Altgriechischen und dem Latein von verschiedenen Übersetzern

Titelgestaltung von Janß GmbH, Pfungstadt/Katja Holst, Frankfurt am Main unter Verwendung einer Vorlage von katerinawagner – fotolia.com

www.zabern.de

www.cornelius-hartz.de

Jeder Genre-Freund kennt die klassischen Gruselfiguren des Horror-

Romans: Vampire, Werwölfe, Hexen, Geister, Ghouls usw. Aber nicht allen ist bekannt, wie weit zurück die Wurzeln all dieser Wesen reichen - mitunter Jahrtausende wie im Fall des „Gilgamesch“-Epos‘ - und dass man sie weltweit in uralten Mythen und Schauermärchen findet.

Der promovierte Philologe, Autor und Übersetzer Cornelius Hartz befasste sich mit den Epen, Fabeln, Erzählungen, Theaterstücken, Berichten und Briefen antiker Schriftsteller – Apuleius, Homer, Äsop, Platon, Ovid, Cicero, Herodot u. a. -, die alle von Historikern, Sprachgelehrten und Autoren, darunter August Rode, Christian Schott und Wilhelm Hertz, teilweise schon im 18. Jahrhundert ins Deutsche übertragen wurden, und traf eine repräsentative Auswahl von Texten und Auszügen, in denen unheimliche Phänomene thematisiert werden.

Manches davon ist dem interessierten Leser durchaus geläufig, da er diese Mythen aus anderen Übersetzungen oder einer Adaption, verfasst von modernen Schriftstellern, kennenlernte (wer hat nicht Gustav Schwabs Aufbereitung der „Herakles“-Sage oder der „Odyssee“ gelesen?). Umso schöner, dass man nun die Gelegenheit erhält, die (übersetzten) Ur-Fassungen, die inspirierenden Quellen von so manchem Autor zu studieren.

Jeder der Texte ist mit einer ausführlichen Einleitung des Herausgebers versehen, in der sowohl Verfasser als auch der Übersetzer vorgestellt werden, auf die Geschichte und das darin agierende Wesen eingegangen und die Einflüsse auf spätere Autoren (James Joyce, Joanne K. Rowling, Stephen King) berücksichtigt werden.

Diese Ausführungen lesen sich stellenweise mindestens so faszinierend wie die anschließende Gusel-Story.

In Philostrats „Die Empuse“ warnt der historisch belegte Apollonios von Tyana einen seiner Schüler vor der schönen Frau, die ihn sich als Gefährtin erwählte, nachdem der Gelehrte in ihr ein Menschenfleisch verzehrendes Wesen erkannt hat.

In „Grausamer Liebesstrank“ beschreibt Horaz, wie ein hübscher Junge unter grässlichen Umständen sterben muss, da eine Hexe aus ihm einen Liebeszauber bereiten will, um den Mann zu bekommen, nach dem sie sich sehnt.

Petrons „Der Werwolf“ verwandelt sich, wenn er seine Kleidung ablegt. Er tötet Vieh, frisst und wird mit Hilfe der Kleidung wieder zum Menschen, kann aber die Schwertwunde, die ihm in seiner Wolfsgestalt beigebracht wurde, nicht verbergen.

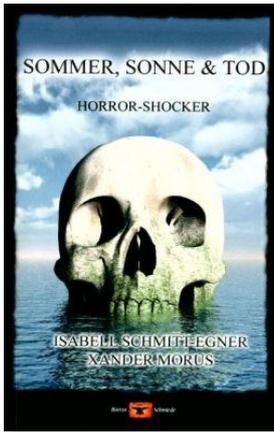
Plinius der Jüngere berichtet über „Das Spukhaus von Athen“, in dem ein Geist die Bewohner in Angst und Schrecken versetzt. Einigen von ihnen erscheint er im Traum und schneidet ihnen das Haar, woraufhin sie anderentags geschoren erwachen.

Der Evangelist Marcus schrieb die Taten von „Jesus der Exorzist“ nieder, doch auch andere „Bibel“-Stellen künden von Teufelsaustreibungen.

Dies sind nur fünf Beispiele von insgesamt zwanzig schaurigen Erzählungen aus der Antike, die ausnahmslos spannend und vor allem unter dem historischen Aspekt interessant zu lesen sind. Ergänzt wurde mit einem Verzeichnis weiterführender Bücher, deren Titel äußerst informativ klingen.

„Antike mit Biss“ wendet sich nicht unmittelbar an den eingefleischten Horror-Fan, der vor allem auf packende, womöglich splattrige Unterhaltung aus ist, sondern an jene Genre-Freunde, die sich auch für das Drumherum interessieren: für die Geschichte und Traditionen der fantastischen Literatur, für ihre historischen Quellen und Weiterentwicklung, für die zahlreichen Varianten des Themas und seine Ausprägungen in anderen Kulturkreisen.

Vordringlich aber ist der Titel an (Alt-) Philologen, Historiker und durchaus auch an Autoren, welche ihrem Publikum mehr als den üblichen blutigen Einheitsbrei servieren wollen, adressiert, die alle Freude daran haben, dass mit diesem Buch die Brücke zwischen oftmals trockener, theoretischer Forschung zur schöngestigen, Grusel-Literatur geschlagen wird. (IS)



Xander Morus, Isabell Schmitt-Egner

Sommer, Sonne & Tod

CreateSpace Independent Publishing Platform, 08/2012

TB, Horror-Kurzgeschichten, 978-1479211-53-1, 124/695

Titelmotiv von Fotolia

<http://romankonzentrat.beepworld.de/>

<http://de.fotolia.com>

Unter dem Projektnamen „Horrorschmiede“ verfassen Isabell Schmitt-Egner und Xander Morus Horror-Kurzgeschichten, die – teils thematisch zusammengefasst – bereits in einigen Sammlungen erschienen sind.

„Sommer, Sonne & Tod“ enthält vier Geschichten, die einem trotz sommerlicher Temperaturen kalte Schauer verursachen.

„Gerd suchte vorsichtig mit den Fingern im Sand, ohne dass Jessica es mitbekam. Er tastete, siebte und dachte nach. Ein Zahn. Weißer Sand, zerriebene Muscheln, Steine, Zähne ...“ (Isabell Schmitt-Egner: „Inselwesen“)

„Inselwesen“:

Mit seiner Tochter und seiner Frau verbringt Gerd einen Sommerurlaub, der eine einzige Farce ist, da er seinen Frauen ohnehin nichts recht machen kann. Auch der Ausflug mit einer vermeintlichen Jacht auf eine kleine Insel entpuppt sich als schlichte Motorbootfahrt. Doch kaum haben sie das Eiland erreicht, legen die einheimischen Führer wieder ab. Dann müssen Gerd und seine Familie feststellen, dass sie nicht alleine auf der Insel sind.

„Der perfekte Köder“:

Sein ‚geheimer‘ Angelplatz, die nahezu versteckt gelegene kleinen Insel, ist für Nick der perfekte Ort, seine neuen Köder auszuprobieren. Teig, Sesam und Hackfleisch, plus der Spezialzutat, frisches Blut. Doch der perfekte Köder lockt nicht nur Fische an.

„Das Baag“:

In ihrem Urlaub entdeckt eine Gruppe Kunststudenten auf einer tropischen Insel geheimnisvolle Höhlenmalereien und ein buchstäblich ‚unbeschreibliches‘ Artefakt, das beginnt, die Menschen zu verändern. Als Bench, der letzte Überlebende der Gruppe, einem Spezialisten die Höhlenbilder zeigt, gerät auch dieser in den Bann des Baag.

„Alle lieben Sandy Maier“:

Ausgerechnet am Abend des Himmelsbacher Feuerwehreffestes möchte die beliebte und begehrte Sandy Maier mit Alex, den sie zuvor nie beachtet hatte, zum See. Dort angekommen muss Alex feststellen, dass die Himmelsbacher Frauen tatsächlich etwas ganz Besonderes sind.

„Das ging ihm etwas zu schnell, obwohl er zugeben musste, dass Sandy noch nichts Eindeutiges gemacht hatte. Weder hatte sie ihm irgendwelche Zeichen gegeben, noch hatte sie ihm eindeutige Blicke zugeworfen. Sie verhielt sich schlichtweg so normal, wie sich eben ein junges Mädchen an einem heißen Tag an See verhalten konnte. Nur, dass die Situation eben nicht normal war. Wo waren die anderen aus dem Dorf? Wo zum Teufel waren alle?“ (Xander Morus: „Alle lieben Sandy Maier“)

Als Vergleich fällt einem zu „Sommer, Sonne & Tod“ natürlich sofort Markus K. Korbs Sammlung „Wasserscheu – Sommer-Horror-Stories“ (Atlantis Verlag) ein. Damit kann sich die Horrorschmiede zwar (noch) nicht messen, doch als ganz ordentliche Visitenkarte taugt die Sammlung allemal. Man merkt den Autoren die Übung und Sicherheit an, die in einer inzwischen recht ansehnlichen Anzahl weiterer Werke – sowohl Einzel- als auch Gemeinschaftsarbeiten – gesammelt wurde.

Zwar ist keine der Geschichten grundsätzlich originell, doch die Bearbeitung gefällt, Charakterzeichnungen und Spannungsaufbau überzeugen, und überhaupt sind keine formellen Schwächen zu erkennen. Nur schade, dass der Band mit lediglich vier Geschichten sehr schmal ausgefallen ist.

Persönlich mag gewiss so mancher die Verbindung Sommer & Horror (ergänzt mit Coming-of-age-Elementen, die hier untergeordnet mitspielen) sehr gerne, von daher hat „Sommer, Sonne & Tod“ eine gute Ausgangslage, die nicht enttäuscht wird.

Zahlreiche weitere Werke von Xander Morus und Isabell Schmitt-Egner sind als Ebook und inzwischen auch als Taschenbuch (über Amazons CreateSpace Independent Publishing Platform) erhältlich.

Gute Horrorgeschichten aus dem Independent-Bereich! Wem das Thema liegt, der kann sorglos einen Blick riskieren. (EH)

Mehr Mystery/Horror unter Kinder-/Jugendbuch, Comic, Manga.

Krimi/Thriller



Harald Hamrell, Mani Maserat, Jörgen Bergmark (Regie)

Misterioso/Böses Blut/Falsche Opfer

Arne Dahl Vol. 1

Misterioso/Ont blod/Upp till toppen av berget 1 + 2, Schweden, 1998 - 2000

Edel Germany GmbH, Hamburg, 14.12.2012

4 DVDs im Amaray-Case, Krimi, Laufzeit: ca. 400 Min., gesehen 10/13 für EUR 14,-

Format: Dolby, PAL

Sprache: Schwedisch (Dolby Digital 5.1), Deutsch (Dolby Digital 5.1)

Bildseitenformat: 16 : 9 (1.77 : 1)

FSK 16

Darsteller: Malin Arvidsson, Irene Lindh, Claes L. Jungmark, Shanti

Roney u. a.

Musik: N. N.

Titelgestaltung: N. N.

www.edel.com

<http://english.arnedahl.net>

Paul Hjelm bildet zusammen mit einigen anderen Ermittlern eine Soko – das A-Team -, die einen Serienmörder jagt, der seine Opfer im Milieu reicher Unternehmer sucht. Erst bei seiner dritten Tat hinterlässt er eine Spur: Die Polizisten finden eine Musikkassette mit dem Jazzstück „Misterioso“.

Ein Serienmörder, der seine Opfer mit Methoden aus dem Vietnam-Krieg foltert und auf bestialische Weise tötet, treibt in Stockholm sein Unwesen. Die Hinweise führen Paul Hjelm und seine Kollegin Kerstin Holm in die USA, denn schon dort gab es „Böses Blut“.

In einer Kneipe wird einem Fußballfan der Schädel eingeschlagen. In einem Gefängnis stirbt ein Häftling durch eine Explosion. Zwischen zwei rivalisierenden Banden kommt es zu einem Gemetzel. Wie hängt das alles zusammen – und gibt es „Falsche Opfer“?

Arne Dahls Krimis um das schwedische „A-Team“, erschienen im Piper-Verlag, wurden verfilmt, im TV ausgestrahlt - und die ersten drei Fälle liegen nun auf DVD vor. Leider handelt es sich bei dieser Fassung um die stark gekürzte Version, die im Fernsehen lief. Für eingefleischte Fans eine große Enttäuschung!

Inwieweit sich die Regisseure an die Buchvorlagen hielten, kann nur beurteilen, wer die Romane kennt und die Gelegenheit hatte, sie mit den Originalfassungen zu vergleichen.

Geht man unvoreingenommen an die drei Filme heran, erhält man beste schwedische Krimi-Unterhaltung, wie man sie als Genre-Freund schätzt. Im Mittelpunkt steht das populäre A-Team (gegenwärtig 11 Romane), das stets mit besonders brutalen und schwierig zu lösenden Fällen betraut wird. Akribisch gehen die Ermittler den kleinsten Hinweisen nach und setzen das Puzzle Stück für Stück zusammen, bis sie den Täter haben und aus dem Verkehr ziehen können.

Neben der vordergründigen Krimi-Handlung wird auch das persönliche Umfeld der Polizisten beleuchtet. Paul Hjelm und seine Kollegen sind keine Superhelden, sondern Menschen aus Fleisch und Blut, die mit Problemen belastet sind und die durchaus Fehler begehen, wodurch auch ihre Arbeit in Mitleidenschaft gezogen wird. Man nimmt Anteil an ihren Sorgen und Freuden. Ihre Gegenspieler sind i. d. R. grausame Killer, die ihre Opfer auf bestialische Weise abschlachten. Die entsprechenden Szenen dienen jedoch nicht dem Selbstzweck, sondern sollen verdeutlichen, dass Sondereinheiten wie das „A-Team“ ihre Existenzberechtigung haben, da sie einen wichtigen Beitrag leisten, um die Bevölkerung vor skrupellosen Mördern und Psychopathen zu schützen. Ist man auf den Geschmack gekommen, verfolgt man gebannt die Handlung und schiebt nach dem Ende erwartungsvoll gleich die nächste DVD in den Player. (PS)



Monika Geier
Die Hex ist tot
Bettina Boll 6

Argument Verlag, Hamburg, 10/2013

TB, ariadne krimi 1216, Rheinland-Pfalz-Krimi, 978-3-86754-216-6, 364/1200

Titelgestaltung von Martin Grundmann, Hamburg unter Verwendung eines Tattoo-Motivs, Künstlerin unbekannt

www.argument.de

www.ariadnekrimis.de

www.martingrundmann.de

Kommissarin Bettina Boll und ihr Kollege Ackermann werden abgestellt, um die Kanaldeckel zu untersuchen, die vor vier Jahren von einem Unbekannten in Ludwigshafen geöffnet wurden, da dasselbe seit kurzem in Lautringen passiert. Hinzu kommt, dass damals in einem der Kanäle die Leiche einer vermissten Frau entdeckt wurde. Man nahm an, dass es sich bei den Mördern um die Begleiter der Toten handelte, doch da eine wichtige Zeugin eingeschüchtert wurde und ihre Aussage zurückzog, kamen die Verdächtigen frei.

Nun wird der Fall neu aufgerollt. Die Indizien weisen auf den Sohn der Zeugin hin, der damals in Ludwigshafen ansässig war, jetzt in Lautringen wohnt und eine Weile wegen Anorexie und Borderline in therapeutischer Behandlung war. Die Leichen ausschließlich übergewichtiger Frauen lassen den Schluss zu, dass der Student einen Hass auf Dicke hat. Aber diese simple Lösung ist einfach zu schön, um wahr zu sein.

Bettina fasst einige weitere mögliche Täter ins Auge, kommt dabei jemandem in die Quere und soll beseitigt werden – genauso wie die anderen ...

Und als wäre der Fall allein nicht knifflig und gefährlich genug, muss sich die gestresste Kommissarin zusätzlich mit beruflichen und privaten Problemen befassen, wie es der treue Leser nicht anders von ihr kennt:

Seit sich Bettina um die Kinder ihrer verstorbenen Schwester Barbara kümmert, kann sie nur noch halbtags arbeiten und muss beruflich dennoch stets beweglich sein. Die Tante, von der sie und Barbara nach dem Tod der Eltern aufgenommen wurden, liegt im Sterben. Ein Kollege verknallt sich in Bettina, und sie ist nicht abgeneigt, eine feste Beziehung einzugehen. Prompt intrigiert eine eifersüchtige Kollegin und sorgt dafür, dass Bettinas Stelle wackelt. Die neue Liebe entpuppt sich nach einer Weile nicht als der zuverlässige Freund, den sich Bettina erhofft hatte.

Genauso wie die Protagonistin zwischen Beruf und Privatleben, Recherche und persönlichem Drama ständig hin und her springen und allen Seiten gerecht werden muss, wird der Leser zu viel Flexibilität gezwungen, denn er folgt ihr überall hin, und nicht selten muss er mit Bettina genau in dem Moment einen interessanten Tatort verlassen oder eine Unterbrechung privater Kümmernisse erleben, als die Geschehnisse besonders spannend oder aufschlussreich sind. Es ist wie im richtigen Leben, in dem auch nicht alles wie am Schnürchen läuft und sich stets klar trennen lässt. Trotzdem behält Bettina immer einen klaren Kopf und lässt sich selbst von Rückschlägen nicht beirren.

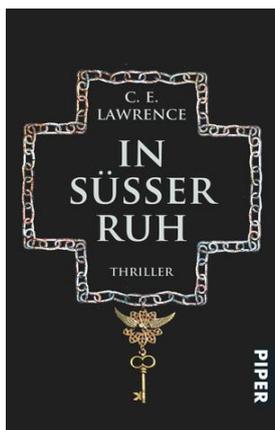
Genauso wie nicht der wahre Täter sofort offensichtlich ist, erweisen sich auch die neuen und alten Kollegen nicht immer als gute Kameraden bzw. überraschen jene, die man zunächst für schwierig

oder schlimmer erachtet hat: Kommissar Schwartz beispielsweise, der von Bettinas zweifelhaftem Ruf (Teilzeit, eigenwillige Ermittlungsmethoden) gehört hat, will sie an der kurzen Leine halten, gibt dann aber immer mehr nach, da die Erfolge ihr Recht geben – und man freut sich mit Bettina über jedes kleine Lob. Anders ihr Love-Interest, der sich vom fürsorglichen ‚Frauen-Versteher‘ immer mehr zur kleinlichen, beleidigten Leberwurst entwickelt, der eigentlich Angst um sein ‚Machismo‘ hat in Gegenwart selbstbewusster, selbständig denkender Frauen.

Wie man es von Monika Geiers Romanen gewohnt ist (fünf weitere „Bettina Boll“-Krimis und die Side-Story „Müllers Morde“ im Argument Verlag), schafft sie es bravourös, ihre Protagonisten lebensnah zu schildern und eine spannende, glaubwürdige, äußerst komplexe Handlung um sie zu weben. Die Lektüre ist ein wahrer Genuss, und man möchte sie nicht aus der Hand leben, solange die Auflösung offen ist.

Auch das Lokalkolorit ist in einem angemessenen Maß eingebunden, ohne dass die Autorin dafür Dialoge in einem (nahezu unverständlichen) Dialekt einbindet, der den Lesefluss hemmen würde. Man nimmt ihr auch ohne dieses Hilfsmittel ab, dass die Handlung in der Region zwischen Ludwigshafen und Kaiserslautern spielt und typische Pfälzer vor einer authentischen Kulisse agieren.

Angesichts des Erfolgs von z. B. den „Kluffinger“-Verfilmungen wundert man sich, dass die „Bettina Boll“-Krimis noch immer nicht vom Fernsehen entdeckt wurden, denn sie sind auf ihre eigene Weise genauso lesens-/sehenswert und jedem Genre-Fan ans Herz zu legen. (IS)



C. E. Lawrence

In süßer Ruh

Lee Campbell 3

Silent Kills, USA, 2011

Piper Verlag, München, 07/2013

TB, Krimi/Thriller, 978-3-492-30245, 400/999

Aus dem Amerikanischen von Barbara Häusler

Titelgestaltung von Hafem Werbeagentur unter Verwendung von Motiven von Henry Steadman/Getty Images (Kette), cg-textures (Rost)

www.piper.de

Die Schülerin Candy Nugent wird im Van Cortland Park in der Bronx tot aufgefunden. In ihrem Körper befindet sich kein Tropfen Blut mehr. Das junge Mädchen soll nicht das einzige Opfer bleiben, und das NYPD beginnt fieberhaft nach dem Täter zu suchen, unterstützt von Profiler Lee Campbell.

Allerdings hat Campbell eine Menge privater Sorgen, die ihn genauso beschäftigen wie der aktuelle Fall: Noch immer leidet er unter einem Trauma, dessen Ursache schon eine Weile zurückliegt. Zwischen ihm und seiner Freundin Kathy Azarian, die ihm zuletzt den notwendigen Halt gab, kriselt es. Und dann sind da noch die mysteriösen Anrufe eines Unbekannten, der ihn unter Druck zu setzen versucht.

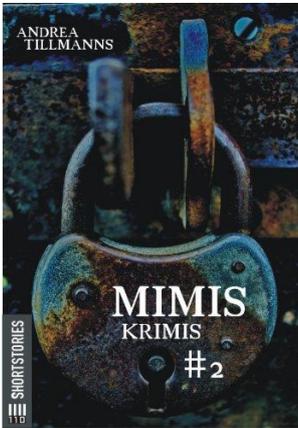
„In süßer Ruh“ ist nach „Gott geweiht“ und „Wehe dem, der Gnade sucht“ der dritte in sich abgeschlossene Band der „Lee Campbell“-Reihe. Man muss die beiden anderen Bücher nicht gelesen haben, um sich in der Handlung zurechtzufinden, wenngleich ein roter Faden die Romane zu verbinden scheint, denn es wird hin und wieder auf zurückliegende Ereignisse Bezug genommen. Allerdings lässt sich das Wesentliche der vorliegenden Story entnehmen.

Die Hauptfigur nebst Kollegen ermitteln diesmal in der Gothic-Szene, in der sich nicht nur harmlose Sonderlinge tummeln, sondern auch ein psychopathischer Mörder, der gefährlicher ist, als es zunächst den Anschein hat. Um einen Jungen zu retten, dessen Schwester zu den Opfern zählt und der den Täter um jeden Preis erwischen will, riskiert Lee sein eigenes Leben.

Die Handlung ist vielschichtig, da sie sich nicht allein auf den Fall konzentriert, sondern sich auch mit den persönlichen Problemen der Protagonisten befasst. Die Nebenfiguren haben wichtige

Rollen inne und tragen ihren Teil zur Auflösung des Falls bei. Die Perspektiven wechseln, und sogar der Mörder bekommt seine Szenen.

Die Story ist komplex, spannend und dramatisch; stellenweise wird einem das fast schon zu viel, zumal nicht alle Fragen geklärt werden (z. B. die Identität des namenlosen Anrufers). Weniger und ein strafferer Verlauf wären mehr gewesen. Dennoch wird man gut unterhalten, wenn man Krimis im Stil von „CSI“ & Co. schätzt. (IS)



Andrea Tillmanns

Mimi und die tote Katze + Mimi und der Sängerwettstreit

Mimis Krimis 2

Satzweiss Verlag, Saarbrücken/Chichili Agency, Beckingen 02/2012

Ebook, Kindle, Aachen-Kurzkrimis, keine ISBN, epub, Kindle: EUR 0,99

www.satzweiss.com/

www.chichili.de

www.andreatillmanns.de

„Obwohl zu Hause ein spannendes Buch auf sie wartete, kreisten Mimis Gedanken immer wieder um Mohrle und den Grund, weshalb der Kater hatte sterben müssen. Konnte es wirklich sein, dass jemand es gezielt auf Frau Südens Katze abgesehen hatte? Oder war Mimi dabei, sich in etwas

zu verrennen, und in Wahrheit war alles nur ein dummer – und für den Kater leider tödlicher – Zufall?“ („Mimi und die tote Katze“)

„Mimis Krimis“ ist der Aachener Krimibuchladen von Mechthild „Mimi“ Berger und ihrer Freundin Roswitha, die beide selbst begeisterte Krimileserinnen sind. Nicht umsonst sind die Bücher im „Mimis Krimis“ in den Ampelfarben nach dem Schwierigkeitsgrad, den Täter beim Lesen zu entlarven, angeordnet.

Dass Mimi Berger auch gerne selbst mehr oder weniger zufällig in Kriminalfälle hineinstolpert, ist ihrer Fähigkeit geschuldet, schnell und meist richtig zu kombinieren und bei ihren Recherchen nicht locker zu lassen.

„Mimi und die tote Katze“:

Gerade ist Mimis Nachbarin Frau Süden wieder von einer Erkältung genesen, da wird ihre Katze tot aufgefunden. Beim Tierarzt erfährt Mimi, dass das Tier vergiftet wurde. Sie vermutet dahinter eine Absicht, doch das Motiv ist ihr noch unklar.

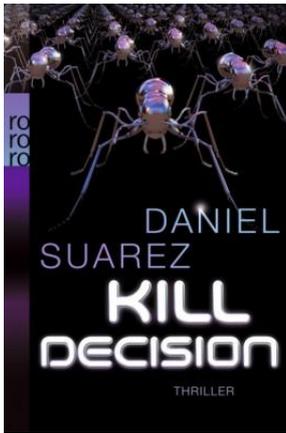
„Mimi und der Sängerwettstreit“:

Im nahe bei „Mimis Krimis“ gelegenen Café Egmont findet wöchentlich ein kollegialer Wettstreit von Freizeitsängern statt. Zur moralischen Unterstützung einer Kundin stellen sich auch Mechthild und Roswitha im Café Egmont ein. Mimi fällt ein junges Paar auf, das nicht so recht zueinander passen will. Außerdem scheint die junge Frau vergeblich auf jemand anderen als auf ihren Begleiter zu warten. Tags darauf betritt die junge Frau Mimis Buchladen.

Bis auf eine tote Katze, die im Vorfeld eines geplanten Diebstahls vergiftet wurde, wird auch in den Fällen 3 und 4, die Mechthild Berger zu lösen hat, niemandem ein körperlicher Schaden zugefügt. Mimis Spürnase stößt sie immer wieder auf Fälle, wie sie tatsächlich in jedermanns Nachbarschaft passieren könnten.

Freilich ist nicht überall eine passionierte Ermittlerin zugegen, deren kriminalistisches Bauchgefühl nur selten trügt und die meist bereitwillige Auskunft von offiziellen wie inoffiziellen Stellen erhält. Dies ist auch das einzige Zugeständnis an die Unwahrscheinlichkeit, das man hier machen muss. Ansonsten bekommt man mit Andrea Tillmanns' Aachener Kurzkrimis herrlich unaufgeregte Krimikost zur Entspannung nach dem Feierabend geboten. Mit schrulligen Eigenheiten versehen, doch durchgehend sympathisch.

Herrlich entspannende Lektüre für die Stunde nach Feierabend! (EH)



Daniel Suarez

Kill decision

Kill decision, USA, 2012

Rowohlt Taschenbuch Verlag, Reinbek bei Hamburg, 04/2013

TB, Thriller, 978-3-499-25918-0, 495/1299

Aus dem Amerikanischen von Cornelia Holfelder-von der Tann

Titelgestaltung von HAUPTMANN & KOMPANIE Werbeagentur, Zürich

www.rororo.de

<http://thedeamon.com>

Linda McKinney ist Spezialistin für afrikanische Weberameisen, die sie im Dschungel erforscht. Dass währenddessen in mehreren Staaten Menschen durch Drohnenangriffe getötet werden, ahnt sie nicht, bis sie fast selber einem solchen Angriff zum Opfer fällt. Offensichtlich will jemand mit allen Mitteln verhindern, dass sie ihre Forschungen zur Schwarmintelligenz weiterführt und publiziert – jemand, der keinerlei Skrupel kennt, diese wichtigen Forschungsergebnisse zu nutzen, um eine eigene Armee von intelligenten Drohnen zu erschaffen ...

Die Geschichte von Linda, ihrem Retter Odin und dessen geheimer Gruppierung bietet ein Feuerwerk von rasanten Verfolgungsjagden, spektakulären Fluchten und Kämpfen sowie Eindrücken davon, wie eine Welt aussehen könnte, in der tatsächlich Drohnen selbstbestimmt ihre vermeintlichen Feinde angreifen. In dieser beängstigenden Atmosphäre, in der die nächste Bedrohung der Protagonisten durch verschiedene Arten von Drohnen stets höchstens ein paar Seiten weit entfernt ist, bleibt wenig Zeit für tiefergehende Gespräche und Gedanken.

Auch wenn der Autor sich ab und zu bemüht, die Protagonisten dem Leser näherzubringen, liegt der Fokus des Buches eindeutig auf den Action-Szenen – was mit der Zeit zu einer gewissen Abstumpfung gegenüber den immer beängstigenderen Fähigkeiten der Drohnen führt. Etwas mehr Ruhe zwischen den einzelnen Gefechten hätte helfen können, dem Buch zusätzliche Tiefe zu verleihen, um es nicht nur für Action-Fans zu einem beeindruckenden Erlebnis zu machen.

Ein rasanter Thriller, der dem Leser wenig Zeit zum Durchatmen lässt – und dadurch die Chance verschenkt, länger im Gedächtnis hängenzubleiben und dieses gerade jetzt so wichtige Thema in mehr Facetten darzustellen. (AT)

Mehr Krimi/Thriller unter Kinder-/Jugendbuch, Comic, Manga.

Erotik



Tiffany Reisz

Gesetze der Lust + Bonus-Roman: Dein für sieben Tage

Die Sünder 2

The Angel + Seven Day Loan, USA, 2012 + 2010

MIRA TASCHENBÜCHER in der Harlequin Enterprises GmbH, Hamburg, 09/2013

TB 35050, Erotik, 978-3-86278-807-1, 460/999

Aus dem Amerikanischen von Ivonne Senn

Titelgestaltung von fredebold&partner gmbh, Köln, pecher und soiron, Köln unter Verwendung eines Motivs von Thinkstock/Getty Images

Autorenfoto von Harlequin Enterprises S. A., Schweiz

Leseempfehlung: Ab 18 Jahre!

www.mira-taschenbuch.de

www.tiffanyreisz.com

Nora, die Autorin erotischer Romane, unterhält seit vielen Jahren eine BDSM-Beziehung mit dem katholischen Priester Søren. Als er in die engere Wahl gezogen wird, Nachfolger des alten,

erkrankten Bischofs zu werden, muss er sich etwas einfallen lassen, um sich dieser Ehre entziehen zu können, ohne sich verdächtig zu machen, denn er möchte mehr als nur dieses eine Geheimnis wahren.

In Konsequenz schickt er Nora zusammen mit dem hübschen Michael, einem angehenden Studenten, die für die Presse und andere Kirchenmänner ein gefundenes Fressen wären, aufs Land zu einem Bekannten, dem Playboy Griffin. Dort sind die beiden aus dem Schussfeld und können ihre Neigungen ausleben. Außerdem soll Nora Michael alles beibringen, was ein Sub und Masochist wissen muss.

Die beiden reisen keinen Moment zu früh ab, denn die Journalistin Suzanne erhält einen Tipp und beginnt, Nachforschungen anzustellen. Zu ihrem Erstaunen ist über den Priester praktisch keine Information verfügbar, was die Angelegenheit umso verdächtiger macht. Aufgeben kommt für sie nicht infrage, denn sie hat ein persönliches Motiv, Søren auf die Schliche zu kommen, doch dann verfällt auch sie seinem Charme.

Unterdessen verlieben sich Michael und Griffin, und in Noras Leben kehrt jemand zurück, den sie immer noch schmerzlich vermisst, auch wenn sie sich ihrem Meister Søren voll und ganz versprochen hat.

In der Kurzgeschichte „Dein für sieben Tage“ muss sich Nora auf Befehl ihres Meisters um einen alten Freund des Priesters kümmern. Daniels Frau ist gestorben, er hat darüber den Lebensmut verloren und sich ganz in sein großes Haus zurückgezogen. Zunächst ist Nora gar nicht begeistert, aber sie gehorcht ihrem Meister und findet zunehmend Gefallen an Daniel, der sie schließlich bittet, für immer bei ihm zu bleiben.

„Gesetze der Lust“ ist nach „Das Locken der Sirene“ der zweite Band über den dominanten Priester Søren und seine unterwürfige Gespielin Nora. Weitere Romane, „The Prince“ und „The Mistress“, sind in Englisch erhältlich.

Obwohl die Bücher am besten in chronologischer Reihenfolge gelesen werden sollten, ist es nicht zwingend nötig, die Vorgeschichte zu kennen, falls einem zufällig ein beliebiger Band aus der laufenden Reihe in die Hände fällt, da es in dem Sinn keine ‚richtige‘ Handlung gibt. Was man über die Charaktere und ihre Beziehungen wissen muss, erfährt man aus den aktuellen Geschehnissen, Rückblenden und kurzen Erklärungen.

Die Rahmenhandlung trennt Søren und Nora, die sich mit ihren eigenen Problemen befassen, wenn sie nicht gerade ihre Neigungen mit anderen Partnern ausleben. Sie haben sich einander als Meister und Sklavin ewige Treue geschworen, doch das schließt nicht aus, Sex mit anderen zu haben. Tatsächlich steht Sex nicht an erster Stelle, wenngleich er genossen wird, sondern das Spiel von Dominanz und Unterwerfung, das absolute sich Hingeben und Gehorchen, das bedingungslos einander Vertrauen.

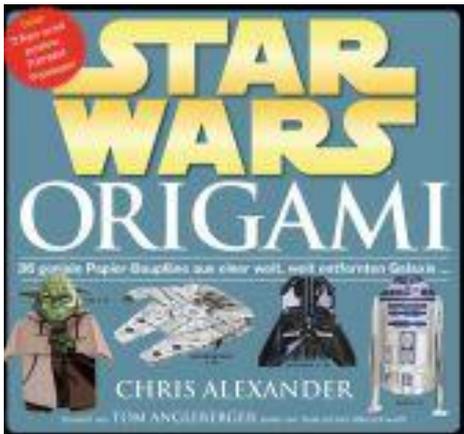
Das Paar bewegt sich in entsprechenden Kreisen, in denen man nur ein Tabu kennt: Vanilla-Sex. Man wechselt für die diversen Spiele die Partner, wobei das Geschlecht kaum von Belang ist, kommt zu dritt oder als Gruppe zusammen, genießt es zu züchtigen oder gezüchtigt zu werden, zu erniedrigen und erniedrigt zu werden usw. usf.

Die Autorin nimmt bei den Beschreibungen kein Blatt vor den Mund, erklärt stellenweise die eine oder andere Praktik, diverse Spielzeuge und Verhaltensregeln. Die Sprache ist deftig, vor allem wenn Nora redet, aber eher selten dem *dirty talking* zuzuordnen.

Und so geht es vom Anfang bis zum Ende. Nebenbei werden die Weichen für den nächsten Band gestellt, doch wird man diesen kaum wegen spannender Entwicklungen kaufen, die es nicht gibt, sondern nur der zu erwartenden erotischen Szenen wegen, in denen die Protagonisten Fantasien ausleben, die mancher Leser eher nicht würde ausprobieren wollen, die er aber durch die Lektüre und voller Neugier miterleben möchte.

„Gesetze der Lust“ ist ein deftig-erotischer Roman abseits des ‚Vanilla-Sex‘ und an ein erwachsenes Publikum, insbesondere an Leserinnen, adressiert, das Spaß an dem Genre hat und den expliziten Schilderungen gegenüber einer interessanten Handlung gern den Vorzug gibt. (IS)

Mehr Erotik unter Comic, Manga.



Chris Alexander

Star Wars: Origami - 36 geniale Papier-Baupläne aus einer weit, weit entfernten Galaxis ...

Star Wars: Origami, USA, 2012

Panini Comics, Stuttgart, 09/2013

PB im quadratischen Format, Sekundärliteratur, Basteln & Handarbeiten, Origami, SF, 978-3-8332-2696-0, 256/1695

Aus dem Amerikanischen von Andreas Kasprzak

Titelmotive und Fotos im Innenteil © Lucasfilm Ltd., USA, 2012

Abbildungen von Chris Alexander

72 Bögen Origami-Papier von Phil Conigliaro

Mit einem Vorwort von Tom Angleberger

www.paninicomics.de

www.lucasarts.com

www.starwars.com

www.chris-alexander.ca

www.illustratorphil.com

Das Phänomen „Star Wars“ begeistert mittlerweile schon die dritte Generation. Neben einer Vielzahl von Collectibles und Sekundärbänden zu den verschiedensten Themen gibt es nun für kreative Fans ein Buch, das ihnen zeigt, wie sie ihre liebsten Figuren und Schiffe plastisch entstehen lassen können – „Star Wars: Origami“ macht es möglich. Und damit die Schöpfungen aus Papier auch wirklich etwas hermachen, sind in das Anleitungsbuch 72 entsprechend bedruckte Bögen eingehftet.

Ob man diese wirklich heraustrennen und verwenden will, sei dahingestellt, schließlich zerstört man dadurch das Buch, das eines Tages eine gesuchte Sammlerrarität sein könnte. Besser, man legt die entsprechenden Blätter auf den Scanner und druckt sie aus, was jedoch durch die Dicke des Bandes erschwert wird, denn der Rücken würde beim Flachdrücken brechen.

Schade, dass man nicht auf die Idee kam, den Titel mit einer Ringbindung oder besser noch als Ordner mit herausnehm- und wieder einfügbaren Seiten zu publizieren.

Der Band bietet 36 Projekte, darunter „Han Solo“, „Darth Vader“, „R2-D2“, „Naboo-Raumjäger“ u. v. m. Das Inhaltsverzeichnis, alphabetisch bzw. nach Schwierigkeitsgrad (vier Stufen) geordnet, findet man leider nicht zu Beginn oder am Ende, sondern relativ mittig nach den Anleitungen und vor den Papierbögen.

Nachdem man Vorwort und Einleitung überblättert hat, wird man durch „Grundlagen“ fit für das Kommende gemacht. Die Erklärungen sind knapp und sachlich, werden zudem durch Zeichnungen gelungen veranschaulicht. Es ist sinnvoll, dieses Kapitel aufmerksam zu lesen, vor allem wenn man ein Origami-Neuling ist, und am besten probiert man die verschiedenen Faltechniken an einem beliebigen Papierstück aus, um sich erste Fertigkeiten anzueignen. Das gilt auch für „Wichtige Origami-Grundformen“.

Jetzt erst geht es zu den „Projekten“. Dazu gehört stets (mindestens) ein stimmungsvolles Filmfoto und eine Abbildung des fertigen Origami-Kunstwerks nebst einleitender Worte. Es folgt die nachvollziehbare Schritt für Schritt-Anleitung, bestehend aus kurzen Texten und nützlichen zweifarbigen Abbildungen. Nach welchen Kriterien die einzelnen Anleitungen angeordnet sind, ist nicht erkennbar, denn Figuren und Raumschiffe bzw. die Schwierigkeitsgrade gehen bunt durcheinander.

Für etwas Auflockerung sorgen neben den Fotos, die bis zu zwei Seiten belegen können, kleine Quizfragen u. ä. Die Origami-Bögen stellen ein schönes Extra dar, doch wäre es jedem Bastler gewiss lieber, würden sie lose beiliegen.

„Star Wars: Origami“ ist ein hübsches Bastelbuch für Fans ab 12 Jahre, die ein wenig Geduld und Fingerfertigkeit mitbringen. Sofern man nicht schon über einige Erfahrungen verfügt, empfiehlt es

sich, die Hinweise sorgfältig zu lesen, vor dem Falten ein wenig die Techniken zu üben und sich dann von den leichteren Modellen zu den kniffligen zu steigern. Einziger Nachteil ist, dass die auf die Projekte abgestimmten Papierbögen herausgeschnitten werden müssen. (IS)

Kunst



Astrid Hille, Dina Schäfer
Süßes für dich

Belser Verlag, Stuttgart, 09/2013

HC im quadratischen Kleinformat, Sachbuch, Geschenkbuch, Bildband, Kunst, Essen & Trinken, 978-3-7630-2639-5, 34/999

Titelgestaltung von pohl & rick Grafikdesign, Düsseldorf

Abbildungen im Innenteil aus verschiedenen Quellen

www.belser-verlag.de

www.hilleundschaefer.de

Manche essen Süßes aus Leidenschaft, weil es schmeckt, andere aus Kummer, um sich zu trösten, wieder welche haben Freude daran, leckere, unbekannte und ungewöhnliche

Köstlichkeiten zu probieren. Manche Konditoren und Designer kreieren wahre Kunstwerke, die für den Verzehr eigentlich schon zu schade sind: Wer hat nicht als Kind niedliche Marzipantiere geschenkt bekommen, die er lieber anschaute, statt sie zu essen? Und wer hat nicht schon mal ein Foto von einer ganz besonders gelungen dekorierten Torte bzw. dem Teller mit einer bunten Vielfalt Weihnachtsplätzchen geschossen?

Doch auch als Werbeträger finden beliebte Süßigkeiten Verwendung, beispielsweise eine Eistüte aus Stahl und Plastik auf einem Gebäude, entworfen von Claes Oldenburg und Coosje van Bruggen, „Dropped Cone“. Noch viel bekannter dürfte „Das Schokoladenmädchen“ von Jean-Etienne Liotard sein, das die Begeisterung für das neue Mode-Getränk im 18. Jahrhundert versinnbildlicht. Selbst namhafte Maler, darunter Günter Beier mit „Pralinen 25“, ließen sich von Süßigkeiten zu einem Motiv inspirieren, das den Betrachter zum Zugreifen verleiten möchte. Auch süße Kunst um der Kunst willen findet sich, wobei besonders Dagmar Hugk mit „98000“ gefällt, einer plastischen Anordnung von Schokoladen-Kaubonbons, und Corrado Bonomis „Fatina – Fatata-Fatale“, eine Elfe, die über einen Löffelstiel auf einen kleinen Kuchen zu rutscht.

Insgesamt 16 farbenprächtige Motive kann man in „Süßes für dich“ entdecken, die sich auf mannigfaltige Weise und mit unterschiedlichen Stilen bzw. Werkmitteln mit dem Thema beschäftigen. Dem gegenüber stellten die Autorinnen Zitate und eigene Kommentare, die hervorragend auf die Abbildungen abgestimmt sind und so manches Schmunzeln hervorrufen.

Ein hübsches Geschenkbuch für Gourmets und alle Freunde des Süßen! (IS)

Essen & Trinken/Lifestyle



Guillaume Long

Kann denn Kochen Sünde sein? – Ein Comic für Genießer

À boire et à manger, Frankreich, 2012

Carlsen Comics, Hamburg, 08/2013

SC im Alben-Format mit Klappbroschur, Sekundärliteratur, Comic teils in Farbe und Schwarz-Weiß, Essen & Trinken, Lifestyle, 978-3-551-78580-0, 144/2490

Aus dem Französischen von Hans Kantereit

Titelillustration und Zeichnungen im Innenteil von Guillaume Long, Mélanie Roubineau (Kolorierung)

www.carlsencomics.de

<http://long.blog.lemonde.fr>

Guillaume Long, geboren 1977 in Genf, sieht sich als Comic-Zeichner und Genießer. Nachdem er eine geraume Weile auf seinem Blog kulinarische Anekdoten veröffentlichte, folgte (neben diversen anderen Büchern) als Fortsetzung der Titel „Kann den Kochen Sünde sein?“ – in Anlehnung an Zarah Leanders „Kann denn Liebe Sünde sein?“ aus „Der Blaufuchs“ (1938).

Schon die Titelzeichnung deutet an, dass den Leser ein humoriges Buch erwartet. Der Inhalt setzt sich dann auch erwartungsgemäß aus illustrierten Erzählungen, beispielsweise über die Fehlerversuche beim Kochen und Backen oder über Restaurantbesuche sowie einigen Produktinformationen, Informationen zu nützlichen Küchenutensilien und leicht nachvollziehbaren Rezepten zusammen.

Es finden sich u. a. die Anleitungen zu „Pörkölt“, „Express-Zucchini-Salat“, „Spaghetti mit Langustinen und Tomaten“, wobei man in erster Linie eine interessante Anregung erhält und weniger akribisch eine exakt abgemessene Rezeptanleitung befolgen soll.

Sehr einfach und schnell zubereitet ist ein „Omelett“:

Pro Person 2 Eier verquirlen, mit Salz, Pfeffer und Kräuter nach Geschmack würzen. Butter oder Öl in einer Pfanne erhitzen, Eimasse hineingeben und stocken lassen. Dann mit dem Spatel zusammenklappen, gegebenenfalls noch ein wenig nachgaren.

Das Rezept ist in Wort und Bild anschaulich erklärt. Hinzu kommen einige zusätzliche Tipps, damit das „Omelett“ schön locker und cremig wird.

Die Rezepte sind durchaus brauchbar, die Anekdoten mehr oder minder witzig, die cartoonhaften Zeichnungen passend, aber Geschmacksache.

Die Zielgruppe zu ermitteln, ist nicht leicht. Der Comic-Fan liest i. d. R. lieber ein hübsch illustriertes Abenteuer, wer Spaß am Kochen hat, greift vorzugsweise zu einem Kochbuch mit mehr Rezepten ... - bleibt in erster Linie jene Klientel, die sich für humorig aufbereitete Restaurant-Kritiken, Lifestyle und einen ausgewählten Rezeptteil interessiert, dabei dem Comic-Ambiente gegenüber ausgeschlossen gegenübersteht.

Am besten blättert man ein wenig in dem Band, um sich selbst einen Eindruck von dem Titel zu machen. (IS)



Angelo Sosa (und Susanne Lenzer)

Geschmack entscheidet! – Meine außergewöhnliche Aromenküche

Flavour First & Foremost, GB, 2012

Jan Thorbecke Verlag in der Schwabenverlag AG, Ostfildern, 08/2013

HC mit Schutzumschlag, Sachbuch, Essen & Trinken, 978-3-7995-0379-2, 208/2499

Aus dem Englischen von Julia Walfer

Titelfoto und Fotos im Innenteil von William Brinson

Mit einem Vorwort von Alain Ducasse

www.thorbecke.de

www.angelososa.com

<http://williambrinson.com>

www.alain-ducasse.com

Um es vorweg zu nehmen: „Geschmack entscheidet!“ ist kein Buch für Leute, die ihren Speisezettel nach dem Prinzip *Was der Bauer nicht kennt, frisst er nicht* zusammenstellen und auch nicht für solche, bei denen es schnell gehen muss und die mit möglichst wenigen Zutaten auskommen wollen.

Fernsehkoch Angelo Sosa stellt nämlich seine Begeisterung fürs Experimentieren, für mitunter ungewöhnliche Kombinationen von Zutaten und die daraus resultierenden überraschenden Geschmackserlebnisse in den Vordergrund – weniger das Konventionelle und Praktische. Dabei holt er sich seine Ideen und Gewürze aus der internationalen, vorzugsweise der asiatischen Küche.

Sein Buch folgt auch nicht den üblichen Schemata, d. h., einer Ordnung nach Vor-, Haupt- und Nachspeise oder Vegetarisch, Fleisch/Wild, Geflügel, Fisch/Meeresfrüchte, Süßes. Die Rezepte – Suppen, Salate, Snacks, Hauptgerichte, Süßspeisen und Getränke orientieren sich an den Geschmacksrichtungen „Süß“, „Salzig“, „Rauchig“, „Bitter“, „Sauer“, „Umami“ (basierend auf Soja- und anderen Würzsaucen), „Scharf“, „Erdig“ und „Nussig“. Das erschwert es natürlich ein wenig, das/die passende/n Rezept/e für die jeweilige Gelegenheiten auszuwählen und ein Menu zusammenzustellen.

Blättert man das Kochbuch durch, stößt man auf bekannte Gerichte, die durch das Hinzufügen von weniger vertrauter Zutaten oder solchen, die man hier eher nicht eingesetzt hätte, in etwas völlig Neues mit exotischem Flair verwandelt werden. Ob man sich für „Kalte Ramen-Nudeln mit Wassermelonentee“, „General Tsos Kalbsbries“, „Gebratene Entenbrust mit Pancetta und Kreuzkümmel-Zwiebel-Marmelade“, „Frisée-Salat mit Yuzu-Thymian-Vinaigrette“, „Austern mit Ananas-Algen-Sauce“, „Vietnamesischer Rindertatar“, „Gegrillter Schwertfisch mit Paprika-Relish“, „Schmorrippchen mit Schokolade“ oder „Blumenkohl-Mandel-Püree“ begeistern kann, muss jeder für sich selbst entscheiden.

Die meisten Zutaten bekommt man im besser sortierten Discounter, im asiatischen Supermarkt o. ä. spezialisierten Geschäften bzw. über das Internet. Es ist also wichtig, vor dem Kochen zu prüfen, ob man alle Zutaten zu Hause hat oder problemlos besorgen kann. Auch sollte man genug Zeit mitbringen, denn nicht alles ist in 15 – 20 Minuten angerichtet; für manches benötigt man 90 Minuten und mehr.

Außer den Rezepten – Einleitung, Einkaufsliste, nachvollziehbare Anleitung – findet man noch die eine oder andere Produktinformation und fast immer ein einseitiges Farbfoto, das das fertige Gericht zeigt. Was man vermisst, sind Hinweise, mit welchen anderen Rezepten man die Speisen am besten kombiniert, welche Beilagen und Getränke dazu passen.

„Kartoffel-Nudeln mit Soja-Glasur“ für 6 Personen zählt zu den schnelleren und einfach zu bereitenden Gerichten. 20 min sollte man für die Zubereitung einplanen.

60 ml Sojasauce mit 1 EL zerdrücktem Knoblauch und 2 EL Wasser im Mixer zu einer sämigen Flüssigkeit verarbeiten. Durch ein Sieb in einen großen Topf gießen und beiseite stellen. 8 geschälte Kartoffeln mit einem Gemüsehobel in lange, dünne Stifte schneiden. Zusammen mit 40 g Butter in den Topf geben und erhitzen, ca. 2 min kochen lassen, bis die Kartoffeln mit der Flüssigkeit überzogen sind. Vom Herd nehmen, in eine Schale geben, mit Pfeffer und 2 EL gehacktem Schnittlauch würzen.

„Geschmack entscheidet!“ ist ein ganz spezielles Kochbuch, das sich an Personen wendet, die gern etwas Neues und Ungewöhnliches ausprobieren, die auch die Zeit haben, die speziellen Zutaten einzukaufen und zuzubereiten und deren Familien- oder Freundeskreis ebenfalls neugierig auf exotische Gerichte ist.

Für einen Haushalt mit kleineren Kindern oder die „Currywurst und Pommes Fritte“-Singles, die eher ungern kochen, dürfte der Titel weniger geeignet sein. (IS)

Comic



Jonathan Hickman

Avengers 3: Marvel Now! – Revolution: Das neue Marvel-Universum

Avengers 5: Superguardian + Avengers 6: Zen and the Art of Cosmology, Marvel, USA, 2013

Panini Comics, Stuttgart, 10/2013

Comic-Heft, Superhelden, SF, Fantasy, Action, keine ISBN, 48/499

Aus dem Amerikanischen von Michael Strittmatter

Titelillustration von Dustin Weaver

Illustrationen von Adam Kubert, Frank Martin

www.paninicomics.de

www.pronea.com

<http://dustinweaver.blogspot.com>

<http://adamkubert.com>

<http://frankda.deviantart.com>

Die Avengers konnten – vorerst – die Gefahr bannen, die von den übermächtigen Schöpferwesen Ex Nihilo, Abyss und Aleph ausgeht, welche aus dem Mars einen blühenden Planeten gemacht haben. Sie nahmen außerdem deren neuen Menschen Adam mit auf die Erde. Seither bemüht sich Iron Man vergeblich um eine funktionierende Kommunikation mit dem neugeborenen Mann.

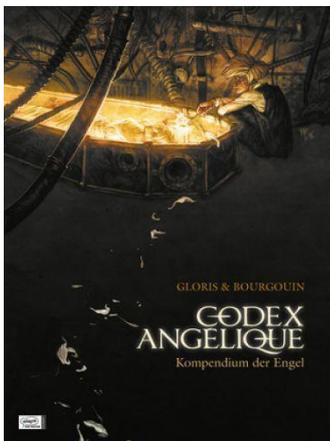
Izzy Dare findet eine ungewöhnliche ... Brille, mit deren Hilfe sie sich in Smasher verwandelt und ihren Traum realisieren kann: Sie reist mit nichts anderem als einem Schutzanzug durch den Weltraum und kann ferne Welten besuchen! Doch das Objekt wurde nicht für das pure Vergnügen geschaffen. Auf den neuen Smasher wartet eine schwere Aufgabe – sowie die Mitgliedschaft in der Imperial Guard der Shi'ar und bei den Avengers.

Die Kraft des Captain Universe hat einen neuen Wirt gefunden, eine junge Frau, die sich an nichts erinnert. Dank Shang-Chis Bemühungen kehren einzelne Bilder zurück. Auch sie muss ihrer Pflicht folgen und schafft den Durchbruch bei Adam. Vielleicht zu spät, denn die Gefahr ist schon da ...

Waren die beiden vorangegangenen „Avengers“-Bände schon sehr verwirrend aufgrund der ständigen Sprünge zwischen verschiedenen Orten und Zeiten (Rückblenden) sowie einer übergeordneten Bedrohung für die Menschheit, so erscheint das dritte Heft kaum weniger kryptisch. Statt Antworten zu geben, stellt Jonathan Hickman („Fantastic Four“, „S.H.I.E.L.D.“, „Ultimate Thor“ etc.) zunächst zwei neue Charaktere vor, denen zweifellos wichtige Rollen zukommen.

Smasher war ursprünglich ein Shi'ar-Krieger und Mitglied der königlichen Garde von Kaiserin Lilandra („X-Men 107“). In sein Kostüm schlüpfen noch einige andere Personen, bevor es aktuell Izzy Dare von einer normalen jungen Frau zur Heldin machte, die von den „Avengers“ rekrutiert wurde. Captain Universe ist weniger ein bestimmter Held als eine Kraft, die das Universum beschützen soll („Micronauts 8“) und nach Bedarf wechselnde Personen als Gefäß benutzt, darunter Dr. Strange, Hulk, Spider-Man, Daredevil u. a. Tamara Devoux, die im Sterben lag, besitzt gegenwärtig diese Macht. Ferner bekommt Adam einen Namen: Nightmask. Auch er muss eine bestimmte Rolle erfüllen, aber etwas scheint fehlerhaft zu sein, sodass „das große Weiß“ nicht einfach aufgehalten werden kann – was auch immer das bedeutet.

Mit einem Cliffhanger endet der Band, und der Leser ist kaum schlauer als zuvor. Schade, dass der Autor nicht erste Bezüge zwischen den Charakteren und der Handlung geknüpft hat, um die Geschehnisse übersichtlicher und nachvollziehbar zu gestalten. Adam Kuberts Illustrationen („Wolverine“, „X-Men“, „Hawkman“ usw.) sind zwar sehr schön, können aber nicht endlos eine verwirrende Handlung ausgleichen und den Leser bei der Stange halten. (IS)



Thierry Gloris (Text), Mikael Bourgoïn (Zeichnungen)

Codex Angelique – Kompendium der Engel

Codex Angelique 1, 2 et 3, Frankreich 05/2006, 04/2007, 02/2009

Ehapa, Köln, 01/2010

HC-Album, Ehapa-Comic-Collection, Fantasy, Thriller, 978-3-7704-33369-1, 144/3995

Aus dem Französischen von Marcel Le Comte

Titelgestaltung von Wolfgang Berger unter Verwendung einer Illustration von Mikael Bourgoïn

Leseempfehlung: Ab 18 Jahre!

www.ehapa.de

www.egmont-comic-collection.de/

<http://mikael-bourgoïn.blogspot.de/>

Paris zurzeit der Belle Epoque. Während ein wahnsinniger Frauenmörder, der seinen Opfern das Herz mit chirurgischer Präzision entfernt, die Straßen der Stadt unsicher macht und die Polizei in Atem hält, kämpft der junge Student Thomas mit ganz eigenen Sorgen: sein immer mehr dem Wahnsinn verfallender Onkel Ernest, der seit 20 Jahren nur noch ein einziges Ziel hat, nämlich

seine Schwester Freeda, Thomas' Mutter, wiederzuerwecken, die er nach einem Herzstillstand in ein künstliches Koma versetzten und einfrieren musste, um sie am Leben zu erhalten. Doch keines seiner Experimente bringt den gewünschten Erfolg. Einen Hoffnungsschimmer bietet ein rätselhaftes Buch, das Thomas eines Tages in die Hände fällt: der „Codex Angelique“. Dieses Buch soll seinem Onkel ermöglichen, einen Engel zu beschwören, den dieser als Geisel bei Gott gegen die Seele von Freeda eintauschen kann. Aber das Experiment schlägt fehl und lässt Thomas stumm und hilflos zurück.

„Codex Angelique – Kompendium der Engel“ ist eine wunderbar tragische Schauergeschichte im Stile Edgar Allan Poes oder Mary Shelleys.

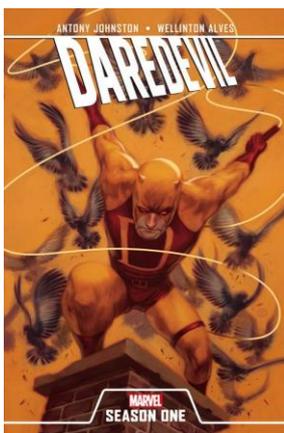
Meisterhaft spinnt der Autor Thierry Gloris, der in Bordeaux Geschichte und Literatur studierte, seine Story um den jungen Studenten Thomas und dessen wunderlichen Onkel Ernest, deren ganzes Leben sich nur noch um die Tote Freeda in ihrem Kälteschlaf dreht. Geschickt verknüpft er dies mit der Kriminalgeschichte um die rätselhaften Frauenmorde. Dass es hier einen Zusammenhang gibt, wird dem Leser natürlich schnell klar, aber welcher das ist, bleibt dank der Komplexität der einzelnen Handlungsstränge lange im Unklaren.

Untermalt wird die verschlungene, düstere Geschichte von den wirklich großartigen Bildern Mikaël Bourgoins, die den Irrsinn der alptraumhaften Story perfekt unterstreichen. Hier ist vor allem die exzellente Farbgebung zu loben, die sich perfekt der Stimmung der einzelnen Szenen anpasst und den Bildern so eine unglaubliche Ausdruckskraft verleiht.

Zur Altersfreigabe sei gesagt, dass es sich bei „Codex Angelique“ definitiv um ein Buch für Erwachsene handelt. Nicht nur dass die erschreckende und tragische Geschichte wenig für Leser unter 18 Jahre geeignet ist, auch die oftmals derbe Sprache und die doch recht deutliche Darstellung aller Szenen, vom Bordell bis hin zur Sektion der Leichen, ist für jüngere Leser unpassend.

Der hier vorliegende, 2010 im Ehapa Verlag herausgegebene Sammelband vereint alle 3 von 2006 bis 2009 in Frankreich erschienenen Bände: „Izael“, „Lisa“ und „Thomas“. Leider gibt es kein Zusatzmaterial, was heutzutage bei den meisten Sammelbänden ja fast schon eine Selbstverständlichkeit ist. Hier wären ein Interview und vielleicht ein paar Informationen zur Zeitepoche selbst wünschenswert gewesen, die dem Leser vielleicht ein noch tieferes Verständnis rund um die Geschichte hätte liefern können.

Alles in allem ist „Codex Angelique“ jedoch ein durch und durch gelungener und vor allem auch anspruchsvoller Comicband, dessen faszinierende und spannende Geschichte nur noch von seinen wunderbar düsteren Bildern übertroffen wird. Sehr empfehlenswert! (BS)



Anthony Johnston

Daredevil: Season One

Daredevil: Season One, Marvel, USA, 2012

Panini Comics, Stuttgart, 01/2013

PB mit Klappenbroschur, Comic, Superhelden, Action, Krimi, SF, 978-3-86201-534-4, 104/1495

Aus dem Amerikanischen von Carolin Hidalgo

Titelillustration von Julian Totino Tedesco

Zeichnungen von Wellington Alves, Farben von Bruno Hang

www.paninicomics.de

www.anthnoyjohnston.com

<http://totinotedesco.blogspot.com>

<http://juliantotinotedesco.deviantart.com>

<http://brunoepicila.blogspot.com>

Als der junge Matt Murdock einen Passanten vor einem Lastwagen rettet, wird er selbst von dem Fahrzeug erfasst und erblindet bei dem Unfall. Die radioaktive Ladung des Lasters jedoch hat einen neuen Sinn bei ihm aktiviert. Von nun an ist Matt Murdock in der Lage, seine Umgebung mit Hilfe eines Radarsinns wahrzunehmen. Murdock verliert seinen Vater, studiert Jura und eröffnet

mit seinem Freund Foggy Nelson eine Kanzlei in Hell's Kitchen, New York. Doch nachts ist er als maskierter Verbrecherjäger „Daredevil - Der Mann ohne Furcht“ unterwegs.

Die „Season One“-Reihe von Marvel dient dazu, bekannte Helden nochmals ihre Abenteuer der ersten Stunde erleben zu lassen. Das wird ab und zu auch bei den Kollegen von DC praktiziert und hat schon so manchen modernen Klassiker hervorgebracht wie etwa „Batman: Das erste Jahr“ von Frank Miller oder hier näherliegend „Daredevil: Gelb“ von Jeph Loeb und Tim Sale.

Warum von Marvel allerdings ein „Season One“-Rundumschlag für viele ihrer Helden gemacht werden muss, wissen allerdings wohl nur die Verantwortlichen. Erstens erschöpft sich das Konzept, und zweitens leidet die Kreativität unter den Vorgaben, sich hier innerhalb kurzer Zeit für ein Dutzend (und mehr) Bände eine entsprechende Story ausdenken zu müssen.

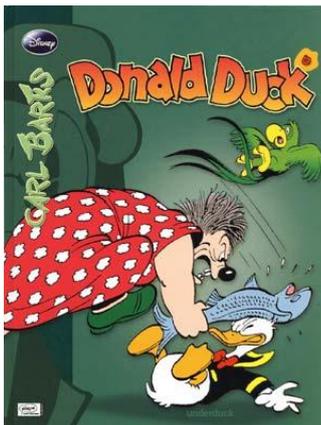
Immerhin wurden verschiedene Kreativteams verpflichtet, an die man vielleicht nicht zuerst denkt und die frischen Wind in die Heldengeschichten bringen sollen. Für „Daredevil“ wurden Antony Johnston („Daredevil: Shadowland“) als Autor und Wellington Alves („Conan“) als Zeichner rekrutiert.

Sobald die Entstehungsgeschichte von „Daredevil“ in wenigen Panels abgehakt ist, wird ein roter Faden in Form eines Rechtsstreits zwischen einem Priester, der die Pachtrechte seiner Kirche verliert, und einem Stadtrat, der eigene Pläne verfolgt, ausgelegt. Während Matt Murdock als frischgebackener Anwalt eine gemeinsame Vergangenheit der beiden aufdeckt, ist er als Daredevil unterwegs, um auf einige seiner ersten Gegner zu treffen. Aufgrund seiner Unerfahrenheit macht er dabei nicht immer eine elegante Figur.

So recht wollen sich diese beiden Elemente nicht zusammenfügen. Die Krimistory hätte ganz gut ohne die eingeschobenen Kämpfe gegen Electro, die Eule, den Purple Man, Matador, Ox & Eel, usw. funktioniert. So wirken die Zweikämpfe aufgesetzt und dienen lediglich dazu, Daredevil als unausgereiften Kämpfer zu zeigen und etwas Nostalgiefeling unterzubringen.

Auch die Zeichnungen von Wellington Alves können im Zusammenspiel mit der sterilen Kolorierung von Bruno Hang nicht überzeugen. Alles wirkt einfach zu glatt und ideenlos, sodass das komplette Heft wie eine lästige Auftragsarbeit wirkt.

Optisch und inhaltlich banale Geschichte aus den Anfangstagen des „Mannes ohne Furcht“ und kein Vergleich mit den „Daredevil“-Klassikern, mit denen sie sich messen lassen muss. Lieber noch einmal Jeph Loeb und Tim Sales „Daredevil: Gelb“ lesen! (EH)



Disney Enterprises, Inc. (Hrsg.)

Carl Barks Donald Duck 6

© Disney Enterprises, Inc., USA, 2013

Egmont Ehapa, Köln, 09/2013

HC-Album, Ehapa-Comic-Collection, Funny, Adventure, Krimi, Fantasy, SF, 978-3-7704-3716-0, 172/2499

Aus dem Amerikanischen von Dr. Erika Fuchs

Titelillustration und Zeichnungen von Carl Barks

www.ehapa-comic-collection.de

<http://disney.go.com>

Das sechste HC-Album aus der Reihe „Carls Barks Onkel Donald“ wartet mit elf Geschichten auf, die eine Länge von 1 bis 28 Seiten haben, in den meisten Fällen eine erfreulich lange und kurzweilige Story erzählen. Sie stammen aus den Jahren 1949 bis 1956. Eine deutsche Erstveröffentlichung ist nicht darunter, sodass ältere bzw. treue Leser das eine oder andere schon kennen.

„Der zählende Papagei“ scheint das ideale Geschenk für den vergesslich werdenden Onkel Dagobert zu sein, denn der Vogel merkt sich die Geheimkombination des Geldspeichers. Dumm nur, dass er sie nicht nur seinem neuen Besitzer, sondern auch den Panzerknackern verrät.

Onkel Dagobert ist verschwunden. Donald und seine Neffen sowie Vetter Gustav brechen zur „Segelregatta in die Südsee“ auf, hoffend, den Vermissten zu finden und ein für alle Mal zu klären, wer der Lieblingsneffe des reichsten Erpels der Welt ist.

Im Urlaub lassen sich die Ducks auf ein „Gefährliches Spiel“ ein: Überall lauern Agenten, Gegenagenten, Gegengegenagenten ..., denen das Handwerk gelegt werden muss.

Donalds Neffen sind enttäuscht, weil ihr Onkel keine wichtige und bekannte Persönlichkeit ist, sondern als „Der Schlangenbeschwörer“ Karriere machen will. Unbestreitbar verfügt er in diesem Beruf über großes Talent, was die Sache umso schlimmer macht.

„Im alten Kalifornien“ hatten die Menschen auch schon ihre Nöte und Freuden. Was die Ducks in der Vergangenheit erleben, ist spannend, lehrreich – und nur ein Traum ...?

In einem von drei titellosen Einseitern verblüffen die Neffen Donald durch einen unglaublich hohen Stromverbrauch, bewegen sie ihn, an ihrer Stelle den Ferienjob zu übernehmen, und Donald lernt die Tücken des Schnees kennen.

Donald zieht als „Der Hundefänger“ durch Entenhausen und macht sich durch seinen Ehrgeiz sehr schnell unbeliebt.

„Die Dokumente im Tropenwald“ sind Onkel Dagobert sehr wichtig, darum sollen Donald und die Neffen sie bergen. Zufällig bekommt Gustav Wind davon und begibt sich, nicht wissend, worum es geht, aber seinem Glück vertrauend, dass er den Schatz finden wird, ebenfalls auf die Suche.

Seine „Picknick-Erfindungen“ sind nützlich, aber letztlich doch eine Enttäuschung für Daniel Düsetrieb, da er sich den Ausflug in die Natur ganz anders vorgestellt hat.

Im Mittelpunkt der Handlung steht Donald Duck, der bei seinen alltäglichen Dramen und den spannenden Abenteuern vor exotischer Kulisse meist von seinen Neffen begleitet wird, hin und wieder mit mehr oder minder großem Erfolg für Onkel Dagobert einen Auftrag erledigen muss, es dabei mit dem Angeber Gustav zu tun bekommt, doch nicht immer führt dessen großes Glück auch zum gewünschten Ergebnis – und auch die Panzerknacker sowie austauschbare Ganoven sind mit dabei, in „Gefährliches Spiel“ sogar in menschlicher Gestalt, was eher selten in Disney-Comics zu finden ist.

Allein die letzte Geschichte ist Daniel Düsetrieb gewidmet und zeigt, dass er sich mit seiner Genialität oft ein Bein stellt und weit über das Ziel hinausschießt. Wie Donald ist auch er eher ein Pechvogel.

Wie man es von Carl Barks gewohnt ist, sind die Geschichten humorig erzählt und je nach Genre packend oder zielen auf eine Pointe hin. Man kann durchaus auch eine zeichnerische Weiterentwicklung bemerken, denn in den älteren Geschichten („Segelregatta in die Südsee“) haben Donald, Gustav und die anderen längere Schnäbel, wirken ihre Bewegungen noch nicht so elegant und ausgereift wie in den späteren („Die Dokumente im Tropenwald“).

Schade, dass es keine einleitenden Worte zu den einzelnen Storys oder überhaupt einige Hintergrundinformationen gibt (wie beispielsweise in „Disneys Hall of Fame“) – aber das ist nur ein kleiner Schönheitsfehler, denn große und kleine Fans kommen durch die witzigen Geschichten ganz auf ihre Kosten, und die ansprechende Gestaltung sorgt dafür, dass man sich als Sammler das Album gern ins Regal stellt. (IS)



Bill Willingham

Wölfe

Fables 9

Fables 48 - 51, Vertigo/DC, USA, 2006

„Fables“ wurde erdacht von Bill Willingham

Panini Comics, Stuttgart, 06/2009

PB mit Klappbroschur, vollfarbige Graphic Novel im Comicformat, Urban

Fantasy, Mystery, 978-3-86607-770-6, 132/1495

Aus dem Amerikanischen von Gerlinde Althoff

Titelillustration von James Jean

Zeichnungen von Mark Buckingham, Shawn McManus, Steve Leialoha,

Andrew Pepoy, Lee Loughridge, Daniel Vozzo

www.paninicomics.de

www.billwillingham.com

www.jamesjean.com
www.shawnmcmanus.net
www.pepoy.com

Prinz Charming hat Mowgli mit einem Geheimauftrag ausgesandt: Wenn es ihm gelingt, Bigby Wolf zu finden und für eine wichtige Mission nach Fabletown zu schaffen, soll Bagheera, der seit der Niederschlagung des „Aufstands der Tiere“ im Käfig sitzt, begnadigt werden. Bigby will allerdings gar nicht gefunden werden, und Mowgli hat erst Erfolg, als er Erkundigungen an den richtigen Stellen einzieht.

Bigby begibt sich daraufhin ins Herz des Feindeslands, um einerseits Vergeltung für den Angriff der Holzsoldaten auf Fabletown zu üben, zum anderen um eine Warnung auszusprechen, dass die Fables erneut und noch härter zurückschlagen werden, sollten die Attacken weitergehen. Für diesen Einsatz wird er reich belohnt, und alles Weitere liegt nun an Snow White, die mit den gemeinsamen Kindern auf der Farm wohnt, die für Bigby tabu ist.

Auch Cinderella muss eine diplomatische Mission erledigen, was gar nicht so leicht ist und eines Tages ungeahnte Konsequenzen haben könnte.

Obwohl der Band durchaus für sich alleine stehen kann, da er relativ abgeschlossene Erzählungen enthält, ist das Lesevergnügen sehr viel größer, kennt man die Vorgeschichte. In zurückliegenden Geschehnissen liegt die Motivation des Einzelnen für seine gegenwärtigen Taten begründet. Außerdem werden hier die Weichen für Kommendes gestellt.

Trotzdem er ein Mensch ist und die fremden Wolfsrudel ihn nicht als Bruder anerkennen wollen, erringt Mowgli durch das Befolgen ihrer Regeln und sein Können ihre Achtung. Auch Bigby Wolf respektiert ihn und lässt sich überreden, etwas für Fabletown zu tun, das er eigentlich hinter sich hatte lassen wollen. Doch Vergessen ist schwer und das letzte Wort mit Snow White noch nicht gesprochen. Keines der kleinen Details, die ihre Beziehung ausmachen, wird beim Wiedersehen vergessen.

Während die Probleme des verliebten Paares fürs Erste bewältigt scheinen, wird durch Cinderellas Mission ein neuer Konflikt aufgebaut, denn trotz eines gemeinsamen Feindes bestehen weiterhin interne Animositäten, meist auf Neid und Eifersucht beruhend. Doch auch persönliche Konsequenzen muss Cinderella befürchten, da sie, weil die Zeit drängte, auf einen teuren Zauber zurückgreifen musste.

Das alles wird in ansprechenden Bildern erzählt. Zwar waren zwei Zeichner am Werk, doch liegen sie stilistisch nicht weit auseinander, so dass es keinen Bruch gibt. Zudem vermeidet Autor Bill Willingham Wechsel inmitten laufender Storylines.

Alles in allem bietet „Fables 9“ ein rundum gelungenes Lesevergnügen, da der Band relativ in sich abgeschlossen ist, so manche Frage beantwortet wird und sich auch die Charaktere weiterentwickeln. Ergänzt wird mit einer Karte von Fabletown und der Farm sowie den textlosen Cover-Abbildungen. (IS)



Garth Ennis

Kriegsgeschichten: Aus kleinen Kriegen werden große/Sex ist meine Glückszahl/Nur die Besten sterben jung/Wer hat schon das Zeug zum Cowboy?/Mit einer Träne im Knopfloch/Dann lieber aufrecht sterben

...

Maximum 52: Fury MAX 1

Fury MAX 1 – 6: My War gone by 1 – 6: While all the planet's little wars start joining hands/Number one fucky/And some people left for heaven without warning/If we was meant to be cowboys/Get ready to shed a tear/An' go to your gawd as a soldier, Marvel, USA, 2012

Panini Comics, Stuttgart, 05/2013

PB mit Klappbroschur, Comic, Superhelden, Thriller, Drama, Action, keine ISBN, 148/1695

Aus dem Amerikanischen von Robert Syska

Titelillustration von Dave Johnson

Zeichnungen von Goran Parlov

Extra: Cover-Gallery

www.paninicomics.de

<http://garthennis.net/>

<http://devilpig.deviantart.com/>

Nick Fury ist ein harter Hund, der schon auf allen Schlachtfeldern (und in vielen Betten) seinen Mann gestanden hat, kein Politiker, wie er stets betont. Dafür ist er zu ehrlich. Doch stets ist er bereit, zum Äußersten zu gehen, sollte es die Situation erfordern. In Garth Ennis neuer Serie „My War gone by“ vertraut er seine „Kriegsgeschichten“ einem Diktiergerät an:

1954, Indochina: Die Franzosen benötigen amerikanische Hilfe zum Rückschlag eines Aufstandes. Ein verrückter Deutscher, der mit seinen antisemitischen Taten prahlt, gerät böse mit Fury aneinander. Doch urplötzlich müssen sie Seite an Seite gegen die angreifenden einheimischen Soldaten kämpfen.

1961, Kuba: Fury trainiert Truppen für einen geheimen Einsatz in Kuba zur Vorbereitung der Schweinebucht-Invasion. In Havanna gelingt es Furys Scharfschützen sogar, Castro ins Fadenkreuz zu bekommen, doch dann gerät die Situation außer Kontrolle.

„Fury MAX: Kriegsgeschichten“ bietet Geschichtsunterricht der Marke Garth Ennis. Der gefeierte Autor („Hellblazer“, „Preacher“, „Punisher“) lässt Marvels zynischen Einzelkämpfer und unbeugsamen Patrioten Nick Fury auf reale Kriegsschauplätze und Schlachtfelder – nicht immer die ruhmreichsten der amerikanischen Truppen – los. Die ersten sechs Ausgaben führen den Colonel und seine Verbündeten 1954 nach Indochina und 1961 nach Kuba.

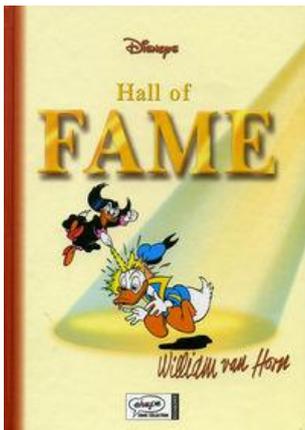
Fast interessanter noch als die Verquickung von realen Kriegsschauplätzen der jüngeren Geschichte und der fiktiven Handlung ist, was Garth Ennis als verbindende Handlung eingeführt hat. Bereits in Teil 1 erhält der eher eindimensionale Fury mit dem idealistischen Hatherly als Partner einen ausgleichenden Gegenpol an seine Seite. Außerdem bemüht sich ein aufstrebender - und wie sich später herausstellt: rückgratloser - Politiker um Furys Wohlwollen. Dessen schöne Sekretärin erringt er hingegen gleich mehrmals. Der Autor hat glücklicherweise erkannt, dass der zynischer Griesgram, der Nick Fury hier ist, die Handlung nur mit Mühe alleine tragen könnte.

Furys „Kriegsgeschichten“ kann man sehr gut ohne Vorkenntnisse über den Colonel im Speziellen oder das Marvel-Universum im Allgemeinen lesen. Garth Ennis schreibt was und wie er immer schreibt über einen eisenharten, zynischen Typen, dem die Meinung der Welt *am Arsch vorbei geht*, der kämpft und *vögelt* wie der Teufel und der einen Kameraden, ohne mit der Wimper zu zucken, den Gnadenschuss verpasst. Auf Humor sowie auf übertriebene Splatter-Darstellungen verzichten Ennis und sein Zeichner Goran Parlov hier weitgehend.

Die fast cartoonhaften Zeichnungen des Kroaten Goran Parlov („Y – The Last Man“) scheinen auf den ersten Blick nicht zu dem erhöhten Härtegrad der Geschichten zu passen, gehen mit der Story aber nach kurzer Eingewöhnung eine interessante Symbiose des Gegensätzlichen ein.

Absolut gelungen sind die genialen Retro-Pop-Art-Cover von Dave Johnson (u. a. Cover für „100 Bullets“), die in voller (Comic-) Größe am Ende des Bandes enthalten sind.

Gewohnte Kost von Garth Ennis, der hier Marvels Nick Fury seine Abenteuer auf realen Schlachtfeldern erleben lässt. (EH)



Disney Enterprises, Inc.

William van Horn

Disneys Hall of Fame 8

© Disney Enterprises, Inc., USA, 2006

Egmont Ehapa, Köln, 07/2006

HC, Ehapa-Comic-Collection, Funny, Adventure, Krimi, Fantasy, SF, Mystery, 978-3-7704-0687-7, 206/1700

Aus dem Amerikanischen von Michael Bregel, Peter Daibenzeiher
Titelillustration, Zeichnungen und Vorwort von William van Horn

www.ehapa-comic-collection.de

<http://disney.go.com>

William van Horn war schon als kleiner Junge fasziniert von Comic-Geschichten, übte sich darum früh im Zeichnen und absolvierte eine Ausbildung zum Regisseur und Trickfilmanimator. In diesem Beruf und auch als Autor war er lange Jahre tätig, bis die Unterhaltskosten für sein Trickfilm-Studio zu hoch wurden und er umsattelte auf Kinderbuchautor und –illustrator. Danach dauerte es nicht lange, bis er von den Disney-Studios engagiert wurde, für die er vorzugsweise 10-seitige Comics schreibt und zeichnet mit Donald Duck in der Hauptrolle.

Der vorliegende Band beinhaltet 27 für William van Horn typische Geschichten aus den Jahren 1988 bis 2001. 14 davon, die älteren und kürzeren Storys (1 bis 4 Seiten), sind deutsche Erstveröffentlichungen.

Trotz „Trompetensolo“ gelingt es Donald nicht, in seinem neuen Job als Verkäufer erfolgreich zu sein, doch dann passiert etwas Erstaunliches.

„Der oberüble Onkel“ nistet sich bei Donald und seinen Neffen ein, um sich von diesen verwöhnen zu lassen. So sehr sie sich auch bemühen, den faulen Schmarotzer loszuwerden, er scheint ihnen über zu sein.

Donald und seine Neffen packt das „Meteoritenfieber“. Sie sind jedoch nicht die einzigen, die hoffen, ein wertvolles Stück Stein aus dem All zu finden. Leider gehört auch Vetter Gustav zu den Suchenden.

Donald glaubt, „Reif für die Bühne“ zu sein, und nachdem er einen Schlag auf den Kopf bekam, geschieht das Wunder. Aber ob es lange vorhält?

Gegen Donalds „Sammelwut“ ist kein Kraut gewachsen. Nicht einmal ein Affe, der alle Schätze kaputt macht, vermag ihn zu bremsen. Seine Neffen müssen sich dringend etwas einfallen lassen, um dem ausufernden Hobby ein Ende zu bereiten.

Die Geschichten sind ausnahmslos lustig und setzen auf eine überraschende oder witzige Schlusspointe. Die Abenteuer spielen in Entenhausen, an geheimnisvollen Orten, im Meer und sogar im Weltraum. An Pechvogel Donalds Seite findet man seine Neffen, Onkel Dagobert, Gustav Gans, Gundel Gaukeley und einige weniger bekannte Familienmitglieder, die dank wiederkehrender Auftritte einen festen Platz im Stammbaum der Ducks erhielten. Die Zeichnungen sind lebendig und farbenfroh und zeigen die beliebten Figuren, wie man sie kennt und schätzt.

Kurz: ein amüsanter Band für alle Altersstufen, aufgrund der edlen Gestaltung in erster Linie an Sammler adressiert. (IS)



Brian Pulido, Mike Wolfer

Königin der Dämonen!

Lady Death 3

Lady Death Vol. 3 TPB, Boundless Comics/Avatar Press, USA, 2013

Panini Comics, Stuttgart, 08/2013

PB mit Klappbroschur, Comic, Horror, Erotik, 978-3-86201-550-4, 176/1995

Aus dem Amerikanischen von Christian Heiss

Titelillustration von Matt Martin

Zeichnungen von Marcelo Mueller, Farben von Digikore Studios

Extras: Cover-Galerie

Altersempfehlung: Ab 16 Jahre!

www.paninicomics.de

www.brianpulido.com

<http://mikewolfer.tumblr.com/>

www.mattmartinart.com

<http://marcelomueller.com>

<http://marcelomueller.deviantart.com>

www.digikore.com

Lady Death kennt endlich die Identität ihrer Rivalin Death Queen: Die eigene Mutter hat sie aus ihrem Reich vertrieben! Aber damit nicht genug will Death Queen die Welt völlig verändern und zu einem Ort des puren Chaos' machen.

Um das zu verhindern und ihren Thron zurückzuerobern, verbündet sich Lady Death sogar mit alten Feinden. Auch diese wissen, dass sie einander vertrauen müssen, wollen sie das Unheil abwenden und überleben. Das ist jedoch gar nicht so leicht, und Opfer bleiben nicht aus ...

Die Triebfeder, zur „Lady Death“ zu werden, war im Mittelalter für das Mädchen Hope einerseits die Rache an ihren Peinigern, andererseits der Wunsch, die Mutter zu retten, doch Letzteres misslang, und unerwartet ist es ausgerechnet diese, die als Death Queen der Tochter ihren Platz streitig macht. Die Folge davon sind umwälzende Veränderungen für die Menschen- und die mystische Welt, die niemand will. Nach dem Motto *Wenn mein Feind dein Feind ist, sind wir Freunde* verbünden sich langjährige Gegenspieler, um ein viel größeres Übel zu beseitigen.

Von allen Seiten wird verlangt, über den eigenen Schatten zu springen und Dinge zuzulassen, derer sie sich normalerweise verweigert hätten, aber jene, die sich um Lady Death scharen, wissen, dass sie ihre einzige Chance ist, um Death Queens Pläne zu vereiteln. Die Welt mag danach nicht mehr dieselbe sein, aber Lady Death wird als das kleinere Übel erachtet.

Die Handlung ist sehr komplex und wartet mit vielen überraschenden Wendungen auf. Auch Sympathieträger müssen sterben, und andere, die negativ besetzt sind, erweisen sich als Opfer der Umstände, die eine solche Entwicklung nie zugelassen hätten, wären sie fähig gewesen, gegen Death Queen aufzubegehren. Das sorgt für Spannung.

Die Illustrationen sind ansprechend, aber auch sehr morbide, so dass die Leseempfehlung 16+ berechtigt ist. Blut rangiert vor Erotik, wenngleich viele Protagonisten mehr ent- als verhüllen.

Band 3 der aktuellen „Lady Death“-Miniserie weiß genauso zu unterhalten wie die beiden vorherigen Bände und mit einem überzeugenden Ende aufzuwarten. Gern würde man weitere Episoden lesen – und wer weiß ...? (IS)



Dan Slott

Spider-Man 3: Marvel Now! – Revolution: Das neue Marvel-Universum/Der neue, bessere Spider-Man!

Superior Spider-Man 5: Emotional Triggers + Superior Spider-Man 6: Joking Hazard, Marvel, USA, 2013

Panini Comics, Stuttgart, 10/2013

Comic-Heft, Superhelden, SF, Urban Fantasy, Action, keine ISBN, 48/499

Aus dem Amerikanischen von Michael Strittmatter

Titelillustration Mark Bagley

Zeichnungen von Giuseppe Camuncoli, Humberto Ramos, John Dell, Victor Olazaba, Edgar Delgado, Antonio Fabella

www.paninicomics.de

www.humbertoramos.com

www.edgardelgado.net

<http://edelgado.deviantart.com>

Peter Parker/Spider-Man ist nicht mehr er selbst: In seinem Körper steckt der Geist von Otto Octavius/Dr. Octopus. Freunde und Feinde spüren, dass etwas an ihm anders ist, aber bislang zieht keiner die richtigen Schlüsse – und das hat fatale Folgen.

Der psychopathische Verbrecher Massacre ist aus dem Ravencroft Institut ausgebrochen und hinterließ eine blutige Spur, die Spider-Man an den Ort führt, an dem sich sein Gegner mit Geiseln verschanzt hat. Was dann passiert, hätte niemand erwartet, und Spider-Man lässt auch jemand anderen, der hinter den Kulissen involviert war, seinen langen Arm spüren.

Noch während die Öffentlichkeit darüber diskutiert und die Avengers anfangen, Fragen zu stellen, lässt sich Spider-Man auf ein Kräftemessen mit dem Gaunerpaar Jester und Screwball ein, die das Publikum durch freche Stunts auf ihrer Seite haben. Obendrein filmen die beiden ihre Aktionen und stellen sie ins Internet. So beleidigt, weil er nicht ausgelacht werden will, rastet Spider-Man aus.

Obwohl sich der Geist von Peter Parker, der sich im hintersten Winkel seines Gehirns hat halten können, größte Mühe gibt, einen lenkenden Einfluss auf Otto Octavius auszuüben, kann er nichts tun, um das Unheil einzudämmen, das sein langjähriger Gegenspieler verursacht. Schon jetzt ist

der Schaden immens, denn immer wieder bleiben nach Rettungsmissionen Verletzte zurück – und erstmals ein Toter.

All diese Taten belasten Peters Gewissen, der bereits ahnt, dass ihm niemand glauben oder auch nur vertrauen wird, sollte er seinen Körper zurückerlangen und die Chance auf Wiedergutmachung erhalten. Der Image-Schaden ist sowohl für die Peter- als auch die Spider-Man-Persönlichkeit gewaltig, und es kann nur noch schlimmer werden, da Otto sich beweisen will und dadurch immer wieder die Grenze des Erlaubten überschreitet.

Hilfe hat Peter keine zu erwarten, denn obgleich das Misstrauen in einigen seiner Freunde langsam erwacht, sind sie noch immer gewillt, die Entgleisungen zu entschuldigen. Gerade die Mitglieder der Avengers machten ausnahmslos dunkle Stunden durch, mussten sich für fragwürdige Taten und Verbrechen verantworten und wollen darum auch Spider-Man nicht behelligen, solange es bei einem ‚Ausrutscher‘ bleibt. Danach sieht es allerdings nicht aus ..., und welche Konsequenzen das haben wird, verrät erst der nächste Band.

Die Handlung ist für einen „Spider-Man“-Comic ungewöhnlich hart. Hinzu kommt reichlich persönliche Dramatik, an der man als Leser Anteil nimmt.

Allerdings ist auch Otto im Kern ein Mensch mit Gefühlen und Träumen, wie seine keimende Freundschaft zu Anna Maria Marconi, seiner kleinwüchsigen Chemie- und Physik-Tutorin, belegt. Insgesamt bietet die Serie sehr viel Konfliktpotenzial, und man darf gespannt sein, ob Dan Slott all die Chancen nutzen wird, die er in die Wege leitet.

Mit Humberto Ramos kam wieder ein neuer Zeichner hinzu, der stilistisch dort weitermacht, wo Ryan Stegman und Giuseppe Camuncoli aufhörten.

Noch sind die Illustrationen sehr homogen und ansprechend – hoffentlich bleibt das auch im weiteren Verlauf so. (IS)



Brian Michael Bendis

Gestern und heute, Teil 3 + 4

Die neuen X-Men 2: Marvel Now! – Revolution: Das neue Marvel-Universum

All New X-Men 3 + 4, Marvel, USA, 2013

Panini Comics, Stuttgart, 09/2013

Comic-Heft, Superhelden, SF, Action, Urban Fantasy, keine ISBN, 48/499

Aus dem Amerikanischen von Jürgen Petz

Titelillustration und Zeichnungen von Stuart Immonen, Tusche von Wade von Grawbadger, Farbe von Marte Gracia

www.paninicomics.de

www.jinxworld.com

<http://immonen.ca>

www.martegod.com

<http://martegracia.deviantart.com>

Beast, den eine neue Mutation zum Sterben verdammt hat, holt das junge, erste X-Men-Team aus der Vergangenheit, weil er glaubt, dass die Teenager diese Zukunft und damit den Untergang aller Mutanten verhindern können, wenn sie erfahren, was auf sie zukommt. Nachdem er sein Ziel erreicht und sein Alter Ego, Angel, Iceman, Cyclops und Marvel Girl in die Jean-Grey-Schule gebracht hat, verliert er das Bewusstsein.

Wolverine will die jungen X-Men sofort zurückschicken, um Zeitparadoxa zu vermeiden, aber die Gruppe flieht, weil sie sich selbst ein Bild von der Situation machen und herausfinden will, ob Beasts ungläubliche Geschichte wahr ist. Prompt treffen sie auf die ältere Version von Cyclops, der zusammen mit Magneto und Emma Frost – ursprünglich Gegner der X-Men – sowie Magik neuentdeckte Mutanten um sich scharen.

Die Situation eskaliert, denn über den Schock geraten die Kräfte einiger X-Men außer Kontrolle: Die der ehemaligen Phoenix Five haben sich verändert, und bei Marvel Girl, die in diesem Alter in erster Linie als Telekinetin agierte, bricht die telepathische Gabe hervor. Es kommt zu einem

kurzen Kampf, den eigentlich keiner wollte. Cyclops' Team zieht sich zurück, und die jungen X-Man fassen einen Entschluss.

Über die Idee, das originale „X-Men“-Team in der Gegenwart auf ihre älteren Versionen treffen zu lassen, soweit diese noch am Leben sind, darf man geteilter Meinung sein. Allein schon die möglichen Veränderungen der Zeit können eine Katastrophe nach sich ziehen, und auch das rückwirkende Einbinden einer Storyline in längst geschriebene Comicgeschichte ist schwierig. Auf der anderen Seite ist es natürlich spannend zu beobachten, wie die jungen X-Men reagieren, wenn sie erfahren, was aus ihnen wird, bzw. wie die aktuellen Mutanten mit sogenannten Legenden umgehen. Insbesondere das Auftauchen von Marvel Girl berührt die ganze Gefühlspalette.

Beast und Iceman haben ihre Alter Egos bereits kennengelernt. Nun treffen die beiden Cyclops-Versionen aufeinander. Der Teenager ist erschüttert, als er begreifen muss, dass die grausame Zukunft, die ihm geschildert wurde, real ist. Wie werden künftig die anderen zu ihm stehen, da sie nun wissen, dass er Professor Xavier ermorden wird? Dem älteren Cyclops wiederum schlägt Entsetzen und Verachtung entgegen, etwas, das er selbst für sich empfindet. Am schlimmsten ist jedoch das Wiedersehen mit seiner großen Liebe Marvel Girl, deren Platz in seinem Herzen auch Emma Frost, von der er sich getrennt hat, nicht einnehmen konnte.

Welche Konsequenzen wird diese Begegnung langfristig haben? Kann Marvel Girl auch ohne das Training durch Professor Xavier ihre telepathischen Fähigkeiten in den Griff bekommen? Wird Beast sein älteres Selbst vor dem Tod bewahren können? Wie wird Wolverine mit der Entscheidung der Gäste aus der Vergangenheit umgehen?

Aus allen Antworten ergeben sich immer wieder neue Fragen. Leider ist ein Heft mit zwei US-Episoden viel zu kurz, um dem Leser zu erlauben, so richtig in die Handlung einzutauchen. So bleibt nur, voller Spannung auf die Fortsetzung zu warten.

Die Zeichnungen sind realistisch-idealistisch, dynamisch und stimmungsvoll koloriert. Das zusammen mit der dramatischen Story sind Gründe, am besten mit Band 1 das Lesen und Sammeln zu beginnen, wenn man ein „X-Men“-Fan ist bzw. einer werden will. (IS)



Peter M. Lenkov

R.I.P.D. – Originalcomic zur Kinoadaption

R.I.P.D. Volume 1, Dark Horse, USA, 2001

Cross Cult, Ludwigsburg, 06/2013

HC, Comic, Krimi, Horror, 978-3-86425-178-8, 100/1680

Aus dem Amerikanischen von Frank Neubauer

Titelillustration von Dave Wilkins

Zeichnungen von Lucas Marangon, Tusche von Randy Emberlin, Farben von Dave Nestelle

www.cross-cult.de

<http://davewilkinsart.com>

www.randyemberlin.com

PETER LENKOV • LUCAS MARANGON • RANDY EMBERLIN

Nick Cruz hatte alles. Einen guten Job als Polizist, eine hübsche Frau und tolle Kinder. Doch eines Tages wird ihm all das genommen, denn bei einem Einsatz stirbt er. Statt jedoch im Himmel Harfe zu spielen, findet er sich in den Räumen des *Rest In Peace Departements* wieder, dem „R.I.P.D.“ Dort schieben tote Cops Dienst, und ihre Aufgabe ist es, untote Wesen aller Art im Zaum zu halten. Ihre Dienstzeit beträgt 100 Jahre; erst dann winkt himmlische Erlösung.

An der Seite von Sheriff Roy Powell macht Cruz seine ersten Schritte im ‚Leben nach dem Tod‘. Aber nicht nur sein neuer Job beschäftigt ihn, sondern auch die Frage, wer zur Hölle ihn ermordet hat. Als sich beides zu einem undurchsichtigen Brei vermischt, wird es für ihn und seinen altgedienten Partner wirklich gefährlich ...

Der vorliegende Comic hat alles, was der Film-Adaption fehlt. Er ist spannend, temporeich, teils sehr witzig und voll skurriler Ideen. Nichts davon hat es auf die Leinwand geschafft, was den Film zu einem künstlerischen wie finanziellen Flop macht. Vielleicht war es keine gute Idee, einen deutschen Regisseur mit der Umsetzung zu betrauen; entweder deutsche Regisseure drehen

überdrehte Komödien, die höchstens RTL-Zuschauer witzig finden, oder sie produzieren tragische Nazi- und DDR-Aufarbeitungen. Roland Emmerich ist die Ausnahme, welche die Regel bestätigt. Während der Film also als Reifwerk gewertet werden darf, zeigt der Comic, warum „R.I.P.D.“ eine wirklich gute Sache ist. Die Story ist logisch und spannend, wenn auch sicherlich an einigen Stellen überzeichnet. Die Bilder unterstützen die Handlung perfekt, sind sie doch oft detailliert, ohne aber Gore zu präsentieren. Dazu passen auch die teils realistischen, dann wieder grellen und recht bunten Farben, die bestimmte Szenen ironisch-abgedreht, andere umso wirklicher erscheinen lassen.

Die Aufmachung des Bandes könnte kaum besser sein. Der stabile Hardcover-Umschlag sowie das hochwertige Papier verleihen der Ausgabe etwas Edles und sorgen dafür, dass sich der Comic wunderbar im Regal macht.

Bedenkenswert ist für manche Leser vielleicht, dass diese Story auf christlicher Mythologie basiert. Gott im Himmel, Satan samt Dämonen in der Hölle und Sünder, wohin man schaut. Es ist die uralte christliche Interpretation teils alttestamentarischer Geschichten, die hier durchscheint. Leser, die diesen Komplex ablehnen, sollten sich beim Kauf dieses Comics darüber im Klaren sein, was sie erhalten. Letztlich aber ist es eine Geschichte, die – wenn man sich darauf einlässt – wunderbar funktioniert und viel Spaß macht.

Ein Comic für Horror-Fans, der in keiner Sammlung fehlen darf! (GA)



Mike Johnson
Die neue Zeit 1
Star Trek 6

Star Trek Ongoing Vol. 1, USA, 2012

Cross Cult, Ludwigsburg, 04/2013

PB, Comic, SF, 978-3-864264-43-6, 112/1480

Aus dem Amerikanischen von Christian Langhagen

Titelillustration von Tim Bradstreet

Zeichnungen von Stephen Molnar, Joe Phillips

www.cross-cult.de/

<http://timbradstreet.typepad.com>

www.joePhillips.com

„Die Spitze des Eisbergs“:

Am Rande der Galaxie stößt die Enterprise auf eine Sonde, die von dem verschollenen Raumschiff Valiant stammt, das vor über 200 Jahren verschwunden ist. Der Datenschreiber der Sonde enthält beunruhigende Informationen über mehrere Tote, außersinnliche Wahrnehmung und die Selbstzerstörung des Schiffes. Trotzdem geht Captain Kirk das Wagnis ein und befiehlt die Überquerung des Randes der Galaxie. Dabei trifft die Enterprise auf ein unbekanntes Kraftfeld, das beträchtlichen Schaden am Schiff anrichtet und mehreren Besatzungsmitgliedern das Leben kostet.

Etliche werden verletzt, zu ihnen gehört auch Gary Mitchell, ein langjähriger Freund von Kirk. Doch Mitchell erholt sich erstaunlich schnell von seinen Wunden, bis auf die Augen, die eine sonderbare Veränderung durchgemacht haben und die Kälte des Alls zu besitzen scheinen. Weit beunruhigender sind jedoch die telekinetischen und telepathischen Fähigkeiten, die Gary plötzlich entwickelt. Und dann stellt Spock eine Hypothese auf, die Kirk nicht gefallen will, denn der Vulkanier geht davon aus, dass Gary nicht mehr existiert und sein Körper von einer Macht übernommen wurde, die das gesamte Schiff zu zerstören droht, das antriebslos im All schwebt ...

„Notlandung der Galileo 7“:

Die Enterprise befindet sich auf Kurs nach Makus III, wo sie wertvolle medizinische Güter abliefern soll, deren Transport von dem Föderationshochkommissar Ferris überwacht wird. Unterwegs stößt die Enterprise auf eine quasarähnliche Formation, die den Forschergeist der Besatzung reizt. Captain Kirk willigt ein, dass Mr. Spock, Dr. McCoy, Scotty, Janice Rand sowie die Besatzungsmitglieder Mr. Latimer, Mr. Gaetano und Mr. Boma mit dem Shuttle Galileo 7 das Phänomen unter die Lupe nehmen.

Durch eine ionische Störung werden die Systeme des Shuttles beschädigt, sodass die Galileo auf dem nächsten bewohnbaren Planeten notlanden muss - ohne die Möglichkeit, die Enterprise zu kontaktieren. Ihrerseits gelingt es Captain Kirk und seiner Crew nicht, die verschollenen Besatzungsmitglieder zu orten, geschweige denn sie an Bord zu beamen.

Während Ferris darauf drängt, die ursprüngliche Mission fortzusetzen, ist Kirk fest entschlossen, seine Kameraden nicht im Stich zu lassen. Die haben mittlerweile auf tragische Art und Weise feststellen müssen, dass sie auf dem Planeten, auf dem sie notlanden mussten, nicht allein sind. Und die Eingeborenen sind der Besatzung der Galileo 7 alles andere als freundlich gesonnen ...

Mit diesem Band startet Cross Cult eine Reihe von Comics mit der bekannten Crew des Raumschiffs Enterprise aus der neuen Zeitlinie. Gemeint sind damit natürlich die neuen Filme von J. J. Abrams. Die Comics sollen die Lücke zwischen dem ersten und dem zweiten Kinofilm schließen, und der Autor Mike Johnson hat sich für die Abenteuer von Kirk und Co. etwas ganz Besonderes einfallen lassen.

Erzählt werden zwei Geschichten aus der ersten - klassischen - TV-Serie mit William Shatner und Leonard Nimoy in den Hauptrollen. Mit „Die Spitze des Eisbergs“ und „Notlandung der Galileo 7“ wurden zwei äußerst populäre Folgen für die Umsetzung und Neuinterpretation als Graphic Novel ausgewählt. Dabei mangelt es den Storys weder an Action noch an Spannung. Die Handlung wurde für die Comic-Umsetzung natürlich leicht gestrafft, und da es sich um eine alternative Zeitlinie handelt, kann es schon mal zu kleinen Änderungen kommen.

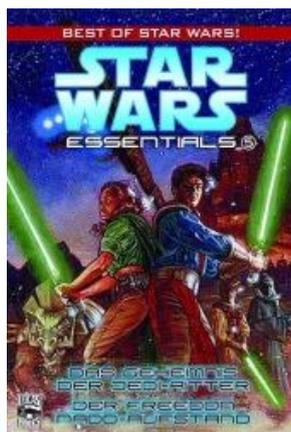
So wird die Abwesenheit der attraktiven Psychologin Dr. Dehner damit erklärt, dass sie ihren Versetzungsantrag auf die Enterprise zurückgezogen hat, weil sie Dr. „Pille“ McCoy noch nicht verziehen hat. Für James T. Kirk ist dieses Abenteuer jedenfalls eines der persönlichsten und schmerzhaftesten, denn Gary Mitchell gehört schließlich zu den engsten Freunden des Captains. Mit der Vision von der Bar in Iowa, in der Kirk nach einer Prügelei rücklings und blutend über einem Tisch hängt, wird eine Brücke zum ersten Kinofilm gebaut. Außerdem wird hier erstmals eines der coolen, neuen Phasergewehre gezeigt, die viel zu selten eingesetzt werden.

In der zweiten Geschichte steht Mr. Spock im Vordergrund, und den Zeichnern Stephen Molnar und Joe Phillips ist es gelungen, aus der mittelmäßigen TV-Vorlage ein optisch herausragendes SF-Abenteuer zu gestalten. Insbesondere die archaisch anmutenden Bewohner des fremden Planeten wirken äußerst beeindruckend.

Die Stamm-Charaktere sind den Künstlern in beiden Storys hervorragend geglückt, wobei die Figuren in „Die Spitze des Eisbergs“ etwas authentischer wirken. Bei „Notlandung der Galileo 7“ sind in kleineren Bildern oder bei Figuren, die weiter entfernt stehen, häufig die Proportionen verschoben. Am deutlichsten wird dies bei dem Föderationshochkommissar Ferris. Zu Beginn der Geschichte ist er ein Mann mit einem rundlichen Gesicht und großen Augen, später, im Disput mit Kirk, sieht er schmal, beinahe hager aus, mit einer ovalen Gesichtsform, Schlitzaugen und einem niedrigen Haaransatz.

Im Großen und Ganzen aber haben die Zeichner wirklich gute Arbeit geleistet, ebenso wie der Autor Mike Johnson. Natürlich dienen die Comics in erster Linie dazu, die Fans mehr mit den neuen Gesichtern vertraut zu machen. Das Ergebnis kann sich wirklich sehen lassen, so dass auch eingefleischte Vollblut-Trekkies, die den Relaunch von J. J. Abrams bislang mit Nichtachtung strafften, ruhig mal einen Blick riskieren sollten. Schließlich muss es nicht immer Shatner sein.

Auch im Comic machen die neuen/alten Recken eine gute Figur. Dabei erleben zwei klassische TV-Episoden eine beeindruckende Frischzellenkur. Die optimale Ergänzung zu den neuen Kinofilmen. (FH)



Tom Veitch
Das Geheimnis der Jedi-Tempel
Star Wars Essentials 5

Star Wars: Tales of the Jedi 1 - 5, Star Wars: Tales of the Jedi — The Freedom Nadd Uprising 1 - 2, Dark Horse, USA, 1994/2008

© Lucasfilm Ltd., USA, 2008

Panini Comics, Stuttgart, 07/2008

PB, Comic, SF, 978-3-86607-564-1, 188/1995

Aus dem Amerikanischen von Uwe Anton

Titelillustration von Dave Dorman

Zeichnungen von Chris Gossett, Mike Barreiro, Janine Johnston, David Roach, Tony Akins, Denis Rodier; Farben: Pamela Rambo, Suzanne Bourdages

www.paninicomics.de

www.starwars.com

www.lucasart.com

<http://tomveitch.org>

www.davedorman.com

<http://chrisgossett.blogspot.com>

<http://tonyakins.blogspot.com>

www.rodierstudio.com

<http://pamelarambo.com>

Über Jahrtausende sorgten die Jedi als Beschützer und Erhalter für den Frieden in der Galaxis. Es gab Tausende von ihnen, so dass jedem neu entdeckten Planetensystem ein eigener Jedi-Wächter zugeteilt werden konnte. Jedi-Meister bildeten damals oft mehrere Schüler gleichzeitig aus. Doch die Sith haben ein tödliches Erbe in der Galaxis hinterlassen. Dieses entwickelt sich zu Zeiten Ulic Quel-Dromas, Nomi Sunriders und Exar Kuns zu einer tödlichen Bedrohung für die Jedi und die Republik.

In drei Geschichten wird die Entwicklung der verschiedenen Protagonisten erzählt.

„Der Onderon-Krieg“:

Das Planetensystem Onderon ist gerade erst der Republik beigetreten. Der seit Jahrhunderten immer wieder aufflammende Bürgerkrieg erschüttert erneut die abgelegene Welt. Der neu ernannte Jedi-Wächter Arca von Arkania schickt deshalb seine drei Schüler Ulic, Cay Quel-Droma und Tott Doneeta nach Onderon, um den Konflikt zu beenden.

Die Thronerbin Galia wird vor den Augen der Jedi aus dem Königspalast entführt. Als diese die junge Frau retten wollen, stellt sich heraus, dass sie gar nicht gerettet werden will. Sie möchte den Tierlord heiraten, um Frieden zwischen den Völkern zu stiften, doch dunkle Mächte wollen dies verhindern und ziehen die Jedi in ihre Intrigen hinein.

„Die Saga von Nomi Sunrider“:

Um seine Jedi-Ausbildung zu vollenden, macht sich der Jedi-Ritter Andur Sunrider mit seiner Familie zum legendären Meister Thon auf. Er will ihm außerdem wertvolle Adegan-Kristalle übergeben. Doch bei einem Besuch auf einer Raumstation wird Andur von Räufern angegriffen und ermordet.

Mit Hilfe der Macht gelingt es ihm auch nach seinem Tod, seiner Frau Nomi und ihrer gemeinsamen Tochter beizustehen. Wie in Trance erledigt die junge Frau ihre Feinde, indem sie das Lichtschwert ihres Mannes benutzt. Dieser fordert von ihr, an seiner Stelle zu Meister Thon aufzubrechen und sich zur Jedi ausbilden zu lassen. Für die junge Witwe beginnt eine aufregende Zeit.

„Der Freedon-Nadd-Aufstand“:

Seit Meister Arca zu seinen Schülern gestoßen ist und die dunkle Seite zurückdrängen konnte, scheint der Frieden auf Onderon in greifbarer Nähe zu liegen. Ein Schatten liegt allerdings über dem Planeten und bedroht die gegenwärtige Ruhe. Die Anhänger Freedon Nadds greifen immer wieder das Königspaar und die ihnen loyal ergebenen Truppen an. Mit Sith-Magie gerüstet, können sie es sogar mit den Jedi-Rittern aufnehmen.

Als man versucht, die Sarkophage der verstorbenen Königin und Freedon Nadds nach Dxun zu verlegen, um den Bann der dunklen Seite zu brechen, kommt es zu einem Überraschungsangriff. Hierbei werden die Sarkophage gestohlen und Meister Arca entführt. Die Jedi fordern in ihrer Not Verstärkung an.

Die „Jedi-Chroniken“, welche den Auftakt zum gewaltigen Sith-Krieg bilden, werden im mittlerweile fünften „Essentials“-Band neu aufgelegt. Damit wird den Wünschen zahlreicher Fans Rechnung getragen.

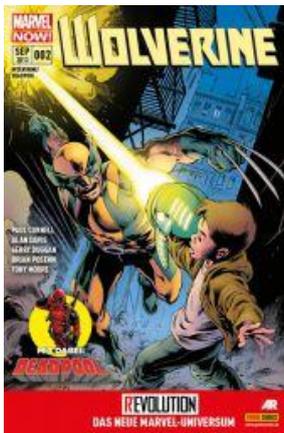
Die Figuren sind wie fast alle im „Star Wars“-Universum interessant und vielschichtig in Szene gesetzt. Die junge Nomi, die vorher mit ihrem Mann, einem Jedi-Ritter, zusammengelebt hat, ist vor dem gewaltsamen Tod Andurs nie mit einem Lichtschwert in Berührung gekommen. Urplötzlich

wird ihr eröffnet, dass auch sie die Kräfte einer Jedi besitzt, und so werden ihr Leben und das ihrer Tochter völlig auf den Kopf gestellt. Die übrigen Protagonisten wirken ebenfalls sehr lebendig, aber gerade Nomi ist eine der interessantesten Gestalten dieses Bandes.

In jener Zeit war es nichts Ungewöhnliches, dass Jedi auch eine Familie gründeten. In „Episode 1 – 3“ werden die Jedi eher wie Mönche beschrieben, die zwar lieben dürfen, aber keinerlei Bindungen eingehen bzw. Besitz anhäufen. Das wird auch in den „Jedi-Quest“-Reihen nahtlos fortgesetzt und sorgt für allerlei traurige und dramatische Geschichten. Es ist daher sehr erfrischend, dass dieses starre Gefüge endlich einmal durchbrochen wird.

Zu den spannenden Geschichten gibt es interessante und vielfältige Illustrationen. Hier wird noch echtes Zeichentalent verlangt, und computergenerierte Bilder fehlen dankenswerterweise völlig. Echte Comic-Fans dürften zulangen!

Wer eine nostalgische Geschichte lesen will, die mit angemessenen Illustrationen aufwartet, dürfte sich dieser Neuauflage gerne zuwenden. (PW)



Paul Cornell, Gerry Duggan, Brian Posehn

Wolverine 2: Marvel Now! – Revolution: Das neue Marvel-Universum

Wolverine 2: Hunting Season, Part 2 + Deadpool 2: We Fought a Zoo, Marvel, USA, 2013

Panini Comics, Stuttgart, 09/2013

Comic-Heft, Superhelden, SF, Horror, Splatter, Action, keine ISBN, 48/499

Aus dem Amerikanischen von Jürgen Petz, Michael Strittmatter

Titelillustration von Alan Davis

Illustrationen von Alan Davis, Mark Farmer, Matt Hollingsworth, Tony Moore, Val Staples

www.paninicomics.de

www.paulcornell.com

<http://gerryduggan.com>

www.brianposehn.com

www.alandavis-comicart.com

www.matthollingsworth.net

<http://tonymooreillustration.com>

<http://valstables.daviantart.com>

Wolverine musste den Vater eines kleinen Jungen töten, der plötzlich mit einer fremdartigen Waffe um sich schoss und zahlreiche Personen ermordete. Unerwartet nimmt das Kind das einem Desintegrator ähnliche Objekt an sich und setzt den Amoklauf fort. Als die Waffe erneut den Besitzer wechselt, taucht Nick Fury Jr. auf und macht die Sache zu einer SHIELD-Angelegenheit. Es kommt aber noch dicker: Uatu, ein Beobachter, erscheint, was nie ein gutes Zeichen ist.

Im Auftrag von SHIELD versucht Deadpool, einige untote Präsidenten der Vereinigten Staaten zurück in ihre Gräfte zu treiben, da ihr Ziel nicht länger lautet, Schaden vom Volk abzuwenden, sondern es im Gegenteil zu vernichten. Deadpool gibt sich, unterstützt durch den Geist von Benjamin Franklin, größte Mühe, aber wenn Magie im Spiel ist, braucht man einen Magier, um das Problem zu lösen. Ob Dr. Strange das Blatt wenden kann?

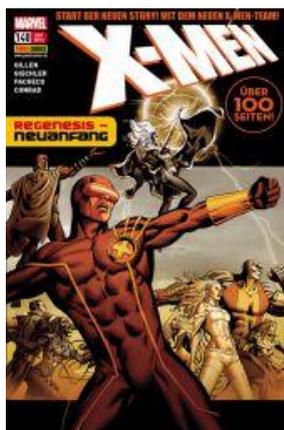
„Wolverine 2“ knüpft mit beiden Episoden – zum einen die des Titelhelden, zum anderen die der „Deadpool“-Reihe - an die Ereignisse im vorherigen Band an. Während sich Wolverine bemüht, eine gefährliche Waffe zu bergen, wobei er es allein seinen Selbstheilungskräften zu verdanken hat, dass er nicht wie so viele Passanten getötet wird, jagt Deadpool gefährliche Zombie-Präsidenten, die einem anderen als ihm längst den Gar ausgemacht hätten, würde der Anti-Held nicht ebenfalls über Selbstheilungskräfte verfügen.

Dieser Aspekt ermöglicht es den Autoren und Zeichnern, die beiden Figuren ordentlich leiden zu lassen und tüchtig zu splattern. Einige der Szenen sind schon recht heftig, beispielsweise wenn sich der Stoßzahn eines Elefanten durch Deadpools Bauch bohrt, so dass man den Titel zartbesaiteten Lesern nicht wirklich empfehlen kann. Wer jedoch schon früher „Wolverine“- und „Deadpool“-Comics gelesen hat, weiß, was ihn erwartet.

Anders als die Titel gebende Serie, die die Geschehnisse ernsthaft schildert, kommt in der Zweitserie ein makaberer Humor zum Tragen. Deadpools Sprüche erinnern ein wenig an die von Spider-Man, sind aber bösser und seiner drastischen Aktionen angemessen. Auch finden sich regelmäßig Anspielungen auf oder Zitate aus bekannten Filmen und Büchern, diesmal wird sich u. a. der „Ghostbusters“ bedient.

Die Zeichnungen sind sehr gefällig, insbesondere die von Alan Davis, den man in einem Atemzug mit beispielsweise Jim Lee, Marc Silvestri und dem leider zu früh verstorbenen Michael Turner nennen kann.

„Marvel Now!“ brachte vielen Serien einen Neustart, so dass es sich für das Publikum lohnt, bei seinen Lieblingsserien von Anfang an dabei zu sein. „Wolverine“ ist sehr schön gezeichnet, die Storys sind hart – so wie es sich die Fans wünschen. (IS)



Kieron Gillen, Victor Gischler, Marc Guggenheim
Regenesis – Neuanfang: Jedermann ist Sinister!, Teil 1 + 2, Kriegsmaschinen, Teil 1 + 2, Sturmfront X-Men 140

Uncanny X-Men 1 + 2 (Neustart: 2011) + X-Men 20 + 21 (Neustart: 2010) + X-Men: To Serve and Protect 3, Marvel, USA, 2012

Panini Comics, Stuttgart, 08/2012

Comic-Heft, Superhelden, SF, Action, Urban Fantasy, Mystery, keine ISBN, 100/595

Aus dem Amerikanischen von Jürgen Petz

Titelillustration von Carlos Pacheco, Cam Smith, Frank D'Armata

Zeichnungen von Carlos Pacheco, Jorge Molina & Rodney Buchemi, Will Conrad, Eric Koda, Cam Smith, Roger Bonet, Walden Wong, Danny Miki

u. a.

www.paninicomics.de

www.kierongillen.com

<http://victorgischler.blogspot.com>

<http://zurdom.deviantart.com>

<http://rodneymbuchemi.blogspot.com>

<http://buchemi.deviantart.com>

www.erickoda.com

<http://executiveorder9066.deviantart.com>

<http://rogerbonet.blogspot.com>

<http://waldenwong.blogspot.com>

<http://koimando.deviantart.com>

Fünf Comics sind in diesem Sammelband vereint, alle auf der Prämisse einer Neugestaltung der Situation der X-Men.

Das Team hat sich aufgespalten. Während die eine Gruppe um Wolverine in die alte Schule von Xavier zurückgegangen ist, um diese neu aufzubauen, haben sich die anderen Mutanten um Cyclops auf der Insel Utopia eine neue Heimst geschaffen. Doch das Verhältnis zwischen Menschen und Mutanten ist weiterhin angespannt. Um sich gegen neue Übergriffe zu schützen, fasst Cyclops den Entschluss, weil Heldentaten alleine nicht reichen werden, dass die X-Men gleichermaßen geachtet und gefürchtet werden müssen. Ein neuer Ansatz, den er mit einem speziellen Extinktion-Team erreichen möchte. Wer allerdings glaubt, nun gleich eine ‚dunklere‘ Seite der X-Men zu Gesicht zu bekommen, irrt sich.

Denn es geht sofort zu einem klassischen Rettungseinsatz, in dem klar ist, wer die Bösen sind - und wer die Guten. Als Sinister den schlafenden Sentinel erweckt, der über San Francisco thront, ist dies die erste Bewährungsprobe der neuen Gruppe - zudem eine, die sie gleich an den Rand der Vernichtung führt. Und mit ihnen vielleicht die ganze Welt. („Jedermann ist Sinister, Teil 1 und 2“, Fortsetzung folgt).

In „Kriegsmaschinen Teil 1 und 2“ sieht sich ein Team um Storm mit der Tatsache konfrontiert, dass instabile Staaten Osteuropas in dem Besitz mehrerer Sentinels gelangt sind und sie als Waffe zum Erhalt ihrer Unabhängigkeit einsetzen wollen - nicht nur gegen Mutanten, sondern als umfassende Kriegsmaschinen. Storm und ihr Team, die ehemalige Söldnerin Domino und Warmachine müssen diese Gefahr in einer politisch brisanten Atmosphäre klären (Fortsetzung folgt).

In der fünften, in sich abgeschlossenen Kurzgeschichte „Sturmfront“ bringt der Donnergott Thor ein Geschenk seines Bruders Loki zu Storm - und wie zu erwarten ist nichts aus der Hand des Gottes der Lügen ohne Tücke.

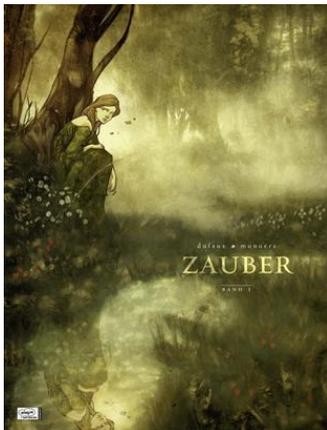
Alle Zeichner der verschiedenen Bände verstehen ihr Handwerk:

Die Figuren sind (nach Superhelden-Maßstäben) gut proportioniert, dynamisch und ausdrucksstark, wenngleich in ihrer Perfektion zuweilen etwas unspannend. Will Conrad („Kriegsmaschinen“) fällt durch etwas mehr Lebendigkeit auf, Eric Koda („Sturmfront“) durch organischere Charaktere (immerhin, der Donnergott hat da auch mal Barstoppelein) - ob hier die Unschärfe einiger Bilder gewollt oder ein Druckproblem ist, bleibt jedoch offen.

Insgesamt wird viel Wert auf Aktion und Dynamik gelegt, gerade in den kampfreichen Szenen ist das gut gelungen. Die Kolorierungen sind farbintensiv, aber niemals schrill und somit durchweg angenehm.

Ergänzt werden die Geschichten durch Cover-Abbildungen und einige Hintergrundinformationen.

Inhaltlich und von der Aufmachung her gut gemachte Marvel-Panini-Qualität mit viel aktionsreicher Unterhaltung. (BvdB)



Jean Dufaux (Text), Jose Luis Munuera (Zeichnungen), Sedyas (Farbe)

Zauber 1

Sortilèges – livre 1, Frankreich, 2012

Egmont Ehapa, Köln, 04/2013

HC-Album, Ehapa-Comic-Collection, Fantasy, 978-3-7704-3701-6, 64/1500

Aus dem Französischen von Bernd Leibowitz

Titelillustration von Jose Luis Munuera

www.ehapa-comic-collection.de

www.lambiek.net/artists/d/dufaux_jean.htm

<http://casamunuera.blogspot.com>

Die Geschichte selber ist rasch erzählt und hält kaum Überraschungen bereit:

Prinzessin Blanche muss den Thron ihres ermordeten Vaters übernehmen und damit ihren missgestalteten und eifersüchtigen Bruder übergehen. Von drei Seiten drohen der jungen Königin Gefahren: von der ihrer mörderischen Familie, von den Feindesarmeen, die das Land angreifen, und von ihrem ehemaligen Geliebten, den sie verlassen musste. Dieser will sich rächen, indem er Blanche mit Hilfe einer finsternen Magierin an den Teufel verschachert - doch scheint der sich zu ihrem einzigen Verbündeten zu entwickeln.

Jede Geschichte ist schon irgendwann einmal erzählt worden, und jeder Charakter hat Vorgänger, die mehr oder weniger ein Klischee erfüllen. Fast alle Personen in „Zauber“ sind nahezu Rollenmuster für ihre Klassen: die reine Königin und der neidische Bruder, der kriecherische Zauberer, der rachsüchtige Geliebte.

Aber macht das „Zauber“ weniger lesenswert? – Keineswegs!

Der Comic besticht dadurch, dass er die vertraute Story gefühlvoll, prächtig, schön und im richtigen Tempo erzählt. Dufaux und Munuera lassen dem Erzählfaden Zeit, sich zu entrollen und alle Charaktere in die Geschichte einzuweben; sie erschaffen eine dichte Atmosphäre, die zu einem großen Teil von den wunderbaren Zeichnungen erzeugt wird.

Durchaus in der Tradition französischer Comickünstler - hier und da auch mit großen Augen und energischem Kinn, die an modernere Disneys erinnern - bieten die Zeichner ein detailreiches und ästhetisches Vergnügen, das von der meist recht monochromen, dezenten Kolorierung stimmungsvoll ergänzt wird. Die mittelalterliche Welt, in der die dunkle Seite der Unterwelt präsenter zu sein scheint als die hoffnungsvolle eines Himmels, ist in sich schlüssig und düster schön. Das Titelbild des Hardcovers alleine ist wie ein Gemälde.

Was leider komplett fehlt, sind jegliche Extras. Keine Informationen über die Autoren, die beide durchaus schon an bekannten Projekten gearbeitet haben, oder die Entstehung des Comics, keine zusätzlichen Zeichnungen, die sicherlich lohnenswert gewesen wären.

Da der erste Band von „Zauber“ mit mehreren im harschen Wind von drohenden Katastrophen flatternden Handlungssträngen endet, bleibt dem Leser nur, sich auf die Fortsetzung im zweiten und voraussichtlich letzten Band 2 zu freuen. (BvdB)

Mehr Comic unter Kinder-/Jugendbuch, Essen & Trinken/Lifestyle.

Manga



Tama Yugyouji

+C: Schwert und Krone 4

+C: *Sword and Cornett 4*, Japan, 2011

Tokyopop, Hamburg, 03/2013

TB, Manga, Histo-Fantasy, Adventure, Drama, 978-3-8420-0641-6
192/650

Aus dem Japanischen von Hana Rude

2 Farbseiten

www.tokyopop.de

Kronprinz Hector versuchte, zwischen seinem Volk und den Amontel zu vermitteln. Außerdem wollte er eine der Amontel heiraten. Dem Ältestenrat passte dies nicht, und so wurde der junge Mann ermordet. Da der Moment günstig schien, wurde Prinz Belca des Mordes an seinem Bruder angeklagt. Ihm gelingt die Flucht. Während Prinz Orcelito unter der Fuchtel von Kikiro, dem Sohn von Fürst Lagen, steht, gelingt es seiner Schwester Musca zu entfliehen. Dabei trifft sie auf Belca und seine Freunde. Sie beschließen, gemeinsam ins Schloss zurückzukehren.

Dort arrangiert es Belca, mit Orcelito Kontakt aufzunehmen. Dieser beginnt zu begreifen, was mit ihm geschieht. Bei einer Ratsversammlung gibt er sich devot, um die Mitglieder dazu zu bringen, die Amontel nicht zu vernichten. Sie sollen auch weiterhin als Sklaven dienen.

Belca bekommt seltsame Hinweise von seinem Bruder und versucht, diese zu entschlüsseln. Musca sitzt ebenfalls nicht untätig herum. Die Geschwister kommen dahinter, das Hector in seinen Büchern ebenfalls Hinweise auf die Verschwörer hinterlassen hat. Ein perfides Katz'- und Maus-Spiel fängt an, und die Situation wird lebensgefährlich.

Mit zwei Farbseiten startet der vierte Band der beliebten Reihe „+C: Schwert und Krone“.

Die Weichen sind gestellt und die Verschwörer entlarvt. Mit weiteren Intrigen und geheimnisvollen Begebenheiten bleibt die Reihe auch weiterhin sehr spannend. Die Sympathieträger wie Musca und Belca sowie der Barde Eco nehmen die Leser für sich ein. Ihre Widersacher werden ebenfalls durchleuchtet. So erfährt der Leser ein wenig über die Hintergründe. Kikiros Motive, bei diesem Intrigenspiel mitzumachen, werden endlich enthüllt.

Die Zeichnungen sind gewohnt ausdrucksstark. Die märchenhafte Atmosphäre bleibt weiterhin erhalten. Dies liegt vor allem an den verschiedenen romantischen Kleidungen der Protagonisten. Man hat den Eindruck, sie stammten aus Märchen wie „Dornröschen“ oder „Aschenputtel“. Während die Adeligen aufwendig bestickte Roben tragen, bekommt das einfache Volk eher

armselig ausgestaffierte Kleidung. Die Soldaten zeigen militärisch angehauchte Uniformen im Fantasy-Style. Ein Charakter-Guide rundet den Manga sinnvoll ab. Das Ende der Geschichte zeigt, dass noch viele Geheimnisse aufgedeckt werden müssen. Leser die märchenhaft gestaltete Geschichten mögen, werden der Serie auch weiterhin die Treue halten. (PW)



Kazuma Kodaka

Border 3, Japan, 2010

Carlsen Manga, Hamburg, 10/2011

TB, Manga, Boys Love, Krimi, Drama, Comedy, 978-3-551-74599-6, 192/695

Aus dem Japanischen von Nina Olligschläger

2 Farbseiten

www.carlsenmanga.de

<http://k2c.gee.jp>

Kazuma Kodaka wurde am 19. November in Kobe, Japan geboren. Seit 1989 schuf sie etliche populäre Boys Love-Serien, darunter „Kizuna“ und „Kiss me, Teacher“. Sie gehört außerdem zu den Mangaka, die immer noch Spaß daran haben, neben ihren offiziellen Arbeiten Doujinshis zu produzieren, beispielsweise zu den eigenen Reihen und populären Titeln wie „Tiger & Bunny“, „Sengoku Basara“ und „Prince of Tennis“. Kazuma Kodakas Zirkel nennt sich K2 Company. „Border“ spielt im Krimi-Milieu und ist mit gegenwärtig fünf Bänden noch nicht abgeschlossen. Ferner existieren zwei Doujinshis zu der Serie.

Yamato, Tamaki, Sohgo und Kippeï betreiben recht erfolgreich eine Detektei. Als ein neuer Fall an Yamato herangetragen wird, kommen ihm die Umstände nur allzu vertraut vor: Er soll den illegitimen Sohn eines reichen Mannes ausfindig machen, der seine Geliebte und das gemeinsame Kind vor Jahren verstieß. Die Mutter war drogensüchtig und starb, der verwahrloste Junge landete in einem Heim. Nun steht dem Vater eine schwere Operation bevor, und er würde gern den Sohn kennenlernen und ihn in seinem Testament bedenken, sehr zum Ärger von Gattin und Tochter. Schnell findet Yamato den fraglichen Jungen: Es ist niemand anderes als Kippeï. Aber soll er dem Teenager, der für ihn wie ein kleiner Bruder ist, informieren und es riskieren, alte Wunden aufzureißen? Yamato erinnert sich, wie Kippeï zu ihm, Tamaki und den anderen kam und erst im Kreis seiner neuen Familie wieder das Lachen erlernte.

Nach Yamatos und Tamakis Geschichte ist nun die von Kippeï an der Reihe (die von Sohgo folgt in Band 4). Auch diesmal steht nicht das Boys Love- sondern das Krimi-Element im Vordergrund und mehr noch in Rückblenden die Aufarbeitung eines Familiendramas.

Yamato nimmt die Entscheidung nicht auf die leichte Schulter und holt auch die Meinungen anderer, die Kippeï kennen, ein. Sollen die vernarbten Wunden aufgerissen werden? Oder würden sie es alle später bereuen, geschwiegen zu haben, als die Chance bestand, dass Kippeï seinen einzigen lebenden Verwandten kennenlernen könnte? Wenn sie ihn zu seinem Vater bringen, was wird dann aus ihrer Freundschaft?

Das Thema wird erschöpfend behandelt, und die restlichen Seiten werden mit einigen heiteren Szenen aufgefüllt. Nach wie vor ist Tamakis einseitige Liebe zu Yamato ein Running Gag, der sich jedoch abzunutzen beginnt, weil sich keiner der beiden in dieser Hinsicht weiterentwickelt. Es ist aber denkbar, dass noch jemand mitzumischen plant.

Die Illustrationen sind im für die Künstlerin typischen klaren Stil gehalten. Die scherzhaften Einlagen werden gern durch superdeformierte Abbildungen ergänzt.

Bislang kann man alle „Border“-Bände separat lesen, da sich in ihnen alles um die einzelnen Schicksale dreht. Der rote Faden durchläuft sie dünn und unscheinbar. Ob das so bleibt oder ab Band 5 stärker auf die fortlaufende Handlung gesetzt wird, wird sich noch zeigen. Die Sammler müssen sich in Geduld üben, denn die Künstlerin arbeitet langsam, und der Vorlauf ist aufgebraucht. (IS)



Shinobu Kaitani

Liar Game 2, Japan, 2005

EMA, Köln, 06/2013

TB, Manga, Thriller, Mystery, 978-3-7704-7927-6, 224/750

Aus dem Japanischen von Claudia Peter

4 Farbseiten

www.manganet.de

Die zweite Runde des „Liar Game“ versammelt 24 Gewinner aus Runde 1 in einer Villa. Anstelle eines tatsächlichen Runde-1-Gewinners, gelingt es auch Shinichi an Runde 2 teilzunehmen, um Nao zu helfen.

Diese Runde soll nach dem Minderheitenprinzip ablaufen. Ein Teilnehmer stellt eine Frage oder eine Behauptung auf, die von allen Spielern mit „Ja“ oder „Nein“ beantwortet werden soll. Gewinner und damit weiter sind jeweils die Zugehörigen der Gruppe mit den wenigsten Stimmen. Dabei geht es nicht um die wahrheitsgemäße Beantwortung der Fragen, sondern alleine um die Anzahl der Stimmen.

Um zu gewinnen, schlägt Shinichi vor, mit einigen der Teilnehmer ein Team zu bilden und so zu stimmen, dass am Ende der Gewinner zwangsläufig aus diesem Team hervorgeht. Doch es gibt eine Unwägbarkeit: Außer Shinichi hat sich ein weiterer Spieler in diese Runde eingeschmuggelt.

In Runde 2 des „Liar Game“ müssen Nao und Shinichi auf begrenztem Raum gegen gleich 22 Mitspieler antreten. Ziemlich bald wird klar, dass der Hinweis der Spielleitung, die Zeit zur Beantwortung der Fragen sinnvoll zu nutzen, nur bedeuten kann, die Antworten abzusprechen, sodass der Sieger aus einer bestimmten Gruppe SpielerInnen hervorgeht und dieser die Verlierer seiner Gruppe anschließend auszahlt. Doch können Nao und Shinichi ihren Teammitgliedern vollständig vertrauen? Schließlich ist das „Liar Game“ so konzipiert, dass Lügner und Trickser die besten Gewinnchancen haben.

Mit diesem neuen Spiel ist auch die Ausgangssituation für Nao und Shinichi vollkommen neu, und es müssen neue Strategien entwickelt und Eventualitäten bedacht werden. So bleibt die Serie mit ihrer Mischung aus Logik und Psychologie insgesamt spannend. Wie schon in Band 1 stellen sich innerhalb des Kapitels dennoch einige Wiederholungseffekte ein, etwa wenn mehrmals das ‚wenn-dann‘ einzelner Aktionen abgewogen wird.

Unglücklicherweise entwickeln sich weder Nao noch Shinichi bedeutend weiter, sodass die beiden Hauptprotagonisten für den Leser weiterhin auf Abstand bleiben. So gestaltet sich „Liar Game“ nach wie vor hauptsächlich über die Ebene des Spiels spannend.

Die grafische Umsetzung ist wie schon in Band 1 sehr einfach gehalten. Die Mimik der Figuren ist teilweise stark überzeichnet.

Runde 2 des „Liar Game“ bietet mehr Gegner und andere Spielregeln und Unwägbarkeiten. Man vermisst allerdings die Figurenentwicklung. (EH)



Kou Yoneda

No touching at all

Doushitemo Furetakunai, Japan, 2008

Tokyopop, Hamburg, 1. Auflage: 01/2012

TB, Manga, Boys Love, Romance, Drama, 978-3-8420-0340-8, 228/695

Aus dem Japanischen von Miyuki Tsuji

1 Farbseite

www.tokyopop.de

<http://dororororo.blog92.fc2.com>

Kou Yoneda wurde an einem 28. Dezember in Japan geboren. Sie arbeitete ab 2005 mit dem Zirkel NITRO Koutetsu, später mit Raw zusammen. In dieser Zeit schuf sie eine Vielzahl Doujinshis, in erster Linie zu der Shonen-Serie „Reborn“. Ihre Profi-Karriere begann 2008 mit Mangas, die an ein reiferes Publikum adressiert und im Boys Love-Milieu angesiedelt sind.

Bereits an Toshiaki Shimas ersten Arbeitstag in der neuen Firma hinterlässt sein Chef keinen guten Eindruck: Yosuke Togawa ist verkatert, ungeduscht, stinkt nach Alkohol und Zigaretten. Obwohl die Ablehnung ziemlich eindeutig ist, bemüht er sich um den Einzelgänger Shima.

Unerwartet landen sie miteinander im Bett. Togawa ist hetero, fühlt sich jedoch zu dem neuen, sanftmütigen Kollegen hingezogen. Dieser ist homosexuell, will sich eigentlich nicht mehr mit Heteros, die bloß Ärger bedeuten, einlassen, kann aber nicht widerstehen.

Sie haben eine heiße Affäre, bis Togawa versetzt wird. Shima will ihn gehen lassen, denn er kennt die Geschichte seines Vorgesetzten, der tragische Verluste hatte hinnehmen müssen und vom Familienglück träumt – unmöglich mit einem anderen Mann.

Aber Shima kann Togawa nicht vergessen und begreift, dass er vor allem Angst hat, erneut verletzt und unglücklich zurückgelassen zu werden ...

„No touching at all“ spielt im Milieu junger Angestellter. Wie so oft begegnen sich ein hetero- und ein homosexueller Angestellter, die mehr ineinander sehen, als sie zunächst wahrhaben oder dem anderen mitteilen wollen. Während Togawa seine Wünsche sehr direkt äußert, hält sich Shima zurück, so dass letztlich keiner weiß, woran er wirklich ist. Erst die Trennung bewirkt, dass jeder seine Gefühle reflektiert und Shima über seinen Schatten springt, was insofern überraschend ist, da sonst die Homosexuellen die treibende Kraft darstellen.

Kou Yoneda erzählt die Geschichte der beiden in klaren, personenbezogenen Bildern. Weder ist die Story übertrieben süß-romantisch noch dramatisch-cool. Es handelt sich um ein nachvollziehbares Alltagsdrama ohne spannende Entwicklungen. Die Ereignisse generieren sich aus sich selbst. Der Schwerpunkt liegt auf den Emotionen, und bloß ab und zu sind etwas explizitere Abbildungen zu finden.

Infolgedessen darf man „No touching at all“ bereits jüngeren Boys Love-Fans empfehlen, die wissen, was sie erwartet und großen Wert auf die Charakterentwicklung legen. (IS)



Kosuke Fujishima

Oh! My Goddess 36: Verdeckte Ermittlung

Ah! My Goddess Vol. 36 (Ah! Megami-sama Vol. 36), Japan, 2007

EMA, Köln, 12/2008

TB, Manga, Fantasy, Comedy, Romance, 978-3-7704-6965-9, 150/600

Aus dem Französischen von Fritz Walter

www.manganet.de

www.tbs.co.jp/megamisama/

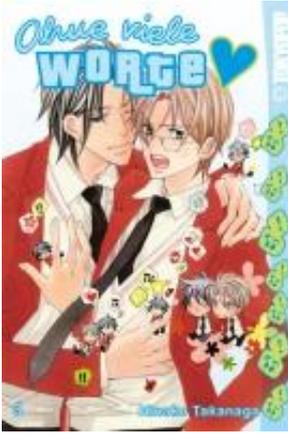
Keiichis Schwester Megumi wurde von ihrem Freund verlassen. Um leichter über ihren Kummer hinweg zu kommen, betrinkt sie sich. Natürlich wollen ihr alle Trost spenden, doch Urd und Skuld schießen wieder einmal über das Ziel hinaus: In bester Absicht wollen sie Megumi das Erlebnis vergessen lassen, doch dann vergisst jeder der Anwesenden, wer er ist.

Während alle rätseln, in welcher Beziehung sie zueinander stehen, macht sich Welsper einen Spaß daraus, seine Freunde aufs Glatteis zu führen. Megumi durchschaut ihn als erste, doch schenken die anderen ihren Worten kaum Gehör. Ob sie ihre Erinnerungen unter diesen Umständen jemals zurückerhalten?

„Oh! My Goddess 36“ kann durchaus für sich stehen, denn das letzte, einleitende Kapitel des vorherigen Bandes wird hier kurz zusammengefasst, und dann beginnt auch schon ein magisches Abenteuer mit viel Klamauk, das außerdem zum Abschluss gebracht wird. Diese Abwechslung ist ganz nett, nachdem die vorherigen Geschichten relativ ruhig um alltägliche Probleme kreisten.

Dennoch passiert nicht viel Aufregendes: Die Charaktere entwickeln sich nicht weiter, die Handlung bzw. die Romanze von Keiichi und Belldandy tritt auf der Stelle und bleibt *clean*. Die Zeichnungen unterstützen die Story.

Ist man mit der Serie nicht vertraut, eignet sich der Band zum hinein Schnuppern, da keine Vorkenntnisse benötigt werden und es ein befriedigendes Ende gibt. Als Sammler greift man natürlich zu, um keine Lücke zu haben, und hofft, dass die Wartezeit auf den nächsten, vielleicht wieder spannenderen Band nicht zu lange dauert. (IS)



Hinako Takanaga

Ohne viele Worte 3

Boukiyou na Silent 3, Japan, 2010

Tokyopop, Hamburg, 11/2011

TB, Manga, Boys Love, Romance, Drama, 978-3-8420-0226-5, 184/695

Aus dem Japanischen von Alexandra Kaerl

1 Farbseite

www.tokyopop.de

<http://anaguranz.blog95.fc2.com/>

Der schüchterne Satoru Tono und der allseits beliebte Keigo Tamiya sind ein Paar. Um ihr Glück ungestört genießen zu können, planen sie, Satorus Sandkastenfreund Yuji Sagara mit dessen Schülersprecherkollegen Takahito Kagami zu verkuppeln. Tatsächlich scheint Takahito interessiert zu sein, denn spontan küsst er Yuji, der irritiert reagiert und auf Distanz geht. Allerdings bringt er seither Takahito nicht mehr aus seinem Kopf, obwohl er sich einredet, dass für diesen das Ganze bloß ein belangloser Spaß ist.

Dann muss sich Yuji jedoch mit ganz anderen Problemen auseinandersetzen: Seine Mutter soll sich einer Operation unterziehen, will mit dem Krankenhausaufenthalt jedoch bis nach der Abschlussprüfung warten, um für Yuji da zu sein. Er bewegt sie dazu, dem wichtigen Termin umgehend nachzukommen, da er oft genug allein war und für sich selbst sorgen kann. Nahe der Klinik nimmt er einen Job an, um regelmäßig seine Mutter besuchen zu können und das Geld für die Universität zu verdienen.

Im Café wird er prompt von Takahito aufgespürt, der nicht locker lässt, bis er alles erfahren hat. Danach überrascht er Yuji immer wieder, der den lästigen Mitschüler langsam mit anderen Augen zu sehen beginnt, sich aber immer noch wundert, weshalb Takahito ihm Avancen macht. Während eines Besuchs im Vergnügungspark erhält er endlich die Antwort ...

Da sich die Handlung nun auf Yuji und Takahito konzentriert, kann man den Manga problemlos ohne das Wissen um die Vorgeschichte lesen. Zwar tauchen Keigo und Satoru hin und wieder auf und tragen ihren Teil dazu bei, dass sich ihre Freunde näherkommen, doch das ist auch schon alles. Der Titel „Ohne viele Worte“ wird nebenbei kurz erklärt: Satoru ist so schüchtern, dass er meist kein Wort herausbringt und die anderen mitunter raten müssen, was er gern sagen würde.

Im Prinzip erzählt Hinako Takanaga mit dieser Story auch nur wieder eine typische Schüler-Romanze: Der *seme* weiß genau, was er will, und zeigt dem *uke*, der die Situation missversteht und ein Wechselbad der Gefühle durchleidet, auf unterschiedliche Weise seine Gefühle. Da es Takahito leicht fällt, sich zu offenbaren, braucht er eine Weile, bis er begreift, dass er viel mehr mit Yuji reden muss, der an der Aufrichtigkeit seines Verehrers zweifelt und außerdem Zeit braucht, sich an den Gedanken zu gewöhnen, eine Beziehung zu einem Jungen einzugehen.

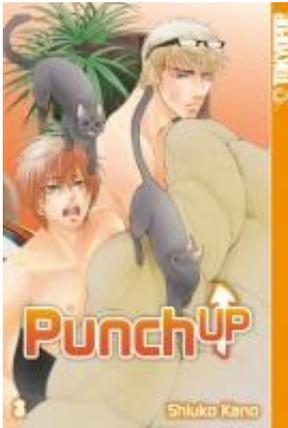
Es wird aber noch komplizierter, denn die beiden leben in verschiedenen Welten. Yuji wird von seiner Mutter aufgezogen, die weniger Zeit für ihn hat, als ihr lieb ist, da sie arbeiten muss. Dass er oft auf sich allein gestellt ist, hat Yuji reifen lassen, sodass er jetzt für die kranke Mutter einspringt und außerdem die Weichen für seine Zukunft stellt. Von Takahito erfährt man recht spät, dass er aus einer einflussreichen Familie stammt und Karriere machen soll. Welche Auswirkungen dieser Unterschied auf die zart keimende Beziehung der beiden hat, werden wohl die nächsten Kapitel enthüllen. In Japan liegen vier Bände vor, und die Serie ist noch nicht abgeschlossen.

Die Zeichnungen entsprechen ganz dem, was von der Künstlerin gewohnt ist. Sie sind zart und hübsch, romantisch und – diesmal – überhaupt nicht explizit. Die beiden Paare haben zwar ihre Momente, aber vieles bleibt der Fantasie der Leserinnen überlassen.

Sammelt man „Ohne viele Worte“ oder ist man ein Fan von Hinako Takanaga, wird man diesen Band nicht missen wollen. Auch Mädchen ab 14 Jahre, die das Genre für sich gerade erst entdeckt haben und nicht gleich nackte Tatsachen sehen wollen, stattdessen lieber eine nette Geschichte lesen möchten, dürfen zugreifen.

Muss man nicht mehr jeden Boys Love-Titel haben, insbesondere nicht jene, die im überstrapazierten Schüler-Milieu spielen, dann wird es wahrscheinlich genügen, wenn man bereits

die eine oder andere Serie der Mangaka im Regal stehen hat, beispielsweise „Verliebter Tyrann“ oder „Punkt der Umkehr“. (IS)



Shiuko Kano

Punch Up 3, Japan, 2010

Tokyopop, Hamburg, 12/2012

TB, Manga, Boys Love, Erotik, Drama, 978-3-8420-0468-9, 198/695

Aus dem Japanischen von Dorothea Überall

1 Farbseite

Leseempfehlung: Ab 18 Jahre!

www.tokyopop.de

www.studioe-kennel.com

Shiuko Kano wurde an einem 4. März in Osaka, Japan geboren. Seit 1994 schuf sie rund 35 Oneshots und Serien, die ausnahmslos dem Genre Boys Love zuzuordnen und meist an reifere Leserinnen adressiert sind. Zu ihren bekannteren Titeln zählen „Kiss all the Boys“, „Affair“, „Yakuza in Love“, „Priceless Honey“. Auch ihre ältere Schwester Kazuna Uchida zeichnet Boys Love-Mangas.

„Punch Up“ ist in vier Bänden abgeschlossen. Side-Stories bieten die Titel „Mayou Otoko“, „P. B. B.“ und „Punch ↑ + Jinan Joutou“. Insider finden die Charaktere aus diesen Mangas auch in manch anderen Tankobons als Nebenfiguren oder als Darsteller im Rahmen einer Kurzgeschichte.

Der Architekt Motoharu Maki hat sich in seinen zufälligen Mitbewohner Kota Oki verliebt. Nach einigen Missverständnissen werden sie ein Paar. Das Auftauchen von Yuya Fukazu, Kotas erstem Lover, trübt das fragile Glück, denn Yuya scheint sich noch für Kota zu interessieren, der sich von ihm genauso bedrängt fühlt wie von Motoharus Eifersucht.

Auf der Baustelle, auf der Kota arbeitet, passiert dann das Unglück: Er fällt sechs Meter tief, verletzt sich leicht – erinnert sich aber nicht mehr an die letzten vier Jahre, auch nicht an Motoharu und Yuya. Kotas älterer Bruder, der Transsexuelle Kiyoto, will ihn wieder zu sich nehmen, ungern, weil der Junge bei ihm nie glücklich war, aber auch Motoharu bietet seinem Partner an, weiterhin bei ihm zu wohnen.

Die Entscheidung liegt bei Kota, der nicht glauben will, was man über ihn erzählt – und der sich wundert, in welcher Beziehung Yuya, der sich plötzlich sehr zurückhält, zu ihm steht ...

„Punch Up 3“ setzt die Handlung der bisherigen Bände fort. Da noch ein Tankobon aussteht, lag es auf der Hand, dass etwas passieren würde, um das Paar Motoharu und Kota in eine Krise zu stürzen, wenngleich diese Entwicklung doch überraschend kam, ging man eher davon aus, dass Yuya zwischen die beiden treten würde.

Kota, der wieder der 15-jährige Schüler ist, der bei seinem Bruder lebte, in dessen Wohnung das Aus- und Eingehen verschiedener Männer beobachten musste, ist gezwungen, sich ein weiteres Mal mit Aspekten seines Lebens zu arrangieren, die er zunächst negiert, insbesondere seine Homosexualität. Motoharu ist ihm unheimlich, doch spürt er dessen aufrichtige Liebe. Aber wie damals fühlt er sich auf unerklärliche Weise zu Yuya hingezogen.

Das letzte Tankobon wird verraten, ob sich die Geschichte wiederholt oder ob sich Kota seinem gegenwärtigen Partner zuwendet – vor oder nachdem er sein Gedächtnis wiedererlangte, woran niemand zweifelt.

Kleine Auftritte haben auch bekannte Figuren wie z. B. Shinobu Hishiya aus „Play Boy Blues“.

Die Zeichnungen sind klar, aber auch ein wenig kantig und stellen die Charaktere als hochgewachsene Männer mit langen Extremitäten dar. Gelegentlich finden sich einige superdeformierte Abbildungen, aber ihre Zahl hält sich in Grenzen. Die intimen Szenen sind sehr explizit, so dass die Altersempfehlung 18+ gerechtfertigt ist.

Ältere Leserinnen, die die ewig gleichen Schüler-Liebeleien hinter sich gelassen haben, werden mit „Punch Up“ in die Welt junger Erwachsener gezogen, die etwas andere Konflikte bewältigen

müssen und auch ihre Liebe unverblümt ausleben. Die nackten Tatsachen überlassen nichts der Fantasie, so dass man zu dieser Serie bloß greifen sollte, wenn man wirklich alles sehen will. (IS)



Rie Honjoh

Rausch der Liebe

Koi Shika Dekinaiyo, Japan, 2009

Tokyopop, Hamburg, 01/2013

TB, Manga, Boys Love, Romance, Erotik, Drama, 978-3-8420-0655-3, 196/695

Aus dem Japanischen von Caroline Schöpf

2 Farbseiten

Leseempfehlung: Ab 16 Jahre!

www.tokyopop.de

Rie Honjoh wurde an einem 19. Mai in Japan geboren. Seit 2003 schuf sie über zwei Dutzend Oneshots und Serien, die fast ausschließlich dem expliziten Boys Love-Genre zuzuordnen sind. In Deutschland kennt man sie durch Titel wie „Tränen im Schlaf“, „Silberner Schmetterling“ und „Hauptfach Liebe“.

Der junge Lehrer Umehara ist von einer Jungen- an eine gemischte Schule gewechselt. Zufällig trifft er dort einen ehemaligen Schüler wieder, der inzwischen Architektur studiert und in einem Blumenladen jobbt. Spontan verabreden sich Umehara und Kei, gemeinsam einen trinken zu gehen – und es bleibt nicht bei dem einen Mal.

Fortan sehen sie sich regelmäßig und werden gute Freunde. Schließlich zieht Kei sogar in die leer stehende Wohnung nebenan. Als eine der Umzugsschachteln herunterfällt und sich öffnet, entdeckt Umehara Fotos, auf denen er zu sehen ist, Papiere, die er kürzlich weggeworfen hat, und anderes mehr.

Kei gesteht ihm, dass das Wiedersehen kein Zufall war, denn er liebt Umehara schon seit langem. Was er ihm nicht verrät, ist, was er mit ihm anstellt, sobald Umehara betrunken eingeschlafen ist. Der ältere Mann glaubt, dass Kei bloß für ihn schwärmt, während er ihn nur als einen sehr netten Schüler sehen kann, darum lehnt er die Avancen ab, aber nicht nachdrücklich genug, dass Kei sofort aufgeben würde ...

„Rausch der Liebe“ spielt im Milieu junger Angestellter und Studenten. Man erfährt nach und nach, dass sich der Lehrer Umehara stets für seine Schüler eingesetzt hat und auch dem jungen Kei Halt gab, der damals zu den Problemschülern zählte. Was Umehara nicht ahnt, ist, dass sich Kei damals schon in ihn verliebt und gewartet hatte, bis er erwachsen war, und nun das Wiedersehen einfädelt, um endlich Umeharas Herz zu gewinnen.

Das ist mal etwas Neues, denn sonst bringen die verliebten Mittel- und Oberschüler ihre Lehrer stets in heikle Situationen, indem sie sich ihnen offenbaren, noch während das Schüler-Lehrer-Verhältnis besteht; und die Gesetzeslage ist hier eindeutig: Der Mentor darf sich nicht an seinem Schutzbefohlenen vergehen, selbst wenn es eigentlich andersherum läuft.

Umehara und Kei treffen sich auf Augenhöhe, und der Student bemüht sich, den Lehrer für sich einzunehmen. Das gelingt ihm auch, doch für Umehara ist Kei nach wie vor ein ehemaliger, wenn auch geschätzter Schüler, und deshalb zieht er eine Grenze. Davon einmal abgesehen, steht er total auf der Leitung. Kei wiederum gibt nicht auf, und aus diesem Hin und Her bezieht die Handlung ihre Spannung.

Dass sich Kei an Umehara heranmacht, während dieser schläft, ist allerdings grenzwertig, selbst wenn der junge Mann nicht bis zum Äußersten geht. Die Abbildungen sind explizit, der Fantasie bleibt nicht mehr viel überlassen. Allerdings sind die jungen Männer ansprechend gezeichnet, und das gefällt Leserinnen ab 16 Jahre, die auch nackte Tatsachen sehen wollen.

Sammelt man Boys Love, sollte man auch einige Titel von Rie Honjoh im Regal stehen haben – „Rausch der Liebe“ ist in der Summe lesenswert. (IS)



Fuyumi Ono (Autor) & Ryu Fujisaki (Zeichner)

Shi Ki 1, Japan, 2007

EMA, Köln, 05/2013

TB, Manga, Mystery/Horror, Drama, 978-3-7704-8031-9, 192/750

Aus dem Japanischen von Ai Aoki

4 Farbseiten

www.manganet.de

www.houshin-engi.com

Die junge Megumi Shimizu wohnt mit ihrer Familie in dem beschaulichen Dorf Sotoba, das bekannt für seine Grabtafeln aus dem Holz der heimischen Tannen, jedoch ansonsten ein recht verschlafenes Nest ist. Megumi träumt davon, Sotoba so bald wie möglich zu verlassen und ein aufregendes Leben in der Stadt zu beginnen.

Zwei Dinge bringen allerdings derzeit Sotobas Beschaulichkeit ins Wanken. Zum einen starben kurz hintereinander drei der älteren Bewohner auf ungeklärte Weise in ihren Häusern, zum anderen bezieht jemand die lange leer stehende Villa, die wie eine Burg über dem Dorf thront. In Megumis Fantasie werden die neuen Bewohner der Villa zu aufregend mondänen Gleichgesinnten, die ihr einen Ausweg aus Sotobas Eintönigkeit bieten könnten, würden sie sie doch nur kennenlernen.

Als sich Megumi der Villa nähert, erleidet sie eine Ohnmacht, gefolgt von einer unerklärlichen Anämie, die schließlich zum Tod führt. Und damit ist die Todesserie, die Sotoba heimsucht, noch nicht zu Ende.

Autorin Fuyumi Ono, auf deren gleichnamigem Roman der Manga basiert, entwirft hier von Anfang an ein zunächst schier unüberschaubares Personengeflecht der Einwohner Sotobas. Um zumindest etwas den Überblick zu behalten, helfen die dankenswerterweise eingeschobenen ‚Dörfler-Profile‘ (hier schon über 40), die sich auch noch einmal als Liste im Anhang finden.

Zunächst wird Megumi als Bezugsperson eingeführt, die schließlich jedoch stirbt, als sie sich den geheimnisvollen Neuankömmlingen nähert. So funktioniert Megumis Episode als Prolog, bevor die Handlung richtig losgeht.

Als Handlungsgerüst dienen die unerklärlichen Tode im Dorf, die sich stets mit harmlosen Symptomen ankündigen. Sowohl Toshio Ozaki, der Chefarzt des Krankenhauses, als auch sein Jugendfreund Seishin Muroi, der Priester des Tempels, versuchen, Gemeinsamkeiten hinter den scheinbar zusammenhanglosen Todesfällen zu finden. Handelt es sich tatsächlich um eine unbekannte Krankheit, eine Epidemie gar, oder stehen die Vorfälle im Zusammenhang mit den mysteriösen Neuankömmlingen?

Im Grunde bietet „Shi Ki 1“ die lehrbuchmäßige Exposition für einen klassischen Gruselstoff, und man könnte sich thematisch fast in einem Horrorklassiker der Hammer-Studios wähen. Die flotte Erzählart und vor allem die jugendlichen Figuren lassen „Shi Ki“ jedoch frisch und modern wirken. So sind z. B. auch die Rollen, die normalerweise lebenserfahrenen Charakteren vorbehalten sind (Chefarzt und Priester), hier sehr jugendlich angelegt. Als weitere Hauptperson kristallisiert sich der von Megumi angehimmelte Natsuno Yuki heraus, der mit seiner Mutter kürzlich aus der Stadt nach Sotoba gezogen ist und den ‚hinterwäldlerischen‘ Einwohnern zunächst feindselig gegenübersteht. Einige surreale Elemente runden das noch vage Mystery-Szenario ab.

Die Umsetzung von „Shi Ki“ ist trotz aller Modernisierungen äußerst stimmungsvoll ausgefallen und kann mit einigen beängstigenden Momenten aufwarten. Zeichner Ryu Fujisaku arbeitet mit harten schwarz-weiß-Kontrasten, die teilweise beabsichtigt so extrem ausfallen, dass manche der detailreichen Zeichnungen regelrecht ‚überbelichtet‘ wirken. So ist es möglich, Gesichter, Minenspiel und Augenhöhlen – wo es der Atmosphäre dient - komplett in schwarzen Schatten zu belassen, während stark ‚belichtete‘ Teile sogar verschwimmen.

„Twin Peaks“ meets Hammer-Horror. Ein klassisches Horror-Strickmuster wird hier auf frische Art und Weise und in grandiosen Bildern präsentiert. (EH)